

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

5.5.1936 (No. 104)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924476](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924476)



# Diffriessische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt Aurich, Verlagsort Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 u. 2082. Bankkonten Stadtparkasse Emden, Kreisparkasse Aurich, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59. Emden, Schafmarktstraße 46, Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802. Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051. Weener, Adolf-Sittler-Straße 49, Fernruf 111. Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktätlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 M und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 M und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 M einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf. L/E

Folge 104

Dienstag, den 5. Mai

Jahrgang 1936

## Im Opfergeist der alten SA!

### Stabschef Luze mahnt zum Dank gegenüber Führer und Volk

Am Montag abend sprach Stabschef Luze über alle deutschen Sender zum Dankopfer der Nation. In seiner Rede führte er u. a. aus:  
„Inmitten einer Ideenwelt, die in fühler und geschäftstüchtiger Richtung an materiellen Dingen klebte, wuchsen die Sturmabteilungen des Führers heran, die den materiellen Begriffen der damaligen Zeit solche mit ethischem Gehalt und sittlichem Wert gegenüberstellten. Der Opfermut, die Einjahrbereitschaft und die Selbstlosigkeit der SA. waren nie leere Worte, diese Begriffe fanden immer ihre Krönung durch die Tat.  
Und so muß auch dieses Dankopfer nicht von der materiellen Seite her, sondern nach der ethischen Seite hin seine Wertung erfahren. In ihm soll der freiwillige und uneigennütige Aktivismus zum Ausdruck kommen, der in den Reihen der SA. seine Geburtsstätte fand und der längst von den Männern der SA. hinausgetragen wurde ins Volk und dort die Resonanz bildet für die ungeheure Arbeit, die der Führer Tag und Nacht zum Wohle seines deutschen Volkes leistet.“

Bruchteil von dem abzustatten, was er jedem einzelnen täglich in so überreichem Maße gibt.

Des Führers Kraft ist die unsere, aber unsere ist auch die seine. Und so wollen wir ihm helfen, neue Werte zu schaffen und neue Werke zu bauen.

Kampf und Opfer aber waren, sind und bleiben immer das, was wir SA.-Geist nennen — der Geist des wirklichen Nationalsozialismus — und so wurden die Geschenke für den Führer aus diesem Geist heraus gegeben, praktischer Nationalsozialismus, nämlich die Synthese zwischen Nationalsozialismus und Sozialismus. War die Wehrgabe vom vorigen Jahr das schönste Bekenntnis zum Nationalismus, so ist das Dankopfer der herrlichste Beweis:

**„Denn wir wollen ja nichts für uns, nichts für die SA., nichts für die Gegenwart, sondern für das ganze deutsche Volk, für die Zukunft, für die Nation, und übergeben wollen wir es dem ersten Arbeiter Deutschlands, unserem Führer Adolf Hitler!“**

Wir wollen nie vergessen, daß die Männer der Sturmabteilungen meist nichts einzulegen hatten als ihr nacktes Leben — aber dieses gern und freudig in den Dienst der heiligen Sache unseres Führers stellten. Das innere Gefühl, sich einsetzen zu müssen, dort, wo es die Notwendigkeit gebietet, dort zu opfern, wo es das Wohl der Gemeinschaft verlangt, ist die Grundlage der schon zur Selbstverständlichkeit gewordenen Haltung der SA.

Der Nationalsozialismus braucht keine Menschen, die ihn in tausend Thezen zerlegen, er braucht Männer des ehrlichen Willens und des kräftigen Handelns.

So hat die SA. im Vorjahre, dem Jahre der Wehrfreiheit, dem Führer als Wehrgabe ein Jagdgeschwader zur Verfügung gestellt, beseelt von dem unbändigen Willen, mitzuhelfen an den großen Zeitaufgaben, die an den Führer und das deutsche Volk herantraten.

Wir sehen im „Dankopfer“ die Möglichkeit, durch eine verschworene Kampf- und Opfergemeinschaft neue Werte zu schaffen, die einen Teil des Fundaments zur Ewigkeitswerdung der deutschen Nation bilden.

Wir wollen die Kampfgemeinschaft bilden, die gewillt ist, dieses Opfer alljährlich zu bringen, die bereit ist, ihrer Liebe zum Führer und ihren Dank jedes Jahr durch die Tat zum Ausdruck zu bringen.

Wir sammeln nicht, wir fordern nicht, wir zeigen, daß wir da sind! Und die kämpferischen Elemente des deutschen Volkes werden nicht abseits stehen, wenn es gilt, dem Führer durch praktisch angewendeten Sozialismus einen

## Wohin steuert Paris?

Von Armin Richard

Paris ist eine rote Stadt. Von den vierzig marxistischen Sitzen im Seine-Departement gehören allein 33 der Kommune. Man hat Rubel gesät und Sowjetflaggen geerntet. Ein Naturwunder! Man hat mit dem Teufel paktiert, um in den Himmel zu kommen, und man tritt Arm in Arm mit den Jüngern Lenins in die Arena, um die Traditionen der westlichen Demokratie zu verteidigen.

Auf den Kummelplätzen der Großstadt finden wir „Zer-gärten“. Sie sind „übersichtliches Gelände“ im Vergleich zu den innerpolitischen Dschungeln, die diese Wälder in Frankreich geschaffen haben. Unter der parlamentarischen Sonne des Palais Bourbon werden sie üppig wuchern wie Lianen im Urwald.

Das ist der Weisheit letzter Schluß: Drei Willenzentren mit drei verschiedenen Zielrichtungen. Die Marxismus! (262 Mandate) — die bürgerliche Rechte (206 Mandate) und in der Mitte mit nach links verschobenem Schwerpunkt, die geschlagenen Mannen Daladiers, und das Häuflein Unabhängiger mit insgesamt 146 Kammerstimmen. Das parlamentarische Kuriosum aber ist die Tatsache, daß nach diesen Wahlen das Fragezeichen der französischen Innenpolitik nicht kleiner, sondern in unwahrscheinlichem Maße größer geworden ist.

Eine Rechtsregierung gegen Links ist nicht mehr möglich, denn die alte Lavallsche Mehrheit existiert nicht

## Der Negus fährt nach Palästina

### Englischer Kreuzer bringt ihn nach Haifa - Eine Erklärung Minister Edens

Der Kaiser von Abessinien hat sich am Montag abend in Begleitung der Kaiserin und anderer Mitglieder der königlichen Familie an Bord des britischen Kreuzers „Enterprise“ in Djibuti eingeschifft, um sich nach Haifa (Palästina) zu begeben.

Im Unterhaus gab Außenminister Eden am Montag nachmittag eine Erklärung über die Lage in Abessinien ab.

Er teilte zunächst mit, der Negus habe am 1. Mai dem britischen Gesandten in Addis Abeba erklärt, daß er die Leitung der Staatsgeschäfte niedergelegt und sie seinem Ministerrat übergeben habe, und daß er sofort nach Djibuti abreisen wolle. Am Morgen des 2. Mai habe er die Reise in Begleitung der Kaiserin, des Kronprinzen und anderer Mitglieder seiner Familie sowie des Außenministers und anderer Personen angetreten.

In seiner Mitteilung an den britischen Gesandten habe der Kaiser seinen Wunsch zum Ausdruck gebracht, sich mit seiner Familie nach Palästina zu begeben. Die britische Regierung habe es für ihre Pflicht gehalten, seinem Wunsche nachzukommen, soweit es in ihrer Macht lag, die

Reise des Negus und seiner Begleitung nach Jerusalem zu erleichtern. Die britische Regierung sei daher mit der französischen in Verbindung getreten, die sich ihrerseits bereit erklärt habe, allen Wünschen des Kaisers in Bezug auf seinen zukünftigen Aufenthaltsort nachzukommen.

Unter diesen Umständen habe die englische Regierung den Kreuzer „Enterprise“ nach Djibuti befohlen, um den Kaiser und seine Begleitung direkt nach Haifa zu bringen.

Man werde, so erklärte Eden weiter, von dem Kaiser, der die Leitung der Staatsgeschäfte niedergelegt habe, erwarten müssen, daß er sich während seines Aufenthaltes in Palästina in keiner Weise an der Förderung von Feindseligkeiten beteiligen werde.

Der Außenminister kam dann auf die Lage in Addis Abeba selbst zu sprechen. Nach den Berichten des britischen Gesandten seien in der abessinischen Hauptstadt die Unruhen auch jetzt noch im Gange.

Auf eine zusätzliche Frage des Oppositionsvertreters Mander, ob der Kaiser abgedankt habe oder nicht, und wer zur Zeit die abessinische Regierung in England ver-trete, gab Eden keine weitere Auskunft.

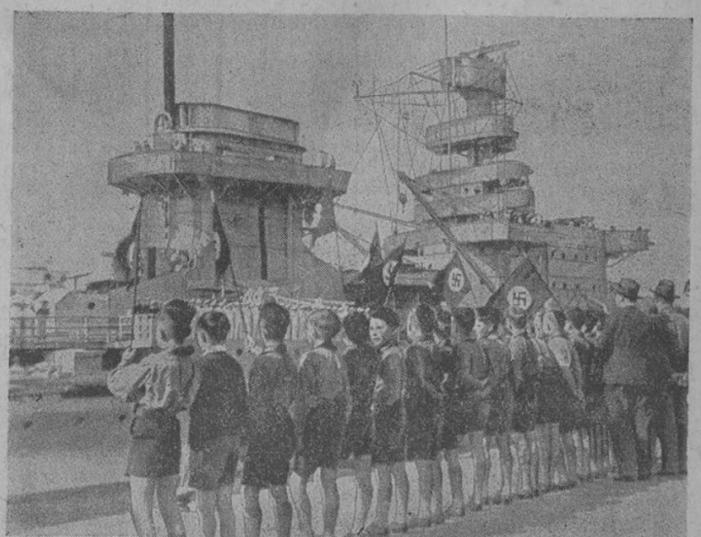


Bild links: Maigeschenk für den deutschen Arbeiter. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat auf Rügen die Grundsteinlegung des gewaltigen Kraft-durch-Freude Seebades für 20 000 Besucher vorgenommen. In der Luft eine Staffel von neun Flugzeugen, die während der Grundsteinlegung die Größe der Luftwaffe entbot. (Scherl-Bilderdienst, R.). — Bild rechts: Die „Münberg“ in Bissabon. Auf seiner Auslandsreise traf der deutsche Kreuzer „Münberg“ auch die portugiesische Hauptstadt an. Die deutsche Kolonie einschließlich der Jugend bereitete dem Schiff einen freudigen Empfang. (Selle-Eysler, R.).

nehr. Eine Regierung der Mitte ist nur als Minderheitsregierung möglich, jedoch nach Lage der Dinge heute so gut wie ausgeschlossen. Bleibt die einzige logische und parlamentarische Konsequenz dieser Wahlen: eine Linksregierung! Aber wie will man auf die Dauer „Rotfront“, Leon Blums Marxisten und Daladiers und Herriots biedere Bürger in Richtung Gleichschritt und auf Bordermann bringen?

Der Versuch wird fraglos gemacht werden. Und es wird ein parlamentarischer Eieranz werden. Denn in der künftigen Linksfront in Frankreich liiert sich Kapitalismus mit Kommunismus, Kapitalrentner paktieren mit Abwertungsfreunden, Bürgertum sammelt sich unter Sowjetbannern und Kriegsheker marschieren in Reih und Glied mit Pazifisten. Alles ist in Bewegung, nur weiß niemand, wohin die Reise geht.

Denn erst in diesen Tagen wollen sich die geistigen Führer der neuen französischen Elite, der bürgerlich-sozialistisch-kommunistischen Front Populaire, versammeln, um über ein „Programm“ zu beraten. Es wird zu den interessantesten Neuerscheinungen dieses Jahres gehören.

Wahlsteiger sind die Kommunisten, die einschließlich der „unabhängigen Kommunisten“ 82 Sitze in der neuen Kammer übernehmen. Trotz dieser ansehnlichen Stärke hat der Führer der kommunistischen Partei erklärt, daß seine Gruppe sich an der Bildung der neuen Regierung nicht zu beteiligen wünsche. Diese Taktik zeigt deutlich den Weg, den Moskau zu gehen wünscht. Überzeugt von der Unmöglichkeit, angesichts der gegenwärtigen Parteien-gruppierung einheitliche und positive Arbeit zu leisten, verharret die kommunistische Partei zunächst in Reserve, um später zu einem ihr günstig erscheinenden Zeitpunkt in die offene Opposition einzuschwenken. Glückt es also den Regierungen dieser Legislaturperiode nicht, alle Wünsche und Forderungen der Wähler zu erfüllen — und damit rechnet man an Moskau — so wird bei den nächsten Wahlen die kommunistische Partei einen neuen Auftrieb erfahren.

Die Marxisten Leon Blums haben 50 Sitze gewonnen. Sie sind mit 146 (96 Mandaten) heute die zahlenmäßig stärkste Partei Frankreichs. An sie wird zunächst — dem parlamentarischen Brauch folgend — der Ruf zur Regierungsbildung ergehen. Mit den sozialistischen Splittergruppen, die von 78 Sitzen sich in der neuen Kammer nur 34 sichern konnten, verfügt dieser sozialistische Block also über eine Gefolgschaft von 180 Deputierten. Ihn schließen sich nach Rechts die Leidtragenden dieses Wahlkampfes an, die Radikalsozialisten, deren Schar von 162 auf 115 zusammengeschmolzen ist. Noch stärker verloren die unabhängigen Radikale, die von 79 nur 31 Sitze retten konnten.

Zu diesen nackten Ziffern ist hinzuzufügen, — und das erscheint wichtig — daß gerade die sogenannten „gemäßigten“ Radikale, die Freunde Daladys und die Befürworter eines Anschlusses nach Rechts, fast durchweg in ihren Wahlkreisen durchgefallen sind. Was heute in den Reihen der Radikalen steht, gilt daher größtenteils für „seuerfächer“. Es sind die Parteigänger Daladiers und die Freunde der „Front Populaire“.

Diesen Gruppen gegenüber steht die Rechte mit 206 Mandaten. Sie scheidet zunächst aus jedem Kalkül für künftige Regierungsbildungen aus. Und nach Lage der Dinge erscheint daher die Bildung einer sich aus Sozialisten und Radikalsozialisten zusammensetzenden Regierung die relativ größten Chancen für sich zu haben. Sozialisten und sozialistische Splittergruppen, Radikale und unabhängige Radikale verfügen über 326 Mandate und damit über eine knappe Mehrheit von 16 Stimmen, die allerdings den Wechselfällen der täglichen Abstimmungen und den Gefahren plötzlicher Krisen unentwegt ausgesetzt wäre, wenn sie nicht die Unterstützung der Rechten oder aber der kommunistischen Linken finden sollte.

Daß die Rechte aber eine derartige Richtung stützt und auf die Sammlung ihrer Wähler bei schärfster Opposition verzichtet, ist kaum anzunehmen. Praktisch also wird jeder künftige parlamentarische Kurs auf Gnade und Ungnade dem Botum der kommunistischen Abgeordneten ausgeliefert sein.

Die Reaktion dieser Fragestellung auf die Außenpolitik Frankreichs ist mit umso größerem Interesse abzuwarten, als sich zur Zeit in Europa Fragen von entscheidender Bedeutung stellen, Fragen, deren Beantwortung für das Leben und Zusammenwirken der europäischen Nationen richtunggebend sein wird.

Ob die Regierung Sarraut noch vor dem Zusammentritt der neuen Kammer am 1. Juni demissioniert oder bis zu diesem Datum geschäftsführend im Amte bleibt, ist zur Stunde noch nicht geklärt.

Auf alle Fälle aber werden die Rückwirkungen des neuen innerpolitischen Kurses in Frankreich bereits in den nächsten Tagen in Genf zu erkennen sein.

Wir möchten in diesem Zusammenhange nicht vergessen, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die neuen Männer in Frankreich den europäischen Interessen Rechnung tragen.

Deutschland hat immer den Standpunkt vertreten, daß die innerpolitischen Angelegenheiten die ureigensten Angelegenheiten der Völker jeweils selbst sind. Das deutsche Volk war dabei immer, was sein Verhältnis zum französischen Volk anbelangt, zutiefst von der Auffassung durchdrungen, daß eine stabile und starke Regierung umso leichter das große Werk der Verständigung in Angriff nehmen könnte. Das deutsche Volk wünscht daher auch jetzt dem französischen Volk und seiner kommenden Regierung nichts sehnlicher, als jene innere Freiheit, die zum inneren, wie auch zum äußeren Aufbau — der das Ziel aller europäischen Nationen sein und bleiben muß! — notwendig ist.

### Zur Lage in Ägypten

Die endgültigen Ergebnisse der ägyptischen Wahlen stehen noch nicht fest, jedoch ist es bereits sicher, daß die Wafdisten mit einer überwältigenden Mehrheit in das neue Parlament einziehen werden, dessen erster Zusammentritt für den 8. Mai festgesetzt wurde. An diesem Tage wird allerdings nur die Wahl des Kammerpräsidenten und der Ausschüsse vorgenommen. In einer zweiten Sitzung am 9. Mai findet voraussichtlich die feierliche Eröffnung des Testaments des verstorbenen Königs Fuad statt, das bekanntlich die Bestimmungen über die Regentschaft enthält.

Die Wahlen für den Senat finden am 7. Mai statt. Die von der Regierung verfassungsmäßig zu ernennenden zwei Fünftel der Senatsmitglieder werden von dem jetzigen Kabinett im Einvernehmen mit der Wafdpartei ernannt werden.

# Linksregierung in Frankreich?

Blum wünscht auch kommunistische Beteiligung - Kabinett Sarraut bis Anfang Juni

Ministerpräsident Sarraut wird, wie in parlamentarischen französischen Kreisen verlautet, im Kabinettsrat am heutigen Dienstag nachmittag die Minister bitten, ihr Amt weiterzuführen, bis er beim Zusammentritt der neuen Kammer in den ersten Tagen des Juni dem Präsidenten der Republik seinen Rücktritt anbieten wird.

Wenn der Marxistenführer Leon Blum erklärt, er sei zur Uebernahme der Verantwortung bereit, so wird das, wie man zu verstehen gibt, nicht so bedeutet, daß er die Verantwortung sofort übernehmen wolle. Er wünsche vielmehr die gesetzmäßige Frist abzuwarten.

Der Finanzminister Regnier wird am Dienstag nachmittag dem Kabinett wahrscheinlich neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Frankenspekulation vorschlagen. Außerdem soll sich das Kabinett mit der Haltung Frankreichs am 11. Mai in Genf befassen.

Ueber die Bildung der neuen Regierung dürften bereits in den nächsten Tagen zwischen den Sozialisten und den Kommunisten Verhandlungen beginnen. Die Sozialisten werden, wie in parlamentarischen Kreisen behauptet wird, von den Kommunisten nicht nur Unterstützung, sondern auch Beteiligung an der neuen Regierung der Volksfront verlangen.

In zuständigen Pariser Kreisen wird es als möglich betrachtet, daß die Bank von Frankreich eine Erhöhung des Diskontsatzes und eine Erhöhung des Zinssatzes für Vorläufe auf Wertpapiere ins Auge fassen werde.

Der Regentensrat der Bank von Frankreich war am Montag mittag zu einem Meinungsaustausch zusammengetreten. Am Dienstag vormittag wird eine neue Sitzung stattfinden. Es verlautet, daß die für den Kabinettsrat am Dienstag vorgehene Behandlung von Fragen der finanziellen Lage nicht über den Rahmen eines Meinungsaustausches hinausgehen wird.

Das Innenministerium gibt am späten Abend des Montag das vollständige Wahlergebnis für die neue Kammer bekannt. Es haben von den 618 Sitzen erhalten:

	Sitze:	beht.:	gem.:	verloren:
Kommunisten	72	10	62	0
Unabh. Kommunisten	10	9	1	2
Sozialisten	146	73	73	24
Gemäßigte Sozialisten	26	22	4	23
Unabh. Sozialisten	11	8	3	14
Radikalsozialisten	116	92	24	67
Unabh. Radikale	31	24	7	42
Linksrepublikaner	84	56	28	43
Sozialdemokraten	23	18	5	5
Rechtsrepublikaner	88	58	30	19
Konferv. u. Unabhängige	11	4	7	2

insgesamt: 618 374 244 241

(Die Gewinne überschreiten die Verluste um drei Einheiten, weil drei neue Wahlbezirke geschaffen worden sind).

### Moskauer für Vermögensabgabe

Die Pariser Abendpresse verhält sich bei der Beurteilung der innerpolitischen Folgen des Wahlergebnisses zurückhaltend. Der „Paris Soir“ stellt ausdrücklich fest, daß die Beantwortung der Frage nach der künftigen Regierungsmehrheit noch nicht möglich sei.

Der „Temps“ und mit ihm die übrigen rechtsgerichteten Zeitungen geben zu, daß die Kommunisten und Sozialisten von einem Siege sprechen könnten. Als Besiegte werden die Radikalsozialisten hingestellt. Die Wahlen, so schreibt das Blatt weiter, seien ohne Zweifel sehr schlecht ausgefallen und würden sehr schwerwiegende, noch nicht zu übersehende Folgen haben. Die Radikalsozialisten ernteten die Früchte ihrer Haltung.

Die „Liberté“, deren Direktor Desfré Ferry im zweiten Wahlgang ebenso wie der Hauptschriftleiter des „Intran-

sigeant“, Gabry, geschlagen wurde, stellt fest, daß die rote Welle über Paris hinweggegangen sei. Ein Volkswort werde künftig die großen Hotels von Nizza vertreten und ein anderer werde künftig im Namen der Bevölkerung die fremden Herrscher begrüßen, die ihren Winter in Cannes verbringen möchten.

„Das „Echo de Paris“ fragt sich, ob es möglich sein werde, eine Volksfrontregierung zu bilden. Der Generalsekretär der kommunistischen Partei habe bereits erklärt, daß die Kommunisten eine Regierungsbeteiligung ablehnen würden, die Radikalsozialisten ihrerseits hätten ebenfalls wissen lassen, daß sie nicht mehr gewillt seien, noch einmal allein die Verantwortung zu übernehmen und die Sozialisten seien sich bisher noch nicht endgültig schlußfösig geworden. Angesichts der augenblicklichen Lage sei es, so meint das Blatt, daher durchaus möglich, daß ein etwas geändertes Kabinett Sarraut sich noch einige Wochen am Leben erhalten könnte. Der Aufruf des kommunistischen Parteiführers und Senators Cadhin an die Anhänger der Dritten Internationale zur Mäßigung und Ruhe scheine darauf hinzuweisen, daß Moskau für den Augenblick eine Schwächung Frankreichs nicht für wünschenswert erachte. Die Frage sei jedoch, ob es den Kommunisten gelingen werde, die von ihnen entsefelten rohen Kräfte der Gewalt zu bändigen.

Das „Journal“ sieht die Hauptgefahr eines starken Zinsblockades in der Kammer in einer möglichen Aenderung der französischen Außenpolitik. Der militärische Teil des italienisch-abyssinischen Krieges sei zu Ende und der politische und diplomatische beginne nun. Die Stunde Frankreichs werde am kommenden Montag in Genf schlagen, wo die geringste Unflughheit die kolonialen Operationen in einen europäischen Krieg verwandeln könnte.

Der Generalsekretär der kommunistischen Partei äußerte sich zu einem Vertreter des „Paris Soir“ über die Absichten der Kommunisten. Auf dem Gebiet der Außenpolitik werde seine Partei für die kollektive Sicherheit im Rahmen des Völkerbundes eintreten. In bezug auf die Innenpolitik sprach er von Vermögensabgaben unter Aufsicht der rechtsgerichteten Bünde und erklärte, die Mitglieder der kommunistischen Partei könnten der Zukunft „mit Freuden“ entgegensehen. Der geschlagene rechtsgerichtete Abgeordnete Franklin-Bouillon bemerkte dem gleichen Blatt gegenüber, daß die Massen die Führer gewählt hätten, die sie verdient haben. (1)

### Drohung an die Pariser Börsen-Spekulation

Die Größe des Wahlsieges trifft, wie man aus den Stellungnahmen der Pariser Morgenpresse entnimmt, die französischen Linksparteien für die Regierungsbildung nicht genügend vorbereitet. Zwar werden Kommunisten und Sozialisten unverzüglich Fühlung nehmen, um ein Mindestprogramm aufzustellen, aber noch ist nicht einmal die wichtige Frage entschieden, ob die Kommunisten nicht doch in die Regierung eintreten mit der Begründung, daß es ihrer Stärke nicht entsprechen würde, wenn sie sich mit der anfänglich geplanten Unterstützung der linksbetonten Regierung begnügten.

Bei ihren Vorauslagen läßt die Presse zahlreiche Ereignisse, die möglicherweise eintreten können, als unbekannte Größen beiseite.

Der sozialistische „Populaire“, den man schon jetzt als das Sprachrohr einer Volksfrontregierung ansehen kann, spielt deutlich auf Ereignisse an, die den Lauf der Dinge beeinflussen können, wenn er schreibt, man spricht von Kapitalflucht, von Goldausfuhr, von Börsenmanövern im Sinne einer Panik, die die finanzielle Verlegenheit des Staates vergrößern soll. Die Franzosen, die diese verbrecherischen Ratschläge befolgen, spielen ein gefährliches Spiel. Die Regierung von morgen wird solche Handlungen sicher nicht ungekraft lassen. Auch wird sie möglicherweise die Rädelstücker ausfindig machen können. Im übrigen will der „Populaire“ noch enthüllen können, daß Postminister Mandel Ministerpräsident Sarraut dränge zu dem Versuch, auch nach dem Amtsantritt der neuen Kammer am Ruder zu bleiben.

# Mussolini kündigt neuen Generalappell an

„Der Sieg ist bereits als militärisch vollzogen zu betrachten“

Ganz Italien fand Montag im Zeichen der Siegesfreude, die ihren unmittelbarsten und amtlichen Widerhall in der bereits angekündigten Sitzung der italienischen Kammer fand. In der Kammer schlugen die Wogen der Begeisterung hoch, und förmlicher Beifall und Jubel setzten ein, als Mussolini kurz nach 16 Uhr erschien.

Nach Verlesen des Protokolls erhebt sich Graziano, um unter immer neuen Begeisterungsausbrüchen etwa folgendes auszusprechen: Das abyssinische Reich, das lange Jahre die vergeblich angebotene Freundschaft Italiens abgelehnt und trotz des Freundschaftsvertrages von 1923 die Sicherheit und Ruhe der italienischen Kolonien immer häufiger bedroht hat, ist heute auf Gnade und Ungnade den italienischen Waffen ausgeliefert, während der Negus fluchtartig das Land verlassen hat. Trotz der konkreten und moralischen Hilfe, die Abyssinien durch den Völkerbund erfahren hat, sind alle seine Heere unter den vernichtenden Schlägen der italienischen Truppen zusammengebrochen.

Der Sieg ist heute bereits als militärisch vollzogen zu betrachten, weshalb die Kammer den italienischen Truppen, den Arbeitern, den Todesopfern, den Prinzen des königlichen Hauses und den siebzig im Felde stehenden Abgeordneten ihren begeistertsten Gruß und Dank ausspricht. Vor allem aber wendet sich dieser Gruß und Dank an den Duce selbst, der mit der unentwegten Beständigkeit seines Charakters und mit der Sicherheit seiner Führung Italien den Erfolg gebracht habe.

„Die Nation“, so ruft Graziano an Mussolini gewandt unter grenzenlosem Beifall der Abgeordneten aus, „hat Ihren Appell gehört und das Blut ihrer besten Söhne dahingegeben. Sie erwartet jetzt die volle Belohnung für den vollständig erungenen Sieg. Keine menschliche Kraft, keine Koalition wird Italien die Frucht dieses großen Triumphes entreißen können.“

Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung schloß sich Mussolini in kurzen Worten im Namen des italienischen Volkes den Erklärungen des Kammerpräsidenten an und teilte mit, daß er bereits Befehl zu einem neuen Generalappell des italienischen Volkes gegeben habe.

### Lage der Europäer in Addis Abeba ver schlechert

Nachdem der amerikanische Gesandte in Addis Abeba, Engert, bereits am Montag in den frühen Morgenstunden auf drahlösem Wege mitgeteilt hatte, daß ein Angriff plündernder Ein-

geborener auf die Gesandtschaft abgeschlagen werden konnte, traf einige Stunden später ein weiterer Funkpruch des Gesandten ein, der eine Zuspitzung der Lage meldete. Bei dem Angriff auf das Gesandtschaftsgebäude seien zwei eingeborene Diener von den Plünderern schwer verletzt worden. Gesandter Engert richtete an das Staatsdepartement die dringende Bitte, mit Rücksicht auf den Ernst der Lage die britische Regierung um die Einleitung von Truppenabteilungen aus Britisch-Indien wäre es möglich, die amerikanische Gesandtschaft bis zum Eintreffen der Italiener noch einige Tage zu halten.

Das Staatsdepartement in Washington ist zur Zeit die einzige Nachrichtenquelle für die amerikanische Presse über die Begebenheiten in Abyssinien. Vier amerikanische Marineunter haben sich in ihrer Gesandtschaft in Addis Abeba einquartiert und berichten ständig über die abyssinischen Ereignisse. Alle anderen Verbindungen sind unterbrochen.

Im Gegensatz zu der französischen Regierung, die sich an Italien mit der Bitte um Schutz der französischen Gesandtschaft in Addis Abeba gewandt hat, beabsichtigt die britische Regierung keinen derartigen Schritt zu unternehmen. Bekanntlich waren sowohl die französische als auch die britische Gesandtschaft während des Wochenendes mehrfach Angriffen des plündernden Pöbels ausgesetzt, die jedoch samt und sonders abgewiesen werden konnten. Das „Foreign Office“ hat mehrfach mit der italienischen Londoner Botschaft in Verbindung gestanden, doch wurde dabei die Zukunft der ausländischen Gesandtschaften in Addis Abeba nicht erörtert.

Nach einem neueren Bericht des britischen Gesandten in Addis Abeba hat sich am Sonntag nachmittag die Lage weiter verschlimmert, da die Plünderer auf die Rettungskolonnen schossen, die sich auf den Weg gemacht hatten, um europäische Flüchtlinge nach der britischen Gesandtschaft zu geleiten. Inzwischen hat es auch die türkische Gesandtschaft aufgegeben, sich selbst gegen die Angreifer zu verteidigen. Das gesamte Personal der Gesandtschaft ist nach den britischen Schutzlagern gebracht worden. Die zum Entsatz abgeanderten Truppen fanden vor dem Gebäude der türkischen Gesandtschaft fünf Tote. Die Angaben über die Zahl der bei den Unruhen ums Leben gekommenen Europäer schwanken beträchtlich, doch wird angenommen, daß mindestens zehn Europäer getötet wurden, darunter mehrere Griechen.

# Die Judenfrage in Oesterreich

Von Georg Krüger

Immer bewußter und drängender wird die Judenfrage von der bodenständigen und werktätigen Bevölkerung Oesterreichs aufgenommen. Wenn sich bisher der Oesterreicher nach dem Zusammenbruch der großen antisemitischen Volksbewegung unter Führung des Wiener Bürgermeisters Lueger und des Ritter von Schönerers im allgemeinen dem Judentum gegenüber nur passiv und ablehnend verhielt, wird er jetzt immer mehr durch das anwachsende und verderbliche Auftreten der Juden, vor allem aber nach der Machtergreifung im Reich, vom Widerstand zum Angriff gedrängt.

Wie unglaublich das Verhältnis der geistigen Führung der Juden in Oesterreich ist, zeigen folgende Zahlen:

An den österreichischen Hochschulen sind von 536 Lehrkräften allein 248 Juden (46,3 Prozent). In der größten Bank Oesterreichs, dem Wiener Bankverein, sind 24 Direktoren Juden, aber nur 2 Arier. Von den Prokuristen sind 38 Juden und 2 Arier.

Die jüdische Annahme, die in diesem Prozentsatz nur ihr durch die „bekannte Intelligenz des Judentums“ wohlverdientes Recht sieht, erlangt ihren Gipfel, wenn zum Beispiel anlässlich der Budgetberatungen 1936 der Stadt Wien der Vertreter der Juden, Dr. Ehrlich, in beweglichen Worten darüber klage führt, daß die Wiener Judenchaft von der neuen Gemeindeverwaltung zurückgesetzt werde und daß ein Geist in das Rathaus Eingang gefunden habe, der mit den in der Verfassung festgelegten Grundsätzen nicht vereinbar sei.

Oder wenn das „Mitteilungsblatt der Vereinigung jüdischer Ärzte“ einen vom Präsidenten Braun gezeichneten Brief an den Sozialminister veröffentlicht, in dem gegen die Behandlung jüdischer Ärzte an den staatlichen Krankenanstalten Stellung genommen wird. In dem Brief heißt es: „... Seit Mai 1933 werden in den Wiener Fondskrankenanstalten die Ernennungen der Hilfsärzte nicht mehr nach dem bis zu diesem Zeitpunkt streng eingehaltenen Prinzip der Anciennität durchgeführt, sondern diese Ernennungen erfolgen prinzipiell mit Uebergehung aller vorhandenen jüdischen Anwärter. Als Folge dieses Vorganges werden jüdische Ärzte, die mehrere Jahre als Hospitanten unentgeltlich Dienst versehen, immer wieder übergingen, während nichtjüdische Anwärter unmittelbar oder ganz kurze Zeit nach ihrer Promotion ernannt werden. Es häufen sich sogar immer mehr die Fälle, daß jüdische Spitalärzte nach vierjähriger Spitalstätigkeit die Anstalt als Hospitanten wieder verlassen müssen. Obwohl es also jüdischen Ärzten in vierjähriger Wartezeit nicht gelingt, Aspiranten oder Sekundärärzte zu werden, gibt es an den Wiener Fondskrankenanstalten systematisierte Hilfsärztestellen, die nicht besetzt werden, weil für diese nur jüdische Anwärter vorhanden sind.“ Die jüdische „Neue Welt“ schreibt dazu: „Mit dem Elend der jungen Spitalärzte hat es aber nicht das Bewenden. Eine schwere Gefahr für viele ältere, in der Praxis stehende jüdische Ärzte ist im Anzuge: Die Abschaffung der freien Ärztemacht in der Krankenversicherung. Ärzteausschüsse werden zu bestimmen haben, welche Ärzte der Versicherung in Zukunft auffuchen darf. In diesen Ärzteausschüssen sitzt kein Jude.“

Es ist für die jüdische Verlogenheit bezeichnend, wenn man aus der Antwort des Wiener Bürgermeisters entnehmen muß, daß bei den Ärzten der Magistratsabteilungen 19 und 14, deren Zahl 263 beträgt, nicht weniger als 84, also 32 Prozent mosaischer Konfession sind. Oder daß von den 37 Schuljahrärzten 24, das sind 66 Prozent, mosaisch sind, und von den 48 Schuljahrärzten 23, also 48 Prozent! Von 3100 Wiener Ärzten sind 2500 Juden.

Es wurde also von den Juden geflissentlich die bisherige übermäßige Verjudung des Wiener Ärztestandes übersehen, die in Wirklichkeit so groß war, daß ein Nicht-Jude nur unter schwersten Opfern wagen konnte, mit ihnen in Konkurrenz zu treten.

Eine weitere große Gefahr ist der Mißbrauch religiöser Ueberzeugungen, den die Juden zu geschäftlichen und politischen Zwecken treiben. Durch den eigentümlichen Standpunkt vieler katholischer Geistlicher in der Rassenfrage ist den Juden ja Tor und Tür geöffnet. So sagte in einer der ersten Religionsunterrichtsstunden, die jetzt beim österreichischen Militär eingerichtet wurden, der betreffende Geistliche wörtlich: „Wenn ein deutsches Mädchen in Liebe zu einem Juden erglüht, so hat Gott ihr die Liebe ins Herz gesenkt, um durch sie den Juden der katholischen Kirche zuzuführen. Es ist daher ein höllisches Unterfangen, durch Gehehe Eheschließungen zwischen Juden und Deutschen zu verbieten.“

Und wie sich das die Juden zunutze machen, kann man aus der Mitteilung des Wiener Jesuitenpaters Bahlmair entnehmen, der im Anfang des Jahres 1936 erklärte, daß in den letzten drei Jahren über 1000 Juden getauft worden seien. Man kann also nach der katholischen Auffassung, daß das Judenproblem nicht in der Rasse, sondern in der Konfession liege, den Tag berechnen, an dem es in Wien keinen Juden mehr geben wird, vorausgesetzt, daß sie sich weiterhin so zahlreich taufen lassen.

Was eigentlich das Judentum mit Oesterreich plant, wird so recht klar, wenn man den Aufruf der jüdischen Theater-, Kunst- und Kulturgemeinde Oesterreichs („Jütu“ genannt) vom Ende vorigen Jahres liest, in dem es heißt: „Dem rassenwahnsinnigen Treiben, dem Vernichtungswillen des Dritten Reiches wollen wir österreichischen Ernst, österreichische Sachlichkeit, österreichische Kunst, österreichisches Singen und Klängen, geboten durch jüdische Künstler, entgegenstellen.“ Und weiter wörtlich: „Nützen wir doch die Stunde und gehen wir gemeinsam ans große Werk, unter dem Motto: „Gut österreichisch — gut jüdisch!“ Wir müssen überzeugen und erläutern, und zwar bis ins fernste Alpenland.“

Aber gerade diese Annahmen und Aussfälle des Judentums sind es, die dem österreichischen Volke die Augen öffnen und die wenigen nichtjüdischen Zeitungen, vor allem die Presse der einzelnen Länder, spricht schon heute eine sehr offene Sprache und fordert entschieden die Zurückdrängung des jüdischen Einflusses.



# Rundschau vom Tage

## Neuer Chef der Gendarmerie

Der Führer und Reichskanzler hat am 30. April den bisherigen stellvertretenden Chef der Gendarmerie, Oberst der Gendarmerie von Kampff, zum General der Gendarmerie ernannt. General der Gendarmerie von Kampff übernimmt damit endgültig die Dienstgeschäfte des Chefs der Gendarmerie, die er bisher vertretungsweise innehatte.

General der Gendarmerie von Kampff ist am 11. August 1891 geboren, machte den Weltkrieg als Infanterieoffizier und Regimentsadjutant an verschiedenen Fronten mit und trat nach dem Zusammenbruch der alten Armee im Jahre 1919 in den Dienst der preußischen Schutzpolizei. 1927 trat er in den Gendarmeriedienst über und wurde im Jahre 1933 nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in das preußische Ministerium des Innern berufen.

## Generaloberst von Falkenhäuser †

Nach langem Leiden ist am Montag morgen Generaloberst a. D. Dr. h. c. Ludwig Freiherr von Falkenhäuser gestorben.

## Kreuzer „Nürnberg“ in Lissabon

Anlässlich des Besuches des deutschen Kreuzers „Nürnberg“ in Lissabon fand in der deutschen Gesandtschaft ein Festessen statt, an dem von portugiesischer Seite u. a. der Marineminister sowie der Bürgermeister von Lissabon, von deutscher Seite der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte Admiral Böhm und der mecklenburgische Reichsstatthalter Hildebrandt teilnahmen.

Der deutsche Gesandte Freiherr von Hoyningen-Huene betonte in einer Rede die Bedeutung der Kreuzerbesuche als Mittel zur Erhaltung des Friedens. Der portugiesische Marineminister Ortins Betencourt unterstrich diesen Gedanken und führte dann u. a. aus: „Die portugiesischen Seekriegsflotten werden auf ihrer demnächst geplanten Deutschlandreise die Begeisterung, die Vaterlandsliebe und die Disziplin des deutschen Volkes kennenlernen, die die Garanten seines inneren Friedens und seines internationalen Ansehens sind. Deutschland verdankt seine Aufwärtsentwicklung dem Nationalsozialismus und seinem Führer, für den ich Verehrung und Bewunderung hege.“

Der Kreuzer „Nürnberg“ verließ am Montag früh Lissabon. Er wird gemeinsam mit den Kreuzern „Köln“ und „Leipzig“, die gleichzeitig aus dem portugiesischen Hafen Lagos auslaufen, die Heimreise antreten.

## Kommunistischer Mordbube vor Gericht

Vor dem Straßenrat des Hanseatischen Oberlandesgerichtes begann am Montag der Prozeß gegen den Kommunisten Edgar Andre wegen Vorbereitung zum Hochverrat, gemeinschaftlichen vollendeten Mordes an dem SA-Truppführer Heinrich Drekmann am 7. September 1930 und gemeinschaftlichen versuchten Mordes an sieben SA-Männern am gleichen Tage, gemeinschaftlichen versuchten Mordes an weiteren zwei SA-Männern sowie an drei Polizeibeamten. Bei dem Ueberfall auf das Hotel Peterken am 26. Januar 1931 und schließlich wegen Räubersführerschaft bei Landfriedensbruch und Aufruhr.

Man rechnet mit einer Prozeßdauer von sechs Wochen.

## Sinrichtung in Münster

Die Justizpressestelle für den Oberlandesgerichtsbezirk Hamm in Dortmund teilt mit: Am 4. Mai 1936 ist in Hamm in Westfalen der am 15. November 1904 geborene Leopold Weiler aus Fredenhorst hingerichtet worden, der am 1. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Münster wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Weiler hatte im Dezember 1932 seine 30jährige Ehefrau durch Gift ermordet, da er ihrer Ueberdrüssig war und in den Besitz einer bei ihrem Tode fälligen Lebensversicherungssumme gelangen wollte.

## Roter Böbel rast durch Spaniens Hauptstadt

### Fünf Kirchen und viele Klöster in Flammen — Kein Güterzug fährt ab

Der Sturm des marxistischen Mob auf die Madrider Kirchen dauert an. In den Vororten Tetuan und Chamartin stehen fünf Kirchen vollständig in Flammen. Zahlreiche Bößhütze der Feuerwehre versuchen die Brände zu löschen, können sich im allgemeinen jedoch nur darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern. Die Klosterkirchen Pilar und Covadonga sowie das Franziskanerkloster de los Salesianos brennen ebenfalls lichterloh.

Der rasende Böbel überfiel ferner die Wohnungen eines Pfarrers und eines der Rechten angehörenden Bezirksbürgermeisters und steckte die Häuser in Brand. An einigen Stellen der Stadt fanden Schießereien zwischen Marxisten und der Polizei statt, die bei einigen Kirchen die roten Angriffe abwehren und auf diese Weise noch umfangreichere Brandstiftungen verhindern konnte. Ein marxistischer Mordbrenner wurde dabei lebensgefährlich verletzt, mehrere andere trugen leichtere Schußverletzungen davon.

Die marxistische Bevölkerung der in Mitteleuropa gezogenen Stadtteile fiel über die Klosterinsassen und andere rechtsstehende Personen her und verprügelte sie. 25 Personen mußten mit teilweise schweren Verwundungen den nächsten Rettungstellen zugeführt werden.

Unter den Verletzten befindet sich auch eine französische Staatsangehörige. Marxistische Gruppen durchziehen die Straßen und fordern zum Generalfreitag auf. Bei verschobenen Neubauten wurde die Arbeit bereits niedergelegt.

## Verläßt Pius XI. den Vatikan?

(Eigene Meldung)

Da der 1. Pfingstfeiertag mit dem 80. Geburtstag Papst Pius XI. zusammenfällt, wird Rom große Feierlichkeiten erleben, denen vor allem ein internationaler Rahmen gegeben werden soll durch die Anwesenheit der Vertreter der „Katholischen Aktion“ aus 41 Ländern, die somit die Glückwünsche der Welt darbringen werden. Dieser internationale Rahmen wird von vatikanischen Kreisen um so mehr gewünscht, da man die Entwicklung in Spanien, die den Vatikan mit größten Besorgnissen erfüllt, über den glänzenden Festesverlauf zurückstellen möchte. Papst Pius XI. wird sich während der Subdignationen auf dem Balkon der Peterskirche zeigen. Besonders Interesse beanspruchen die Gerüchte, daß Pius XI. persönlich an der Einweihung des neuen Palastes der Römischen Kongregationen in dem römischen Stadtviertel Trastevere teilnehmen wird. Pius XI. würde damit zum erstenmal offiziell den Vatikan verlassen, was ihm bekanntlich durch die Lateranverträge vom italienischen Staat zugesichert ist. Bisher hat der Vatikan dieses Recht noch nicht offiziell in Anspruch genommen, da Papst Pius XI. Reisen in die päpstliche Sommerfrische Castel Gandolfo nicht in diesem offiziellen Sinne gelten. Die Nachricht, nach der am 25. Mai ein Konfessionarium stattfinden werde, bei dem den Kardinälen in Frankreich, Spanien, Oesterreich und Polen der Kardinalshut aufgesetzt werden soll, wurde bisher noch nicht bestätigt.

## Schwere Unwetterschäden in Norditalien — 3 Tote

Aus der Provinz Bergamo werden große Verwüstungen infolge starker Regengüsse und Gewitterstürme gemeldet. Mehrere Bäche sind aus den Ufern getreten und haben zwei Vororte der Stadt Bergamo unter Wasser gesetzt. Zwei Männer und eine Frau sind ertrunken. Von drei weiteren Personen fehlt bis jetzt jede Nachricht. Die Feuerwehr mußte in zahlreichen Fällen zu Hilfe gerufen werden.

## Sondergericht für Londoner Börsenandal

Die britische Regierung hat nach einer Mitteilung des Schatzkanzlers Neville Chamberlain im Unterhaus beschlossen, einen besonderen Ausschuß zur Untersuchung des Börsenandalstandes einzusetzen, der durch das vorzeitige Bekanntwerden der Steuer- und Zollerhöhungen ermöglicht wurde.

Der Generaldirektor der Lloyd-Versicherungsgesellschaft, so erklärt Chamberlain, sei nicht imstande gewesen, die Angelegenheit völlig auf den Grund zu gehen. Immerhin habe er feststellen können, daß es zu einer Indiskretion im Zusammenhang mit dem Staatshaushalt gekommen zu sein scheint. Die Regierung sei gewillt, die Angelegenheit unter allen Umständen völlig aufzuklären. Aus diesem Grunde habe sie beschlossen, ein aus Richtern zusammengesetztes Untersuchungsgericht einzusetzen, das unter dem Vorsitz eines Richters des Obersten englischen Gerichtes stehen werde.

## Letzter Muldünnyan

Die französischen Mannschaften, die durch Erlass des Kriegsministers länger als vorgesehen unter den Fahnen behalten worden waren, werden am 15. Mai zur Entlassung kommen.

Am Montag mittag traf die deutsche Sportfliegerin Ellg Beinhorn auf dem Rigaer Flugplatz ein. Am Abend sprach Ellg Beinhorn über ihre Erlebnisse als Pilotin in Afrika, Indien und Australien.

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist nach einer achtstündigen Probefahrt am Montag um 28 Uhr auf dem Flugplatz Löwenthal bei Friedrichshafen glatt gelandet.

Der italienische Landwirtschaftsminister Rossini besichtigte am Montag die Reichsschule für Leibesübungen des Reichsnährlandes in Burg Neuhaus. Am heutigen Dienstag wird er in Begleitung des Reichsernährungsministers den Adolf-Hitler-Roog besichtigen.

Die zweite Konferenz der Außenminister der Balkanpakt-mächte tagte am Montag nachmittag. Ueber den Inhalt der Beratungen werden amtlich keine Mitteilungen gemacht.

Die Berliner Kunstwochen haben mit einer Mozartwoche eingeleitet. Aus diesem Anlaß veranstaltete Staatskommissar Dr. Rippert einen Empfang im Rathaus, bei dem er die Namen der Preisträger des Musikpreises der Stadt Berlin bekanntgab.

Die Berliner Kunstwochen haben mit einer Mozartwoche eingeleitet. Aus diesem Anlaß veranstaltete Staatskommissar Dr. Rippert einen Empfang im Rathaus, bei dem er die Namen der Preisträger des Musikpreises der Stadt Berlin bekanntgab.

Die Verladern des Madrider Südbahnhofes sind am Montag in den Streik getreten, um ihre bereits vor einiger Zeit gestellten Forderungen durchzubrüden. Aus diesem Grunde konnte kein Güterzug ausfahren.

## Immer noch Revolution in Honduras?

Wie hier zum Verlauf der Revolution in Honduras gemeldet wird, fiel eine etwa 50 Mann starke Gruppe von Rebellen unter der Führung des Generals Aguilar, die von San Fernando in Salvador kam, in Honduras ein und nahm die Ortschaft San Marcos und später auch die Ortschaft La Encarnacion in Besitz, nachdem sie 100 Mann Jünger erhalten hatte. Den letzteren Ort jedoch mußten sie wieder räumen. Die Regierung von Honduras setzte Infanterie und Flugzeuggeschwader gegen Aguilar ein.

Die Regierung von Salvador erlaubte den Besuch von sechs Kriegsschiffen und fünf Matrefliegern der Marine der Vereinigten Staaten im Golf von Fonseca.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Raeh, Emden. Hauptkristleiter: J. Menjo Folkerts. Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichshaus. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwy, Emden. — D. N. IV. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffliste A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“, B für die Hauptausgabe.

Aurich

# Brems Garten Aurich

Sonnabend, den 9. Mai 1936  
abends 8.30 Uhr

## großes Flieger- Militär-Konzert

veranstaltet von dem Musikkorps  
der Fliegerhorst-Kommandantur  
»Jever«

Anschließend Tanz - 2 Kapellen

Vorverkauf in der Buchhandlung Gesine Kortmann

### Vorfachbauern

sind die neuen Seifensiebmoden!

In meinem Vorfachbauern zeige ich originale  
Möbel, Koffern, Kronglase, antike  
Kleider, Blusen und Röcke. Sie die Selbst-  
aufreinigung von Seifensieb- und Wäsche-  
Kleidung sind Kleiderstoffe in vielen neuen  
Mitteln und Seifensiebungen vorzüglich.

Sie finden bei mir allerschönste Kleidung in  
Wollstoffen, Müllern, Kunststoffen, Pommes,  
Kunst. Leinen, Kleiderstoffen, besten  
Seidenstoffen, Jute- und Leinen- und  
Kunststoffen. Freige.

Dieser Großhandel gibt Qualität  
arbeiten zu niedrigen Preisen.

J. G. Koch, Olmütz



**BSW Supra**  
Preiswerte Präzisions-Erzeugnisse  
der großen deutschen Waffenfabriken  
Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke  
Angebote u. Vorführung durch Fahrradhändler

Durch Verfügung des Herrn Oberlandes-  
gerichtspräsidenten vom 20. April 1936  
ist der Unterzeichnete zur Rechtsanwalts-  
schaft auch beim Landgericht Aurich  
zugelassen worden.

Leer. Dr. **Wunke**, Rechtsanwalt

Bertus Dettmers, Süd-Victorbur  
empfiehlt seinen neuen



**10t Lastzug**  
(besond. geign. f. Viehtransporte). Tel.: Öffentliche.

### Weidevieh-Austrieb

Freitag, den 8. Mai,

von 9-12 Uhr für weit herzu-  
bringende,  
bis 2 Uhr für die anderen  
Tiere.

Vorzulegen sind Blutunter-  
suchungs- und Entlassungs-  
scheine. Nicht gemeldete Tiere  
werden noch angenommen.

Alterbau-Gesellschaft  
Aurich.

### Meliorations- verband Norden

Unser Büro

befindet sich ab heute

im Landratsamt Norden

Zimmer Nr. 4.

Telefon: 2441 (Landratsamt).

Wer inseriert

schafft Arbeit!

## DRUCKSACHEN

wie Verlobungskarten, Ver-  
mählungskarten, Geburts-  
anzeigen und Trauerbriefe  
sowie sämtliche Geschäfts-  
Drucksachen liefert die  
**OTZ-Druckerei**



**Großes  
Volksfest**

und Fahnenweihe der NSDAP.  
sowie Sommerfest der Kriegerkameradschaft  
im großen Festzelt zu Forlitz-Blaukirchen.

Sonnabend, den 9. Mai 1936  
abends 8 Uhr

**Unterhaltungsabend**  
mit dem groß. Film „Friesennot“

Sonntag, 10. Mai, nachm. 3 Uhr  
**Fahnenweihe / Abends Tanz**

Es laden herzlich ein  
**NSDAP.**  
Forlitz-Blaukirchen  
Kriegerkameradschaft  
Suid-Wolde

### Berein Ostfriesischer Stammbiehzüchter

Gelegentlich der am **Donnerstag, dem 7. Mai,**  
in **Aurich** stattfindenden großen Auktion in hoch-  
tragenden weiblichen Tieren kommen 20 ostfriesische  
eingetragene Bullen zur Versteigerung.  
Sieselige Züchter werden darauf aufmerksam gemacht.

**Kleinere Sparbücher**  
regelmäßig zu uns gebracht, sind Steinchen zum  
Aufbau Deines zukünftigen Vermögens.  
Wir sorgen durch Zins und getreue Verwaltung,  
daß Dein Guthaben mehr wird.  
Bringe deshalb jeden entbehrlichen Betrag zu uns.

**Öffentliche Sparkasse, Olmütz**  
Mündelsichere Sparkasse der Ostfriesischen Landschaft  
35 Recepturen und Zweigstellen in Ostfriesland

### Kraftwagen- Sonderfahrten

am **Mittwoch, 6. Mai:**

Leer ab 6.40, Aurich an 7.45

am **Donnerstag, 7. Mai:**

Aurich ab 4.45, Leer an 5.50

Leer ab 6.00, Bagband an 6.40

**Kleinbahn**

Leer-Aurich-Wittmund

Der Betriebsleiter.

Sind Sie belästigt  
von Herzklopfen, Druck am Her-  
zen, Angstgefühl, Atemnot, Ma-  
genverkrümmung u. damit verb.  
Uebelkeit, sowie Schwindel, dann  
treffen Sie sofort Gegenmaß-  
regeln. Einen zuverl. Freund  
erm. Sie sich in Kooßenbooms  
homöop. Münchenöl. Anw. n.  
Vorschr. Gr. Fl. 5.50, Fl. 1,-  
Erf. in allen Apotheken.

Inseriert in der **OTZ**.

**Zum Bagbänder Markt**

**großer Ball**

**Anfang 6 Uhr.**

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die  
**GASTWIRTSCHAFT**  
des Herrn Eilt G. Eilts in **Westerholt**.  
Ich sichere meinen Gästen gute reele Be-  
dienung zu und bitte um geneigten Zuspruch.  
Westerholt, den 4. Mai 1936.  
**Berend Kleemann**

**Wenn Sie umziehen**

dann veräumen Sie nicht, uns dieses mitzuteilen,  
damit Sie die Zeitung ohne Unterbrechung erhalten.  
Senden Sie uns den Vorzug genau ausgefüllt  
heute noch ein.

**Ostfriesische  
Tageszeitung**

Name: \_\_\_\_\_

Alte Wohnung \_\_\_\_\_ Straße Nr. \_\_\_\_\_ Etg. \_\_\_\_\_

Neue Wohnung \_\_\_\_\_ Straße Nr. \_\_\_\_\_ Etg. \_\_\_\_\_

Die Lieferung der „OTZ“ nach der neuen Wohnung hat  
am \_\_\_\_\_ zu erfolgen.

**Volksgeossen**

Besucht am **Donnerstag, dem 7. Mai 1936**, die  
**Veranstaltung des Gesangsvereins „Frisia“**  
und des **„Männerturnvereins Aurich“**  
Ihr unterstützt damit das Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Kreisamtsleitung der NSD. Aurich

**Westerholt**

Donnerstag, den 7. Mai:

**Rindvieh, Schweine,  
Schaf- und Krammart  
Abends: Ball.**

**Automobil-Zentrale Ostfriesland**

**L. DIRKS**

Aurich - Fernruf 520

**Krupp-Lastwagen  
und Omnibusse  
Adler - Personenwagen**



Zeitgemäße Werkstatt  
für alle Kraftfahrzeuge

Ununterbrochen Tag- und Nachtbetrieb

**Bilanz vom 31. Dezember 1935**

Aktiva	Passiva
<b>1. Anlagevermögen</b>	<b>1. Geschäftsguthaben</b>
Bebaute Grundstücke . . . . . 207 755.28	der verbleibenden Mitgl. 158 000.—
Maschinen und maschinelle Anlagen . . . . . 1.—	der ausscheidenden Mitgl. 4 500.—
Betriebs- und Geschäftsinventar . . . . . 1.—	162 500.—
Personenwagen . . . . . 1.—	Ausstehende Pflichteinzahlungen
<b>2. Beteiligungen</b> . . . . . 30 200.—	auf den Geschäftsanteil . . . . . 11 000.—
<b>3. Umlaufvermögen</b>	<b>2. Reserven</b>
Forderungen:	Gesetzlicher Reservefonds . . . . . 247 603.72
Aussteh. Ford. auf d. Geschäftsanteil . . . . . 11 000.—	Betriebsrücklage . . . . . 187 220.07
Forderungen aus Warenlieferungen . . . . . 127 766.18	<b>3. Wertberichtigungsposten</b>
In den Forderungen sind enthalten:	Delkrederkonto . . . . . 25 000.—
Forderungen an Mitgl. R.M. 153.95	<b>4. Verbindlichkeiten</b>
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe . . . . . 34 603.22	Verbindlichkeiten aus Waren-
Warenbestand . . . . . 41.23	lieferungen und Leistungen . . . . . 118 210.44
Wertpapiere . . . . . 4 520.—	<b>5. Reingewinn</b>
Bankguthaben . . . . . 336 354.30	Gewinn 1935 . . . . . 11 471.35
Postscheckguthaben und Guthaben	
bei Notenbanken . . . . . 9 871.84	
Kassenbestand . . . . . 890.53	
<b>RM. 763 005.58</b>	<b>RM. 763 005.58</b>

Der Mitgliederbestand betrug am 31. Dezember 1934: 45, am 31. Dezember 1935: 45  
mit 338 Anteilen und einer Haftsumme von R.M. 1 690 000.—.

**Molkereiverband für Ostfriesland**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Leer.

Der Unterzeichnete bestätigt, daß nach pflichtgemäßer Prüfung aufgrund der Bücher und  
Schriften der Genossenschaft sowie der vom Vorstand und der Geschäftsführung erteilten Auf-  
klärungen und Nachweise die Buchführung und der Jahresabschluss den gesetzlichen und  
statutarischen Vorschriften entsprechen.

Leer, den 10. Februar 1936.

**W. Kallmeyer**  
Oberprüfer des Verbandes ländlicher Genossenschaften  
Hannover-Braunschweig e. V.

# Geheimflug der Zeitungs- und Rundfunkleute — „Ziel unbekannt“

Der Reichspropagandaleiter Hg. Hadamowsky, der an den geschichtlichen Ereignissen vor und nach dem 7. März teilgenommen hat, veröffentlicht soeben im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. GmbH, München, das Werk „Hitler kämpft um den Frieden Europas. 20 Tage mit dem Führer durch alle deutschen Gaue“ (Ganzleinen gebunden RM. 4.—) aus welchem wir mit Genehmigung des Verlages den nachstehenden, hochinteressanten Artikel entnehmen.

Sonntag, 7. März 1936.  
2 Uhr morgens.  
3 Uhr morgens.  
5 Uhr morgens.

In diesen Stunden wird an diesem Sonntagabend in Berlin ungewöhnlich viel telefoniert.

„Ist dort Herr Seehofer vom Völkischen Beobachter?“

Eine verschlafene Stimme:

„Hier Seehofer, warum wecken Sie mich denn mitten in der Nacht?“

„Hier ist Obersturmbannführer Berndt, Presseabteilung, Propagandaministerium. Sie werden gebeten, heute früh um 8 Uhr im Propagandaministerium, Pompejanischer Saal, zu sein.“

„Ja, warum rufen Sie mich denn deshalb mitten in der Nacht an?“

„Ich habe leider anders keine Zeit, Heil Hitler!“ sagt Berndt und hängt wieder auf.

Ein verrückter Betrieb, denkt Seehofer, stellt seinen Wecker auf 7 Uhr, legt sich auf die Seite und schläft weiter.

Nächster Anruf nach Köln am Rhein.

„Ist dort der Intendant?“

Langes vergebliches Läuten.

„Ja, hier der Intendant in Köln, was ist denn los?“

„Heute, am Sonntagabend, sind bis zur Aufhebung dieses Befehls alle Rundfunksprecher, alle Automobile und alle technischen Geräte im Funkhaus zu behalten. Alle angelegten Außenübertragungen müssen bis auf weiteres ausfallen.“

„Ja, warum rufen Sie mich denn deshalb morgens um 5 Uhr an? Das hätten Sie mir doch auch gestern Abend oder heute um 8 Uhr bei Dienstbeginn mitteilen können.“

„Nein, leider nicht.“

„Wer ist den eigentlich da?“ fragt der Intendant aus Köln zurück.

Reichspropagandaleiter Hadamowsky, lautet meine Antwort.

Nächstes Gespräch wieder nach Berlin, an Dr. Lipp, Senderleiter des Deutschlandsenders:

„Bitte, heute 8 Uhr früh im Propagandaministerium, Pompejanischer Saal, sein.“

Mein einziger Mitarbeiter in dieser ereignisreichen Nacht im Propagandaministerium ist Sturmführer Apisich. Auch er

hängt ununterbrochen an der Strippe. Die Antworten der zu so nachschlafender Zeit aus den Federn Geholten sind nicht immer dienstlich einwandfrei. Einer der Funkleute beantwortet den Anruf, der ihn um 3 Uhr morgens aus dem Bett holt, mit der zwar nicht im Disziplinarrecht vorgesehenen, aber doch zweifelhaft respektwidrigen Frage:

„Sagt mal, ihr habt wohl die Masern?“

Und es gibt einige, die erst Sonntagabend mittags 12 Uhr durch den Augenschein davon überzeugt werden müssen, daß wir geistig und körperlich noch ganz normal und gesund sind.

So rasseln in dieser Nacht ununterbrochen die Telefone nach Stuttgart, nach Frankfurt, nach Köln, nach Neustadt, nach Blankenfeld, überallhin, wo Maßnahmen im Reich notwendig sind, oder wo Berlins Zeitungsreporter und Rundfunksprecher wohnen. Es gibt Nachtvögel unter ihnen, die sind weder um 2 Uhr noch um 4 Uhr noch um 6 Uhr morgens zu Hause anzutreffen. Um 7.30 Uhr erwache ich endlich den von fünf Stellen aus vergeblich gesuchten Zeitungsleiter des Reichspropagandaministeriums Berlin. Er erhält eine freundliche Einladung, auf dem schnellsten Wege mit einer Taxi ins Propagandaministerium zu kommen, Pompejanischer Saal.

Die telefonischen Anrufe wachsen sich manchmal zu Diskussionen aus. Es gibt ganz Schlaue, die ihre Nase in den Wind gehängt haben und über die phantastischsten Dinge Bescheid zu wissen glauben. Berndt wird gefragt, ob es sich um den angeblich unter den Presseleuten erwarteten Stapellauf eines phantastischen 5000-Tonnen-U-Bootes handelt. „Ach wo“, lügt Berndt, „solche kleinen Dinger bauen wir ja gar nicht mehr, 10 000 Tonne, so wie früher ein mittlerer Kreuzer.“

„Na“, sagt der erstaunte Reporter, „dann bringe ich gleich meine ganzen Marinehandbücher mit, damit ich einen sachgemäßen Bericht machen kann.“

— Allerdings entpinnst sich eine heftige Diskussion zwischen Presse und Rundfunk.

Der windigste von den Rundfunkleuten ist nämlich auf die Idee gekommen, daß es sich nicht um die Waterlantse, sondern um das Luftmeer handeln muß. Der neue Zeppelin ist doch eben fertig geworden! Es handelt sich also um eine Zeppelinfahrt und die entsprechenden Reportagen quer durch ganz Deutschland. Der Reichspropagandaleiter hat doch auch erst vor einigen Tagen im ganzen Reich eine Liste der Rundfunksprecher angefordert, die für die Zeppelin-Reportage in Frage kämen.

„Ach, Quatsch“, sagen die schreibgewandten Presseleute, „wir schwimmen.“

„Nein“, behaupten die zungenfertigen Rundfunksprecher, „wir fliegen.“

In dieser eifrigen Diskussion hat noch gar keiner bemerkt, daß die SS-Männer, die die einzelnen Herren hereinführen, ironisch grinsen. Ein Emigrant würde es sogar als teuflisches Grinsen bezeichnen. Und es ist auch allen bisher ganz entgan-

## Die kleinste sudetendeutsche Sprachinsel

Wie schwer es die Deutschen jenseits der Reichsgrenzen oft in ihrem nackten Daseinstampfen haben, zeigt etwa das Beispiel der kleinste sudetendeutschen Sprachinsel, die sich im östlichen Mittelböhmen inmitten einer rein tschechischen Umgebung befindet. Es ist die Gemeinde Liebingsdorf, deren Entsetzen bis in das Jahr 1800 zurückreicht. Damals siedelte der Kreishauptmann von Tschaslau namens Liebing, ein gebürtiger Leitmeritzer, auf einem kaiserlichen Gutshof zwanzig deutsche Familien aus dem Elbtal an. Die deutsche Bevölkerung war noch im Jahre 1921 mit 58 Prozent in der Mehrheit. Wie gründlich die Tschechisierung dieser kleinste sudetendeutschen Sprachinsel in dem ersten Jahrzehnt des Bestandes der neuen tschechoslowakischen Republik betrieben wurde, beweist die Tatsache, daß bei der Volkszählung im Jahre 1930 bereits eine tschechische Mehrheit vorhanden war. Die von den Deutschen schon im Jahre 1852 erbaute Schule wurde im Jahre 1934 amtlich gesperrt und die Eltern gezwungen, ihre Kinder in die neuerrichtete tschechische Schule zu schicken, da die nächste deutsche Schule, die sich in der Iglauer Sprachinsel befindet, 30 Kilometer entfernt ist.

Wer nicht will, daß die deutschen Schulen unserer Volksgruppen im Ausland wie die von Liebingsdorf verloren gehen — und der eine Fall ist bezeichnend für viele hundert andere — der hilft mit, die kulturellen Einrichtungen unserer deutschen Brüder jenseits der Grenzen aufrecht zu erhalten, der belohnt die Opfer, mit denen das Deutschtum oft erkauft werden muß, mit dem eigenen Opfer. Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland sammelt vom 4.—15. Mai durch die Schüler der reichsdeutschen Schulen für die Schulen des Auslandsdeutschtums. Jeder von uns danke deutscher Dulder- und Kämpfertreue durch sein eigenes Opfer und sei es auch noch so klein.

gen, daß der Pompejanische Saal, in dem sie sich befinden, ein Geheimnis birgt. Zwar kein so fürchterliches, wie es die Emigranten mit unterirdischen Gängen und Verläufen für den Reichstagsbrand erfunden haben, aber doch ein kleines und bedeutames Geheimnis. Die übrigen Türen des Saales sind nämlich verschlossen, es steht kein Telefon im Raum, und nur die eine Tür zum Flur, durch die man hereinkommt, ist offen.

Mit einem Male fällt einem der Presseleute ein, daß er ja doch irgend etwas telefonieren müsse, damit seine Redaktion im Bilde sei, wo er sich aufhalte. Er geht eilig zur Tür — davor hat sich breitbeinig ein SS-Mann mit jenem schon erwähnten Grinsen aufgebaut und sagt ihm nun im Berliner Dialekt tiebenswürdig, aber bestimmt:

„Hier können Sie nicht raus.“

„Wieso, ich muß sofort mit meiner Redaktion telefonieren.“

„Jetzt nicht“, sagt der Mann mit einer Bierruhe.

„Ja, was heißt das, ich muß hier aus dem Saal und muß sofort telefonieren.“

„Det geht eben nicht, waftehn Se!“

Der SS-Mann bleibt freundlich, aber bestimmt.

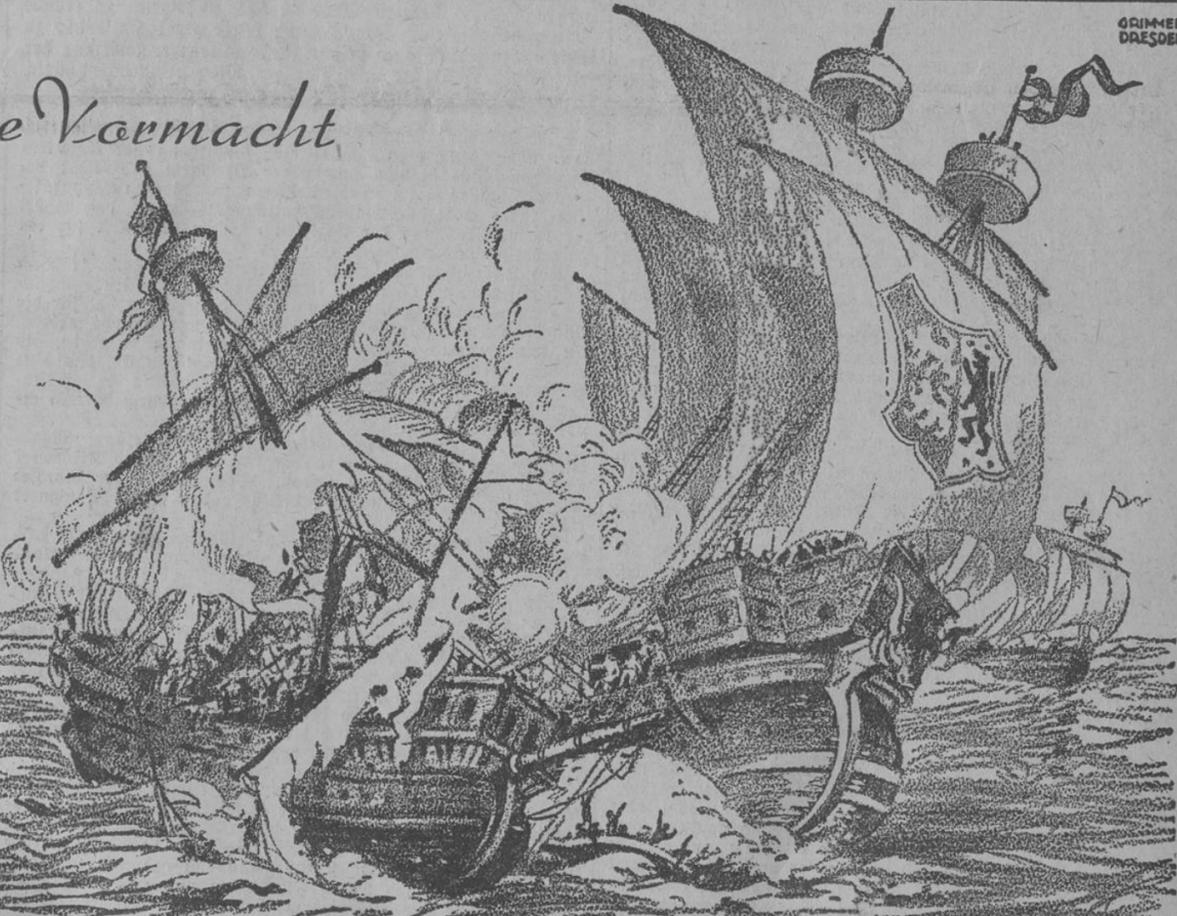
Der Reporter blüht sich ratlos um, ein Duzend Ohren sind aufmerksam geworden, er sieht allseitig in etwas bestürzte Gesichter.

(Fortsetzung folgt.)

## Im Kampf um die Vormacht

zur See und um den Besitz der neu entdeckten Länder war der Verfall des spanischen Weltreichs besiegelt, als im Jahre 1588 Spaniens stolze Flotte, die Armada, an Englands Küsten zerschellte. Was den englischen Waffen entreann, versenkte ein Sturm ins Meer. Bald begann der Ausbau englischen Kolonialbesitzes in Amerika, die erste englische Kolonie hieß Virginia.

\* Mit dem Beginn der Kolonialarbeit kam die Sitte des Tabakrauchens von Amerika nach England, wo sie schnell Aufnahme und Verbreitung fand.



# CONSTANTIN

# No. 23

Nicht das Format, sondern die Güte des Tabaks bestimmt die Qualität der Zigarette!

# Die deutsche Ernährungsgrundlage gesichert!

Ausreichende Getreide- und Futterbestände — Nachprüfung der Lagerhaltung

otz. Der Reichsnährstand hat Ende März Erhebungen über die Vorratsentwicklung in der Landwirtschaft durchgeführt. Gleichzeitig hat das Statistische Reichsamt die Bestände der Mühlen und Lagerhäuser aufgenommen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen ergeben einen zuverlässigen Überblick über die deutsche Versorgungslage bei Getreide und Futtermitteln.

Der Rückgang der landwirtschaftlichen Bestände an Brotgetreide hat sich im März schon erheblich verlangsamt, wenn auch beispielsweise der Roggenverbrauch — Versorgung! — noch stärker war als im gleichen Monat des Vorjahres. Ganz allgemein kann jedoch festgestellt werden, daß der Eigenverbrauch der Landwirtschaft wegen des Einsetzens der Grünfütterung zwangsläufig zurückgehen mußte. Von den landwirtschaftlichen Roggenvorräten sind im März annähernd 650 000 Tonnen verbraucht worden gegenüber 770 000 Tonnen im Februar. Der Ende März noch vorhandene Vorrat beziffert sich auf rund 1,5 Millionen Tonnen. Die Bestände der Mühlen und Lagerhäuser betragen 975 000 Tonnen. Daraus ergibt sich ein Gesamtbestand von nahezu 2,5 Millionen Tonnen. Wenn auch dieser Bestand um rund 400 000 Tonnen geringer ist als derjenige des Vorjahres, so ist trotzdem eine ausreichende Roggenversorgung gewährleistet. Etwaige lokale Verteilungsstörungen können auch ohne weiteres durch Frachtschiffe und eine Belieferung aus den Beständen der Reichsstelle für Getreide beseitigt werden.

Beiden Weizenbeständen wurde ein Rückgang von 380 000 Tonnen ermittelt, während diese noch im

Februar um 440 000 Tonnen abgenommen hatten. Da in der Landwirtschaft noch 700 000 Tonnen und in den Mühlen und Lagerhäusern noch 1 275 000 Tonnen vorhanden sind, belaufen sich die gesamten Weizenvorräte auf nahezu 2 Millionen Tonnen. Es ist daher damit zu rechnen, daß auch für die Uebergangszeit zur neuen Ernte normale Restbestände zur Verfügung stehen, da natürlich auch beim Weizen der Eigenverbrauch der Landwirtschaft aus den gleichen Gründen wie beim Roggen zurückgeht.

Rein rechnerisch gesehen haben die Bestände an Futtergetreide im März sogar noch stärker abgenommen als im Februar. Diese Tatsache ist aber nicht etwa auf eine erhöhte Heranziehung zur Fütterung zurückzuführen, sondern große Mengen an Hafer und Sommergerste sind als Saatgut verwendet worden. Die jetzt noch 2,55 Millionen Tonnen betragenden Gesamtbestände an Hafer und Gerste entsprechen ungefähr dem Stand des Vorjahres. Bei einer weiteren sorgfältigen Bewirtschaftung dieser Vorräte ist die Versorgungslage bis zum Ende des Wirtschaftsjahres gewährleistet, wenn auch eine sparsame Verwendung geboten erscheint.

Die Untersuchungen des Reichsnährstandes über die noch vorhandenen Kartoffelbestände haben eine erfreuliche Haltbarkeit der Mietenvorräte ergeben. Trotz der sich daraus ergebenden Reserven sind die Vorräte wegen der schlechteren Ernte bekanntlich geringer als im vergangenen Jahr. Einschließlich des Saatgutbedarfs waren Ende März noch 12 Millionen Tonnen Kartoffeln vorhanden, nachdem in diesem Monat rund 3,5 Tonnen verbraucht waren.

## Nichtlinien für Staatsbeihilfen zur Förderung der Pferdezucht

Die Richtlinien des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft für die Vergabe von Staatsbeihilfen zur Förderung der Pferdezucht im Jahre 1936 betonen, daß die Staatsbeihilfen grundsätzlich zur Förderung einer bodenkundigen Landesvermehrung verwendet werden sollen, die sich auf Reinzucht, Leistungsfähigkeit und eigenwirtschaftlicher Futtergrundlage begründet.

Die Vergabe dieser Prämien für Stutfohlen und Stuten hat nach folgenden Grundsätzen zu erfolgen: Züchter im Besitze eines Erbhofes sind besonders zu berücksichtigen. Es dürfen nur solche Fohlen prämiert werden, die in den Stutbüchern der Zuchtverbände eingetragen sind oder am Tage der Prämierung eingetragen werden. Daß die Prämien nur an solche Pferde vergeben werden dürfen, die auf Grund ihres Gebäudes und auf Grund ihrer Abstammung Mutterfutten der besten Art zu werden verprechen, ist selbstverständlich. Der Prämienempfänger muß sich verpflichten, die prämierten Tiere vom zuchtfähigen Alter an mit einem anerkannten Hengst der gleichen Rasse zur Zucht zu benutzen.

Zum vorzeitigen Verkauf prämiertener Pferde bedarf es einer besonderen Genehmigung des zuständigen Landratsmeisters. Weiterhin muß sich der Besitzer verpflichten, die prämierten Tiere auf Verlangen einer Kommission jederzeit vorzustellen. Zu den Prämierungen sind nur Pferde von Mitgliedern der Züchtervereinigungen zugelassen. An Stuten und Fohlen, die nach dem 15. November 1935 aus dem Auslande eingeführt worden sind, darf keine Erhaltungsprämie gegeben werden. Zu Hengstprämiierungen werden ebenfalls nur noch

Hengste zugelassen werden, die in Deutschland geboren sind; ausgenommen sind nur diejenigen Hengste, die bis zum 15. November 1935 eingeführt wurden mit ausdrücklicher Genehmigung des Ministeriums. Staatsehrenschüler und Staatspreisen dürfen ebenfalls grundsätzlich nur noch für in Deutschland geborene Pferde gegeben werden.

Mit diesen Bestimmungen bringt das Ministerium zum Ausdruck, daß es mit allen Mitteln nur solche Züchter fördern will, die sich auf Reinzucht und Bodenkundigkeit aufbauen.

### „Eggy“ eingegangen

#### Schwerer Verlust für den deutschen Turniersport

otz. Deutschlands erfolgreichstes Springpferd „Eggy“ ist einem Herzschlag erlegen, als ihn sein Reiter, der bekannte SS-Obersturmführer Temme, in Wollfild zum üblichen Training ritt. Der Wallach, der in 52 Tagdspringen und 5 Vielseitigkeitsprüfungen Sieger wurde und dabei 27 000 RM. gewann, war eines der besten und besten Pferde des deutschen Turniersports und eine unserer sichersten Waffen für die Olympischen Reiterkämpfe. „Eggy“ Springfähigkeit und Schnelligkeit hatte bekanntlich während des Internationalen Reitturniers während der „Grünen Woche“ 1936 wiederum zahlreiche Triumphe gefeiert. Vor Temme hatte Axel Holst bis zu seinem Reitererfolg den prächtigen Hofsteiner geritten, der trotz seiner 15 Jahre noch manchen Sieg versprochen hätte.

## Alte Götter und Provinz

### Der Dattel aus Amerika

Seit einigen Tagen ging das Gerücht um, daß eine große Erbschaft nach Soltau gefallen sei. Und in der Tat, es ist so! Die Hausgehilfin eines dortigen Kaufmanns, die in Soltau geboren ist, erhielt die amtliche Mitteilung, daß sie an der Erbschaft eines Onkels, eines Bruders ihrer verstorbenen Mutter, beteiligt sei. Der Onkel wanderte in jungen Jahren nach Amerika aus und hat jetzt seinen Erben die hübsche Summe von drei Millionen Mark hinterlassen, wovon die junge Dame in Soltau 300 000 RM. erhalten soll.

### Brennendes „Indianerzelt“

Die Winjener Jugend veranstaltete an den Ufern der Luhe ein Indianerzelt. Sie bauten Zelte auf und errichteten ein romantisches Lager. Nach echter Sitte wurde in einem dieser Zelte auch abgefischt. Eine „Rohhaut“ warf dabei jedoch einen Spiritusocher um. In wenigen Augenblicken stand das ganze Zelt in Flammen. Die einschreitende Polizei veranlaßte darauf die Räumung der Zelte. Größerer Schaden ist durch das Feuer glücklicherweise nicht entstanden.

### 60 Fühner und 200 Küken verbrannt

In den späten Abendstunden entstand in der Scheune des Einwohners Krenz in Solttau (Kr. Rotenburg) Feuer. Zwei auf einem Motorrad durchfahrende Soldaten bemerkten den Brand und benachrichtigten die Freiwillige Feuerwehr. Diese schickte zunächst das stark gefährdete in der Nähe der Brandstelle stehende weingedeckte Wohnhaus des Krenz und löschte dann das Feuer selbst ab. Bei dem Brande sind 60 Fühner und 200 Küken, die in der Scheune untergebracht waren, den Flammen zum Opfer gefallen.

### Vorgeschichtlicher Fund

In einer Kalkmergelgrube in Lengeln wurde in einer Tiefe von etwa 4 Meter das Gemisch eines fahender-Hirches gefunden. Die Stange mißt 56 Zentimeter und ist drei Zentimeter dick. Das Alter wird auf 10 000 Jahre geschätzt, da die zum Abbau gelangende Mergel- und die darunter befindliche Tuff-Schicht postglazial sind (sogenannte Würmzeit), d. h. in der Zeit von 11 000 bis 12 000 v. Chr. entstanden sind.

### Bemerkenswerter Altertumsfund

Bei der Landarbeit wurde in Sander-Nhm bei Sande ein altes Schmuckstück aus Bronze gefunden, auf dem sich ein Sonnenrad und mehrere alte Sinnzeichen befinden. Es ist anscheinend ein Stück aus der Bronzezeit. Der Fund wurde im Kleiboden in etwa 30 Zentimeter Tiefe entdeckt und festgestellt.

### Nach dem Genuß von giftigen Kräutern erkrankt. Ein Todesopfer

Zwei Knaben im Alter von vier und sieben Jahren mußten unter schweren Vergiftungserscheinungen einem Krankenhaus zugeführt werden, wo der Vierjährige bereits kurz nach seiner Einlieferung gestorben ist. Nach den bisherigen Feststellungen haben die Jungen in Poppelnbüttel beim Pflücken von Sauerampfer giftige Kräuter zu sich genommen. Nach den Pflanzenproben, die Spielkameraden herbeibrachten, handelt es sich um Schöllkraut und Sauerflee.

## Wie entsteht Ebbe und Flut?

Luzerle beantwortet diese Frage

Wenn irgendwo an der Nordseeküste sich die Wassermassen im Wechsel der Gezeiten heben oder senken, so steht gerade der Binnenländer hier vor einem ewigen, großen Geheimnis des offenen Meeres. Den Leuten der Küste ist diese Erscheinung so selbstverständlich geworden, daß ihnen das nur ganz normal erscheint.

Im Ringen um die dichterische Erfassung aller Erscheinungen des Nordmeeres wurde auch Martin Luzerle von dem erhabenen Schauspiel des Gezeitenwechsels innerlich ergriffen. Um die Menschen am Rande des unendlichen Meeres in ihrem Wesen und ihren Handlungen unmittelbar zu erfassen, legt er sich in einem längeren Ausfluge über „Das innere Reich“ (Verlag Albert Langen/Georg Müller, München) mit den Erscheinungen an unserem Küstenraum auseinander. Er gibt dabei eine interessante Auffassung über die Entstehung von Ebbe und Flut wieder und schreibt:

Ebbe und Flut, zusammen die Gezeiten genannt, sind die auffälligste Wirkung der Elementarmächte im Wattengürtel. Sie sind zugleich das beste Beispiel für die Notwendigkeit, unsere Erkenntnis wissenschaftlich auszuweiten, wenn wir die Mächte schauen wollen. Die alten Seefahrer und Wikinger konnten das nicht. Erst im Zeitalter der Kreuzzüge beginnt auch im Norden die Seefahrt auf Grund geographischer Kartenvorstellung. Und daraus erklärt sich wohl die eigentlich erstaunliche Tatsache, daß für die bildgewaltigen altnordischen Dichter das Meer kein rechtliches — Reich der Riesen geworden ist, trotz Ebbe und Flut.

Alles, was nach der Uhr geschieht, wird für den heutigen Menschen wohl eher „normal“ als — erhaben. Wenn man auch noch erfährt, daß die Tibe, das heißt der einmalige Verlauf des Wechsels von einem zum nächsten Hoch- oder Niedrigwasser, nicht dem Fahrplan der Sonne, sondern dem des Mondes folgt, das heißt sich täglich etwa um eine Stunde verspätet, und daß der Mond das Wasser anzieht, so nimmt man an der Erscheinung höchstens noch ein malerisches Interesse.

Im freien Wattengelände, wo man unabsehbare Landstreden aufsuchen und verschwinden sieht, kommt schon eher ein Zug mythischer Großartigkeit in das Bild. Gerade bei stillem Wetter hat die Lautlosigkeit, mit der sich die Wasserflächen sechs Stunden lang heranziehen und ebenso lange wieder zurückziehen, etwas tief Verdächtigendes. Dort steht man auch, was ein Bild in die Flutabellen der ganzen Küste bestätigt, daß sich das Hochwasser nicht einfach von draußen herein, sondern daß es sich von West nach Ost an der Küste entlang in die Nordsee schiebt. Es wurde schon eingangs darauf hingewiesen, daß der Mond von Ost nach West geht und also das Wasser der Nordsee keinesfalls also einfach unter sich in die Höhe ziehen kann. Auch müßte sich diese Mondwirkung mit einer Geschwindigkeit von hundert Stundenkilometer fortplanzen, das heißt, die immer noch vollstündliche „Welle unterm Mond“, die wie ein Meridianstreifen um den Globus kreist, müßte in einer Stunde von Helgoland bis zum Kanal rasen. Tatsächlich schiebt die „Flutwelle“ in dieser Stunde in entgegengesetzter Richtung mit nur achtzig Stundenkilometer von Borkum nach Helgoland.

Die zweimal täglich über die Erdoberfläche hufschende Monanziehung ist eine viel zu flüchtige Einwirkung, als daß sie das Wasser im flachen Nord- oder Ostseebecken überhaupt nennenswert in Bewegung setzen könnte. Die Gezeiten der Nordsee haben mit dem Mond unmittelbar gar nichts zu tun; freilich

wie ihr Zusammenhang mit dem Mondkalender beweist, mittelbar. Aber wenn man einmal eine Abbildung der Gezeiten-Anzeigemaschine in der Hamburger Seewarte zu Gesicht bekommt, schlägt beim Anblick dieses wandgroßen Apparates Angeheuers wohl der Eindruck hoffnungslos durch, daß es bei der Naturerscheinung der Gezeiten eben zu verwickelt für ein Laienverständnis zugebe.

Der Leser muß nun eingeladen werden, die Sache trotzdem nicht aufzugeben. Hier soll ihm keine wissenschaftliche Erklärung aufgebracht werden — die Erklärung selbst hat für die Wissenschaft noch ihre Geheimnisse; es soll nur versucht werden, ein brauchbares Leitbild für die Erscheinung zu geben, als es die „Welle unterm Mond“ ist, ein Rahmenbild, das eine größere Zahl von Tatsachen faßt, und in dem also die Empfindung für Naturmäßigkeit sich hin und zurück durch Weiten erstrecken kann.

Es wird so ausfallen: Gezeiten als unmittelbare Mondwirkung gibt es in unferer Erdgegend nur taufend Kilometer entfernt auf dem offenen Ozean. Was wir in der Nordsee erleben, ist ihre „Brandung“, die über das seichte Randmeer wällt.

Die Mondanziehung ist nur eine flüchtige, aber durch endlose Zeiten regelmäßig wiederholte Einwirkung. Von Helgoland nach Borkum dauert sie in zehn Minuten, über den Atlantik streicht sie immerhin vier Stunden lang. Wir erinnern uns jetzt an die Tatsache, daß auch ein Kind einen genügend langen fahlernen Balken, der mit einem Ende festgeklemmt heraussteht, mit leichten Schlägen seiner Hand in Schwingung versetzen kann, wenn es bei dieser Einwirkung nur ein gewisses natürliches Zeitmaß trifft und Ausdauer entwickelt. Auf entsprechende Art wird auch die Wassermenge des Ozeans seit unvorstelllichen Zeiten durch die Mondwirkung in einem ganz leichten und dennoch gigantischen Schwanken erhalten. Ihre Fläche atmet fast unmerklich in einer noch nicht meterhohen, aber ländereiten im Sechstunden-Zeitmaß auf- und abschwelbenden Ueber-Dünnung. Und diese Schwingung folgt ähnlichen Gesetzen, wie wir sie an den Wellen in unserer Badewanne beobachten können. Sie wird von Rändern zurückgeworfen, wird im flachen zur Brandung gebremst und aufgestaut und kann sich hinter Durchlässen mit anderen Schwingungskolonnen kreuzen. Dies geschieht in der Nordsee, wo die Brandung durch den Kanal und um Schottland herum einwirgt, und dabei entstehen die beiden seltsamen, fast flutlosen Gebiete vor dem Stagerall und dem süßlichen Norwegen und querab von Nordholland.

Das Bild einer stehenden Brandungswand (und nicht eines aus dem Ozean hereinströmenden Flutgewässers) bestätigt sich, wenn wir zum Beispiel die Flutbewegung durch den Kanal bei einem Vergleich der Hochwasserzeiten verfolgen. Draußen vor dem Festlandsodol, von dem die ozeanische „Dünnung“ zurückgeworfen wird, flaut sie sich bis zu zwei Meter Höhe auf. Diese Erregung pflanzt sich nach der Küste zu fort, wo die Schwellung eine Stunde später fünf bis sechs Meter Höhe erreicht hat. Während sie dort wieder absinkt, hat sich die Wallung, stetig wachsend, in das westliche Kanalbecken vor der Normandie geschoben, wo sie drei Stunden später als ungeheuerliche Zehnmeterstufe auf die Küste trifft. Durch die Enge nördlich von Cherbourg aber senkt sich die Schwellung wieder bis auf zwei Meter Fußhöhe herunter, um im östlichen Kanalbecken aufs neue anzusteigen. Fünf Stunden später steht bei Dieppe acht Meter Flut, während am Kanaleingang schon wieder Niedrigwasser ist.

Durch die Enge von Calais senkt sich diese Flutwelle wieder

noch vier Meter. Drei Stunden später aber trifft sie bei Nordholland mit der anderen Wogenbewegung zusammen, die um Schottland herumkam, und beide vermischen sich in einem fast flutlosen Spannungsbereich. Hinter ihm wogt die Schwellung wieder auf und erreicht nach sechs Stunden die Deutsche Bucht mit drei Meter Höhe.

Nicht das Wasser, sondern die wogende Bewegung kommt von draußen herein. Das Wasser selbst wird nur auf kurzen Strecken seitlich hin und her gerissen, und damit kommen wir endlich zu einem sachlichen Bild von dem ungetümmten Vorgang der Gezeitenströmungen. Er ist dem einer schiebenden Brandung verwandt als dem, was der Binnenländer Strom nennt.

Wenn wir die Flut in Cuxhaven einströmen sehen, besteht nicht etwa in dieser Stunde ein allgemeines Hereindrängen des Wassers vom offenen Weltmeer bis in die Elbe. Nur eine breite Wasserflut, die bis zur holländischen und schottischen Grenze reicht, schiebt sich fluchtartig gegen die Küste. Zur selben Zeit schiebt sich eine ebbende Fläche entgegengesetzt gegen den östlichen Kanaleingang und die Drineys. Und durch den Kanal bringt eine zweite Ebbe fluchtartig zurück, während an seinem Westausgang eine zweite Ebbe fluchtartig zurückzulassen beginnt. Der tatsächliche Weg, den das Wasser im Gezeitenstrom macht, ist trotz des wilden Aufruhrs dieses Hin- und Zurückfahrens nicht größer als zehn bis zwanzig Kilometer, dann hält die Fläche inne und kehrt die Bewegung um. Halbstarke Giganten treiben auf Flößen, wurde an einem Nebelmorgen gebüht.

Welche ungeheuren Kräfte dabei seit unvorstelllichen Zeiten in dieser Ueber-Brandung der Nordsee hin und her schieben, erlebt man dankbar, wenn das Schiff bei günstigem Strom mit verdoppelter Geschwindigkeit über den Grund getragen wird — und bedrohlich, wenn das Gigantenschiff sich dabei gegen den Wind schieben muß. Dann bäumen sich rasch die kurzen, steilen und bössartig brausenden Wellen der sogenannten Rabbelsee auf. Besonders in den Strommündungen, wo sich die Wirkung noch durch die Süßwasserflut steigern kann, der Segelgang unsere kleinen Küstenschiffe dann umwerfen, daß der Gisch in breiten Wänden aufsteigt und prasselnd über das Deck haut, und der Mast in dem wilden Auf- und Niedererschlagen zu brechen droht.

Wir heutigen, der Zahlen mächtigen Menschen können es ja leicht nachrechnen: wenn sich ein Quadratkilometer Meeresfläche durch den Zutrom um einen Meter gehoben hat, so hat sich ein Wassergewicht von einer Million Tonnen verschoben.

Und diese Masse, die auf der offenen See ein breites Floß ist, streckt sich in jede Bucht, in jede Flußmündung und noch in den kleinsten Graben bis 150 Kilometer weit ausschließend hinein, und wenige Stunden später saugt der Ebbestrom hinaus. Daher sind die Gezeitenströme im Wattengürtel, wo ihre Betungen nur aus Schlud und Sanddrei bestehen, eine unablässig aufbauende und zerstörende Großmacht. Alle Seefahrt im Wattengürtel aber verlangt die Kunst, dieser halbblinden Riesenmacht nicht nur zu begegnen, sondern sie auch listig auszunutzen. Gerade das dauernde Zusammenleben mit den Strömungen läßt an der Flachküste der Nordsee ein ebenso umschichtiges und tühnes Geschlecht von Seeleuten erwachsen, wie an den hafenreichen Felsentüften — und ein hartes Geschlecht!

Schon daß die Gezeiten mit ihrem eigenen Rhythmus durch die Tageszeiten schreiten, bedeutet, daß der Küstenschiffer niemals im geregelten Achtstundentag arbeiten kann. Ob es Tag oder Nacht ist, wenn der Strom einsetzt, muß ausgefahren werden. Und durch die Rabbelsee muß man sich eben den Weg erkämpfen, Zoll für Zoll ohne Ungebuld erkämpfen im Riesenreich.

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Dienstag, dem 5. Mai 1936

## Ägyptens junger König Faruk

Am 28. April starb König Fuad I. von Ägypten, am 29. April wurde sein 16jähriger Sohn Faruk zum König ausgerufen. — Unser Londoner B.-Mitarbeiter erzählt, wie der ägyptische Thronfolger und jetzige junge König in Kingston lebte und erzogen wurde.

### Ein unscheinbares weißes Wohnhaus . . .

Ein einfaches kleines Landhaus, weiß gestrichen, mit einer schönen Terrasse, war in Kingston Hill an der Themse seit Tagen der Wallfahrtsort der Bewohner Londons geworden. Baumlange „Bobbies“ patrouillierten in der Nähe dieses kleinen Landhauses und gaben immer wieder geduldig den Neugierigen Auskunft, daß in diesem Haus der ägyptische Kronprinz Faruk wohne.

Geduldig warteten die Leute, ob sie den jungen, 16jährigen Thronfolger nicht einmal zu sehen bekämen, und immer, wenn ein weinroter Fez hinter den Stores der Fenster auftauchte, dann reckten sich die Köpfe. Als in den Mittagsstunden des 28. April die Todesnachricht aus Ägypten eintraf, als man wußte, daß der junge Student nun König war — da wurde der Andrang vor dem Haus beinahe lebensgefährlich. Da die Abreise des Thronfolgers, d. h. die Stunde, wann das Auto zum Flugplatz fahren sollte, nicht bekannt gegeben wurde, mußten die Neugierigen geduldig ausbarren.

In den schönen und vornehmen Landhäusern in Kingston Hill kannte man den hübschen, dunkeläugigen und schlanken Prinzen Faruk, der seit Oktober des vorigen Jahres in der weißen Villa wohnte und drei Jahre wohnen bleiben sollte, um die Ausbildung zu bekommen, die ein „Gentleman“ — und ein zukünftiger König haben muß, um sein schweres Amt übernehmen zu können.

Die besten Privatlehrer unterrichten den jungen Königssohn, der aber gleichzeitig auf ein englisches College geht und dort mit seinen Schulkameraden auf das freundschaftlichste verkehrt. Nicht abgekapselt und ferngehalten wurde der junge Prinz von all den Freuden und sportlichen Betätigungen, die die heutige Jugend kennt. Am Ende seiner Ausbildung sollte der Besuch der königlichen Militärakademie in Woolwich stehen, denn auf eine gute militärische Durchbildung des Thronfolgers hatte die ägyptische Königsfamilie ganz besonderen Wert gelegt. Nun ist aus dem Kronprinzen ein König geworden . . .

Unzählige Anekdoten über den mutigen jungen König des Pharaoenlandes erzählt man sich in der kleinen Londoner Vorstadt. Jeder hat den hochgewachsenen jungen Mann schon bei seinem sonntäglichen Ausritt auf einem edlen arabischen Renner gesehen. Einmal fand auf dem Rennplatz von Kingston das alljährliche Hindernisreiten um den Silberpokal des Bürgermeisters statt. Am Start war auch ein gewisser Witter F., der auf seinem feurigen hellbraunen Renner bald dem ganzen Felde davonstürmte. Die Wetter waren über den Sieg dieses unbekannteren Außenseiters unangenehm erstaunt, und ihre Laune wird sich wohl auch nicht gebessert haben, als sie erfuhren, daß es der Thronfolger Ägyptens gewesen war, der alle Pferde mit zehn Längen hinter sich gelassen hatte.

### Große Vorliebe für den Sport

Der Prinz hat sich auch noch anderweitig sportlich hervorgetan. Er ist ein glänzender Tennisspieler, ein toller Motorradfahrer und schneller Schwimmer. Sein Lieblingsport aber ist Fußball. Faruk ist Mittelflächer seiner Schulmannschaft und ein erstklassiger Torschütze. Sein Vater König Fuad hat diesen Sportenthusiasmus seines Sohnes nicht immer gern gesehen. Als Faruk noch in Ägypten war, lag seine Erziehung ausschließlich in der Hand des Vaters. Schon als der Thronfolger noch ein Kind von sechs Jahren war, prägte es der königliche Vater ihm immer wieder ein: „Erst arbeiten, dann spielen!“

Man kann in Kingston Hill hören, daß Prinz Faruk manchmal heimlich an den wichtigen Meisterschaftsspielen seiner Schulmannschaft teilnehmen mußte, weil die strengen Erzieher ihn lieber bei den Lehrbüchern halten wollten. Der Prinz mußte sich dann genau so vorsichtig wieder in sein Haus zurückziehen, wie es die Oxford-Studenten nach allzu langen nächtlichen Bergnügungsbummeln machen — nämlich übers Dach!

### Eine Privat-Moschee im Landhaus

Abgesehen von solchen jugendlichen Eskapaden, die jedem jungen Mann im Alter von 16 Jahren zukommen, war der Prinz ein außergewöhnlich fleißiger Arbeiter. Jeden Morgen pünktlich um 1/7 Uhr weckte ihn sein oberster Erzieher, Ahmad Hassenein Bey. In einem

Man muß sich für nichts zu gering halten.  
Nichtenberg.

runden Raum, der in eine kleine Moschee verwandelt ist, verrichtete Faruk sein Morgengebet. Um 7 Uhr frühstückte er wie jeder Engländer. Um 1/8 Uhr schon wartete der erste Lehrer auf seinen hohen Schüler.

Geographie, Mathematik, Physik und Chemie sind die hauptsächlichsten Lehrfächer des Thronfolgers im englischen College gewesen. Er interessierte sich besonders für Landarten und hatte sein Schlafzimmer mit unzähligen Planzeichnungen Ägyptens ausgeschmückt. Zweimal wöchentlich kam auch ein schlanker großgewachsener Mensch in tadellosem Teeanzug ins Haus des Prinzen. Das war der Tanzlehrer. Er trug unter seinem Arm einen schwarzen viereckigen Kasten, das Grammophon.

Der Prinz hatte seinerzeit aus seinem Vaterland eine große Reihe wertvoller historischer Kunstschätze mit in sein Londoner Heim gebracht. Beigaben aus den Gräbern seiner Ahnen, Hieroglyphensteine, die vom Leben seines uralten Reiches erzählen, das einst die höchste Kultur der Welt besaß. Auch ein winziges Abbild von Ramfès II. führt Prinz Faruk immer mit sich. Es ist sein Talisman. Wie oft mag er in das steinerne Antlitz dieses großen Pharaonen gesehen haben, dessen Jahrtausende alten Thron der junge König nun geerbt hat. Zeht ist er nicht mehr nur ein guterzogener junger Mann, ein ausgezeichnete Reiter und Fußballspieler, nun ist er der Herrscher über sein Volk, nun muß er die Verantwortung und Bürde einer Krone tragen.

## Der Jäger im Mai

### Kinderstube im Walde / Pflanzenschutz und Nestschutz

Der Mai ist ein ausgesprochener Hegemonat. „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ im Revier, aber nicht in dem Sinne, daß der Wildmann nun im Bau sitzen und das Revier sich selbst überlassen soll. Das wäre grundfalsch. Denn das Revier, wie die ganze Natur, ist zu einer großen Kinderstube geworden, und überall muß der Jäger nach dem Rechten sehen, um seine Schutzobjekten gegen die vielen Gefahren zu betreten.

Im Mai ist nur die Jagd auf Auer-, Birk-, und Radelhähne bis zum 15. Mai gestattet, im übrigen ist Schonzeit für alles Wild mit ganz geringen Ausnahmen. Keine Schonzeit genießen: wilde Kaninchen und Bläuhühner, Rohrweihe, Sperber, Föhnerhabicht, Fischreiher und Haubentaucher. Im Mai dürfen führende weibliche Stücke von Schwarzwild, Fuchs

und Ullis nicht erlegt werden, da sie vom 16. März bis zum 1. August Schonzeit genießen. Besonders erinnert sei daran, gegenüber den vielen Mai-Wanderern im Notfall darauf hinzuweisen, daß die Gelege und Nester des Federwildes das ganze Jahr über geschützt sind.

Ausschließlich der Revierinhaber bzw. Pachtpächter und die Jagdschutzbeamten sind berechtigt, die Gelege und Nester der Bläuhühner, Rohrweihe, Sperber, Föhnerhabicht, Fischreiher und Haubentaucher zu zerstören. Ausschließlich sie — nicht jeder beliebige Naturfreund — sind berechtigt, die im Freien gelegten Eier von Federwild an sich zu nehmen, um sie auszubrüten zu lassen. Mäwenener dürfen nur bis zum 1. Juni einschließlich gesammelt werden. Dieser Termin kann vom Kreisjägersmeister bis zum 15. Juni einschließlich verlängert werden.

Gerade der Mai, in dem alles hinausdrängt in den herrlichen Wald, in das grüne Feld, auf die Flüsse und Seen, bringt manchen Wanderer und Naturfreund in Verjüngung, seltene Pflanzen, seltene Geier oder Gemüth nach Hause mitzunehmen. Deshalb sei an einige Bestimmungen der neuen, jetzt gültigen Naturschutzordnung erinnert: Es ist verboten, wildwachsende Pflanzen mißbräuchlich zu nutzen oder ihre Bestände zu verwüsten, u. a. auch durch übermäßige Entnahme von Blumen und Fruchtkörpern, böswilliges und zweckloses Niedererschlagen von Stauden und Uferpflanzen, unbefugtes Abbrennen der Pflanzendecken usw. —

Zu den unbedingt geschützten Pflanzenarten gehören u. a. die Farne, die Orchideen, die Alpenblumen einschließlich aller Enzian-Arten und die Aurikel. Teilweise geschützt sind folgende Blumen, die von ihrem Standpunkt nicht entfernt werden dürfen: Maiglöckchen, Schneeglöckchen, Schwertlilie, Steinbrech und Himmelschlüssel.

Für das Sammeln von Pflanzen auch nicht geschützter Arten (Blumen, Heilkräuter usw.) ist ein von der zuständigen Orts-polizei oder Forstbehörde auszustellender Erlaubnischein erforderlich.

Bezüglich der wildlebenden, nicht jagdbaren Vögel ist grundsätzlich verboten, ihnen irgendwie nachzustellen oder ihre Eier und Nester zu beschädigen. Als nicht geschützte Arten werden lediglich die Krähen, der Eichelhäher, die Elster und der Sperling aufgeführt, doch dürfen auch diese weder zur Nachtzeit verfolgt noch mit Leim, Schlingen, Teller-Eisen oder mit großen Netzen gefangen werden. Für den Fang von Stubenvögeln kann die Naturschutzbehörde einzelne Personen eine auf bestimmte Zeit abgestellte Erlaubnis erteilen. Der „Vogelsteller“ wird also in manchen Waldrevieren wieder seinen „Vogelherd“ aufstellen.

Es ist auch wünschenswert, daß unsere Jagd- und Naturfreunde über die Tiere genau Bescheid wissen, welche durch die neue Verordnung geschützt sind: bei den Säugetieren: der Igel, die Spitzmaus, die Fledermaus, der Siebenschläfer, die Haselmaus. Schutz genießen auch: die Sumpfschildkröte, die Eidechse, die Blinddachs und die verschiedenen Natter-Arten; ferner: die Salamander, die Kröte und auch die Frösche, mit Ausnahme des Wasser- oder Teichfrosches. Von den Insekten sind geschützt der Segelfalter, der Apollofalter und der Donner-Gugl; der Hirschkäfer. Die zuständige Behörde kann auf begründeten Antrag hin für bestimmte Personen zu wissenschaftlichen und zu unterrichtlichen Zwecken Ausnahmen von diesen Bestimmungen gestatten. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Strafbestimmungen der neuen Naturschutzverordnung Haft und Geldstrafen bis zu 150 RM. vorsehen; bei gewerbs- oder gewohnheitsmäßigem Zuwiderhandeln ist Geldstrafe und Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren angedroht.

Viel gibt es auch sonst im Monat Mai draußen im Revier zu beobachten. In den Seen erscheint der große Brachvogel, die Doppelschnepfe; auch die Kampfhähne oder Kampfläufer kann man im Mai in den Wassergräben des nördlichen Deutschland beobachten. Es sind köstliche Gefellen! Zur Paarungszeit kämpfen die Männchen äußerst erbittert miteinander; geizig sind sie mit dem „Kampffragen“, den sie im Frühjahr tragen. Sie fahren wie richtige „Kampfhähne“ aufeinander los, bis sie ermüden. Nach kurzer Erholung geht das Turnier von neuem an. Als Waffe dient ihnen ihr weicher Schnabel, mit dem sie sich niemals verletzen können. Bereits im Juli und August fangen sie an, wieder herumzufliegen.

## Bergeinbruch

Skizze von Georg A. Dedemann-Chemnitz

Auf der Hängebank haben die Auskäufer alle Hände voll zu tun. Da kommt ein Förderwagen nach dem andern aus der Tiefe des Schachtes, angefüllt mit Kohle, und drüben stoßen sie die leeren Wagen ins Fördergestell. In atemloser Anstrengung rollen die leeren Wagen, verschwinden im Dunkel und kommen, mit schwerer Last, herauf an das Licht des Tages. Jeder Wagen trägt, mit Kreide aufgeschrieben, die Nummer der Mannschaft, die ihn füllte.

Der Gebirgschreiber steht neben dem Schacht, schreibt die Nummern auf, zählt, rechnet. Die Männer sind staubgeschwärtzt. Glöckensignale ertönen zuweilen mit ihrem schrillen Ruf den Lärm. Die Seilscheiben knarren. Hundert und aberhundert Geräusche vereinen sich zu einem ernsten Sang, und das Ohr der Menschen wacht . . .

Ein fremder Laut mischt sich plötzlich in den Lärm. Für Sekunden fehlt der Herzschlag aus. Aus dem Mundloch kommt es herauf, das Fremde, Unheimliche. Wum! wum!

Die Glöckensignale arbeiten urplötzlich in einem andern Rhythmus. Es ist der Schreck, der sie bedient. Noch kommen gefüllte Förderwagen aus der Tiefe. Die Auskäufer stoßen sie heraus mit fiebernder Hast. Der Schreiber zählt und zählt. Leere Hunde drängen heran. Aber sie werden nicht mehr eingefahren. Die Männer horchen in die Tiefe. Wum! wum! Dumpf dröhnend leucht es aus dem Rachen des Berges. Menschen drängen sich auf die Hängebank. Angstliche. Einlag-bereite. Im Steigerhaus schnell das Grubentelephon . . .

„Bergeinbruch in Stollen fünf!“  
„Von Mund zu Mund pflanzt es sich fort „Bergeinbruch!“ Das macht die schwarzen, verschweißten Gesichter hart. „Bergeinbruch!“ Mit zusammengepreßten Lippen stehen die Männer. Die Rettungsmannschaft fährt ein. „Glückauf!“

Der Schober, der Lattemann, der Göchel, der Pölzner und der Kollert, fünf Kumpels hat der Berg eingeschlossen. Das Gezähe ist ihren Füßen entglitten. Mit keuchenden Lungen liegen sie unterm Fels. Hinter ihnen knaden mannsdicke Stempel wie Streichhölzer entzwei. Donnernd brechen neue Massen nieder. Die Minuten sind wie Stunden. Dann ist wieder Stille. Das Geleucht ist verflücht. Fünf Kumpels hocken im Fels.

Einer ruft: „Hanns! Will!“ „Ja! Ja!“ kommt es dunkel zurück. „Pölzner! Kollert!“ Das Schweigen ist schwer. „Ja — kaum vernehmbar . . .“

Ein Taften beginnt. Der Schober fühlt ein kaltes Eisentrohr und schreit: „Die Lutte eingedrückt! Wir sind ohne Luft!“ „Ohne Luft“, jammert der junge Pölzner . . .

„Schweig“, sagt der Kollert. Er war schon dreimal hinterm

Berg. Einmal volle vierzig Stunden. „Schweig kleiner“, jagt er, und der Pölzner ist still. Aber das Schweigen drückt. Fünf Männer hocken in das schwarze Nichts.

„Sie mühten bald Zeichen geben“, sagt der Schober. Er schlägt mit der Hand gegen das eingedrückte Luftpfeil. Aber es bleibt ruhig. Nur in den Hirnen singt ein Laut, ein hoher, pfeifender Laut. Die Nerven rebellieren. Die Lungen heiser.

„Ohne Luft“, flöhnt der junge Pölzner wieder. Kalter Schweiß tritt ihm auf die Stirn. So tief ist das Grab! So weit weg von Gottes Tag.

Plötzlich sind alle Nerven wach. Es klopft. Es klopft wieder und wieder. „Hahaha!“ lacht der Kollert. Es klingt unheimlich, dies Lachen zwischen verschlossenen Wänden.

„Hahaha! Sind die Lutton doch für etwas gut!“  
Auf der andern Seite arbeiten sie fieberhaft. Mit Haue und Schaufel rücken sie dem Berg zuleibe. Sie haben Sauerstoffapparate auf den nackten Rücken und Gasmasken vor dem Gesicht. Die Zimmerleute setzen neue Stempel. Aber da heult der Berg von neuem auf. Der Steiger warnt: „Zurück! Zurück!“

„Wum! wum! macht der Berg. Die Arbeit mühseliger Stunden war umsonst. Doch es gibt kein Aufgeben. Das Licht der Stirnleuchte dringt wieder vor. Hauen dröhnen. Stöcken fallen. Pölzners Vater ist dabei. Drei, fünf, zehn Männer, schwarze, schweißtriefende Leiber stemmen sich gegen den Berg.

Auf Pölzners Vater ist dabei, ein alter Bergmann. Beim Vesper, wenn er die Protokanten schneidet, da müht ihr seine Hände sehen. Das sind Hände! Die tragen eine Welt, ihr Lieben! Es gibt kein Beispiel für solch eine Bergmannshand.

Hier wühlt sich nun diese Hand hinein in den Berg. Stunden. Stunden. Ohne Raft . . .

„Sie haben keine Luft!“ jagt der alte Pölzner. Denn es ist nicht nur sein Sohn, es sind auch andere hinter dem Berg, Kameraden, Kumpels, Männer, mit denen man ein Leben lang eins war in Arbeit und Freude und Not.

Die Abkantung will vor an den Einbruch.

Aber gehen sie denn weg, die andern? Sie sind erschöpft, aber sie bleiben, weil der alte Pölzner bleibt. Mit den Händen packt er die Brocken und gibt sie zurück . . . gibt sie zurück . . . wie ein Juppel kämpft er, trumm, gebeugt.

Endlich öffnet sich die Wand. Das Licht der Stirnleuchte geht seinen Weg voraus, dahin, wo bis vor kurzem Todes-schatten lag. Licht! Zeht hüpft es über die Körper der Eingeschlossenen. Sie liegen da, röhelnd, mit gläsernen, weit aufgerissenen Augen.

Der Schober, der Lattemann, der Göchel, der Kollert und der junge Pölzner, auf Bahren trägt man sie heraus. Und der alte Pölzner steht dabei, immer noch trumm und sprungbereit. Sein Körper glänzt wie schwarzer Lack.

„Schweig“, sagt der Kollert. Er war schon dreimal hinterm

„Schweig“, sagt der Kollert. Er war schon dreimal hinterm

„Schweig“, sagt der Kollert. Er war schon dreimal hinterm

„Schweig“, sagt der Kollert. Er war schon dreimal hinterm

„Schweig“, sagt der Kollert. Er war schon dreimal hinterm

„Schweig“, sagt der Kollert. Er war schon dreimal hinterm

„Schweig“, sagt der Kollert. Er war schon dreimal hinterm

„Schweig“, sagt der Kollert. Er war schon dreimal hinterm

„Schweig“, sagt der Kollert. Er war schon dreimal hinterm

„Schweig“, sagt der Kollert. Er war schon dreimal hinterm

**D. H. sich auf die Wanderschaft zu begeben.** Mitte September verschwindet der schöne Vogel.

Noch einen anderen Vertreter der Vogelwelt, der fast ganz aus unseren Wäldern verschwunden ist, habe ich früher bei meinen Reviergängen im Mai oft beobachten können: den Wiedehopf. Auch er weilt nur kurze Zeit bei uns. In den letzten Märztagen kommt er bei uns an. Ende August oder Anfang September reißt er familienweise wieder langsam nach Süden. Zur Paarungszeit ertönt oft sein fröhliches „hupp-hupp-hupp“, aber selten kann man den vorsichtigen und versteckten Kufer sehen. Es war mir immer eine große Freude, diesen eigentümlichen Vogel, der die verkörperte Vorsicht ist, zu beobachten. In einem bestimmten Distrikt meines Reviers war diese Familie immer zu treffen; dort gab es eine Anzahl hoher Bäume. Allmählich verschwanden die hohen Bäume und mit ihnen der Wiedehopf. Immer in Erinnerung bleibt mir der buntgefiederte Vogel, diese „Kotokofigur der Vogelwelt“, dessen schöne Erscheinung in direktem Gegenjag steht zu der Bezeichnung, die ihm der Volksmund gegeben hat: Dreißt-Krämer oder Rot-Vogel.

Im Mononemont Mai bietet sich auch Gelegenheit, spielende Jungvögel vor dem Bau zu beobachten: das ist äußerst be- lustigend. Meist aber dauert dieses Vergnügen nicht lange. Wenn das vorsichtige Elternpaar wittert oder „merkt“, daß menschlicher Besuch in der Nähe des Baues gewahrt hat, dann ist es vorbei „mit dem kindlichen Spiel“; die ganze Familie zieht plötzlich um: „unbekannt, wohin“.

Dr. Ludwig Roth.

### Wie man Zahnweh heilt

„Das vergeht schon, das Zahnweh“, sagte der Bader Precht. „Da nimmst ein Maul voll ganz kaltes Wasser. Am besten ist das Wasser, das nach einem Gewitter aus dem Traufpfad geschöpft ist.“

Nimmst also von dem ein Maul voll.

Dann nimmst einen Bund dürrer Reisig und drei Arme voll Holz; einen Arm voll sichtenes, zwei Arme voll buchenes.

Nimmst also drei Arme voll Holz.

Dann schiebst die drei Arme voll Holz in deinen Ofen. Nimmst ein Schwefelhölzchen und zündst das Holz an.

Heißt also deinen Ofen.

Dann legst nach und legst nach, bis die Herdplatten glüht.

Bis sie also glüht.

Dann tußt die Hofen runter und legst sie auf die Bank. Auf die Bank also.

Dann tußt das Hemd runter und legst es auf die Bank zu der Hofen.

Das Hemd also zu der Hofen.

Dann ziehst den Kittel an, aber mit den alten schäbigen, sondern den neuen schönen für die Sonntag.

Ziehst also den Kittel an.

Und dann setzt dich auf die Herdplatten. Tußt aber den Kittel hochheben, daß er nit verbrennt.

Setzt dich also auf die Herdplatten. Und jetzt wartst, bis das Wasser in deinem Maul anfangt zu siedeln.

Wartst also.

Und wann dann das Wasser sied't, dann vergehst Zahnweh.“

## Kleine Geschichten aus aller Welt

Wenn Vögel ihre Speisefarte ändern

Kapstadt:

Man kennt die Sorgen, die die südafrikanische Regierung durch die Heuschreckenplage alljährlich hat. Deshalb begrüßte man immer das Auftauchen der Millionen-scharen von Vögeln, die jene Heuschreckenschwärme begleiteten und dezimierten.

Seit etwa vier Monaten beobachten jedoch die Vogel-forscher einen seltsamen Vorgang. Die Vögel ändern ihre Diät und fressen nun statt der sonst bevorzugten Heuschrecken eine gewisse Würmerart, die bis jetzt noch nicht als Schädling erkannt wurde. Aber das Landwirtschafts-ministerium von Südafrika hat schwere Sorgen, was nun mit den Heuschrecken werden soll.

Mauerreste bringen ein Vermögen

Melbourne (Australien):

Noch nie hat ein Stück Land in Melbourne einen solchen Preis eingebracht, wie jene 10 Zentimeter breite Gartenmauer, die sich quer durch ein großes Grundstück hindurchzog. Auf jenem Grundstück, zu dem die Garten-mauer vollkommen sinnlos als Ueberbleibsel vergangener Zeit gehörte, hatte einst ein Regierungsgebäude gestanden. Später wurde ein Hotel dort errichtet.

Die Mauer aber gehörte durch irgendwelche absonder-lichen Rechtsumstände einem älteren Mann, der sich eigen-sinnig dagegen sträubte, diesen Mauerstreifen bzw. das Land, worauf die Mauer stand, zu verkaufen. Nun aber brauchte man zur Errichtung eines Hochhauses dringend das Gebiet. Man setzte sich erneut mit dem Besitzer aus-einander und brachte ihn schließlich gegen Zahlung von 135 Pfund Sterling dazu, den sinnlosen Mauerrest zu ver-kaufen.

Familie Coughlan „beißt“ sich durch

Sidney (Australien):

Als T. Coughlan vor vielen Jahrzehnten aus Afrika in Australien einwanderte, brachte er einen Elfenbein-Zahn mit, den sein eigener Urgroßvater vor hundert Jahren einem erlegten afrikanischen Elefanten abgejagt hatte.

Ein Stück dieses Elfenbein-Zahnes diente als Schmutz und Fußstück für einen Dubsack. Als jedoch Witter Coughlan vor ein paar Jahren heftige Zahnschmerzen bekam und auch nach einiger Zeit den letzten Zahn eingebüßt hatte, machte er sich daran, aus jenem Stück Elfen-bein ein Gebiß zu konstruieren.

Das Gebiß ist nun fertig geworden. Es sieht ausge-zeichnet. Es ist sogar so gut, daß Mrs. Coughlan von ihrem Gatten unter Berufung auf seine Gattenpflichten die Anfertigung eines ähnlichen Gebisses wünscht. Es ist anzunehmen, daß Familie Coughlan sich — „durchbeißen“ wird mit derart „historischen“ Zähnen.

Keine lebenden Fische schluden!

Kalkutta (Indien):

Die Wette ging um zwei Rupee. Der kleine Subani hatte versichert, daß er für diesen Preis einen kräftigen Fisch lebend herunter schluden. Man brachte ihm wenige Minuten später einen sogenannten Kai herbei. Dieser Fisch zeichnet sich dadurch aus, daß er rund 15 Zentimeter lang und grätenreicher ist als irgend ein anderes Wasser-tier rings um Indien.

Subani griff mutig nach dem Fisch und schluden ihn. Aber das Herunterschluden wurde insofern schwierig, als der Fisch sich in der Kehle spreizte und nun dort festlag und nicht mehr vorwärts und nicht mehr rückwärts ging.

Man alarmierte die Dorfdoctoren. Doch diese verstan-den mit ihren Instrumenten nicht, den Fisch herauszu-holen. Man eilte nun mit dem halberstickten Kind nach Sathari, wo in Anbetracht der inzwischen schon aufgetre-teten Entzündungen eine Operation vorgenommen werden mußte.

Subani ist mit dem Leben davongekommen, aber wenn er jetzt einen Fisch sieht — fällt er in Krämpfe.

Dreimal verheiratet!

Bukarest (Rumänien):

In Tegur hat man Joe Zigarli endlich verhaften können. Er weilte dort gerade bei seiner dritten Gattin. Die beiden anderen wohnten in anderen rumänischen Städten. Er hatte es nämlich verstanden, sich im Laufe von fünf Jahren mit drei verschiedenen Frauen trauen zu lassen. Diese Tatsache fiel umso weniger auf, als Zi-garli Reisender war und als solcher bald von dieser, bald von jener Gattin abwesend sein konnte, ohne daß diese sich etwas Böses zu denken vermochte.

Erfst als ein Namensvetter des Joe Zigarli auf einer Chaussee in der Nähe von Bukarest verunglückte, wurde die Polizei kühnig, als gleich drei Gattinnen sich nach dem Be-finden des armen Joe erkundigten. So kam alles ans Tageslicht. Drei Gattinnen wollen nun geschieden sein.

Zentralheizung aus dem 11. Jahrhundert

Moskau:

Mit vieler Mühe hat man der Tiefe und der Ver-gessenheit die Geheimnisse der alten Stadt Suvar im Tar-taren-Gebiet entrisen. Die größte Ueberraschung bot der alte Palast der Khans. Er stammt aus dem 11. Jahr-hundert, war aber insofern absolut modern eingerichtet, als der Palast nicht nur prachtvolle Badeszimmer enthielt, sondern auch eine Zentralheizung, die nach dem System der Warmwasserheizung nach ganz modernen Prinzipien konstruiert war.

Man muß annehmen, daß römische oder griechische Zentralheizungs-Spezialisten damals die ganze Welt be-reisten und gegen entsprechende Bezahlung diese Bau-wunder in den Palästen konstruierten, die um jene Zeit in Rom und Athen schon fast in Vergessenheit geraten waren.

## König Röske Königst im den Prinze

Ein Roman von Sport und Liebe  
Von Oswald Richter

Copyright by Karl Köhler und Co., Berlin-Zehlendorf.

11) (Nachdruck verboten.)

### Neuntes Kapitel

Als die Mutter eines Tages mit dem dampfenden Kaffee-topf herein kam, fuhr sich Klaus gerade mit dem Kamm durch die Haare. Er rief ein vergnügtes „Guten Morgen! Danke, Muß!“ und setzte sich an den Tisch. Noch immer prangte an der Wand über seinem Bett jener erste Bericht des „Morgen“ mit den Initialen „F. R.“ Seit dem Ball der Sportpresse hatte er Friedel Rauthe nicht mehr gesehen. Oft aber war ihr Bild vor ihm aufgetaucht, in jenem weißen Kleid, mit dem Goldreif im Haar. In der Fabrik schwebte es über dem surrenden Mo-tor, beim Schwimmen schien Friedel am Ziel zu stehen und ihm zu winkeln. Verloren starrte er auf das „F. R.“, so daß er wie ertappt herumfuhr, als seine Mutter mit jüngerer Stimme ihm antwortete: „Jung, wo bist du denn? Du antwortest ja gar nicht!“

„Ja, was hast du denn gesagt?“ stieß Klaus verwirrt hervor. „Ich hab' dich gebeten, ob du mir nicht dieses Inserat beim „Morgen“ aufgeben könntest.“

Klaus warf einen Blick auf das Papier, das die Mutter ihm hinhielt. „Was ist denn das, Muß? Du willst Sachen verkaufen? Hast du denn Sorgen?“

„Ach nein“, erwiderte sie, „ich will das alte Gerümpel aus dem Hause haben; es steht ja doch nur herum und nimmt Platz weg. Und dann: du weißt doch, nächste Woche ist Vaters Ge-burtstag, da möcht' ich gern ein paar Pfennig extra haben!“

„Ist recht, Muß! Es trifft sich übrigens ganz gut heute. Ich muß sowieso mit einem neuen Wagen zur Klaus raus — da kann ich gleich beim „Morgen“ vorbeifahren und das erledigen.“ Die Mutter legte ihm das Geld für die Anzeige auf den Tisch, aber er schob es zurück. „Lach man, Muß! Die paar Groschen hab' ich schon noch übrig. Dafür kannst du schon 'n paar Eier mehr in den Geburtstagskuchen schlagen. — Wiedersehen, Muß!“ Und fort war er.

Der auffallend schrittige blaue Wagen, den Klaus heute ein-zufahren hatte, erreichte überall Aufsehen. Klaus achtete dessen nicht. Er hatte seine Gedanken schweifen lassen, und sie waren

bei der Frage gelaufen: werde ich's schaffen im Kampf um die deutsche Meisterschaft?

Schmidt hatte ihn und Schobel als die besten des Klubs hierfür genannt, und er hatte bei der Arbeit seine hohen Trai-nerqualitäten nachdrücklich eingeseht. Er hatte ihnen seinen Willen aufgezwungen, schier Unmögliches mühten sie leisten. Bahn für Bahn — dann wieder wurde stundenlang den Start-sprung geübt, und wenn die ermüdeten Kämpfer glaubten, es wäre genug, hatte sie seine harte Kommandostimme immer wieder ins Wasser getrieben — immer wieder wurde das Wenden tariniert — Kleinarbeit geübt bis zur Erschöpfung.

Und dann mußte er lachen. Den schönen Otto, den „sicheren Letzten“ in jedem Rennen, hatte Schmidt sich eines Tages vorge-trümpelt, ihm in sein Sportgewissen geredet und ihm allen Erstes Hargemacht, daß er weit über den Durchschnitt begabt wäre. Die Hellsehre verlangte es, daß er seine ganze Kraft einsetzte. Und siehe da, Otto König hatte gezeigt, wie richtig ihn der Trainer beurteilt hatte.

Ja, der Schmidt war schon ein Kerl, der verstand es, eines jeden Begabung zu erkennen. Und so hatte er auch nichts da-gegen gehabt, als der dicke Breißach eines schönen Tages seine „Berufung“ als Masieur der Hellas entdeckt hatte.

Klaus war so in Gedanken verunken, daß er sich seines Auf-trages eigentlich erst wieder bewußt wurde, als er bereits in die Straße einbog, in der das moderne Hochhaus des „Morgen“ mit seinem umfangreichen Betrieb die Häuserfront beherrschte.

Mit einem Satz sprang Klaus aus dem Wagen. In grauer Sporthose und seinem blauen Pullover sah er gut aus. Der Portier, bestochen von dem Wagen und den 1.90 Meter, die Klaus maß, rief vor dem vermeintlichen Herrenfahrer weit die Tür auf. Schnell hatte er sich zur Anzeigenannahme durchge-fragt und seinen Auftrag erledigt. Neugierig sah er sich um. „Der Morgen“, überlegte er, da muß doch auch irgendwo Friedel Rauthe stecken! Aber weiß Gott, wo! Vielleicht, wenn ich hier eine Weile warte, kommt sie vorbei. Langsam schlenderte er wieder in den Borraum hinaus. Gerade kam der Fahrstuhl von oben herunter. Vielleicht, dachte er, steigt sie hier aus, und blieb wieder stehen.

Ein großer Diener und ein kleiner Magerer verließen den Fahrstuhl.

„Zu wem wünschen Sie?“ fragte der Fahrstuhlführer, ein Kriegsverlehter mit einer Prothese.

„Ich hätte gern gewußt, wo Fräulein Rauthe sitzt.“

Der Fahrstuhlführer schob die Tür auf. „Zweiter Stock, Zimmer 146. Bitte!“

Klaus war verlegen. In diesem Augenblick trat ein Herr, mit einer Mappe unter dem Arm, heran. Klaus wollte den Eingang frei geben, aber schon hatte ihn der Herr, der die letz-ten Worte des Fahrstuhlführers mit angehört hatte, mit be-zwingender Liebenswürdigkeit in den Fahrstuhl genötigt: „Bitte

— nach Ihnen, ich bin hier zu Hause. Ich fahre allerdings ein Stodwerk höher.“ Und schon sauste der Fahrstuhl in die Höhe.

Schon kam der Botenjunge mit dem Anmeldeblok. „Bitte, wollen Sie hier ausfüllen!“

Klaus wußte nicht recht, wie er sich aus der Schlinge ziehen sollte. Wartend stand der Junge neben ihm. Schließlich schrieb er, langsam und zögernd, noch immer in der Hoffnung, daß ein Engel ihn aus dieser Lage befreien würde, seinen Namen. Aber die Hoffnung war vergeblich. Ehe er sich dessen verah, hatte der Bote den Zettel ergriffen und war mit einem „Bitte, einen Augenblick!“ einen langen matterleuchteten Korridor entlang gelaufen. Klaus sah ihm bekommen nach. Als er ihn am Ende des Ganges um die Ecke biegen sah, stürzte er kurz ent-schlossen auf die Treppe zu und jagte, vier, fünf Stufen auf ein-mal nehmend, hinunter, an dem verblüfften Portier vorbei, zum Tor hinaus, war mit einem Sprung im Auto und kaufte, befreit aufatmend, um die Ecke und davon.

Als Friedel Rauthe niemand im Borraum fand und auch der Botenjunge meldete, daß der Fremde nirgends zu finden sei, kehrte sie kopfschüttelnd ins Redaktionszimmer zurück. In den Gedanken verunken, legte sie das Blatt auf den Tisch. Schade, dachte sie, warum ist er denn nur fortgelaufen? Was hatte er denn wollen? Hätte den hübschen Jungen doch ganz gern wie-dergesehen! Sie lächelte und schüttelte den Kopf. Zu dumm von ihm — na, da kann man nichts machen. Sie schob den Zettel etwas verstimmt beiseite und setzte sich wieder an die Arbeit. Als sie aufblickte, stand Ruppert an ihrem Schreibtisch, dessen Klopfen und Eintreten sie überhört hatte.

„Hör' einmal, Friedel, sollten wir nicht den Schmidt viel-leicht für einen der nächsten Sonntage zum Segeln einladen? Erinnerst du dich, bei unserem ersten Zusammensein im vorigen Herbst sprachen wir davon; aber es kam dann doch keine Partie mehr zustande.“

„Das ist eine gute Idee von dir, Hans. Soll ich ihn anrufen? Oder willst du's tun?“

„Ich glaube, es ist besser, wenn du ihn einladest, Friedel. Ruf ihn doch gleich nachher mal an. Hast du seine Nummer?“

„Ja — nein! Natürlich habe ich sie gehabt, aber —“

In diesem Augenblick kurrte das Telefon. Friedel nahm den Hörer ab. Hans rief ihr halbblaut zu: „Ich schreib' sie dir auf.“

„Ach, Doktor Müller! Ja, guten Morgen! Bitte —“ Wäh-rend sie aufmerksam zuhörte, drehte sie sich zum Fenster. Hans suchte unterdessen auf ihrem Schreibtisch nach einem Zettel. Ohne den darauf vermerkten Namen zu beachten, schrieb er die Nummer mit Rotstift quer über das Papier und lehnte es sicht-barlich gegen eine kleine Vase, die auf dem Schreibtisch stand. (Fortsetzung folgt.)



**MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel**  
enthalten besten Fleischextrakt

3 Würfel für 10 Pf. ergeben 3/4 Liter feinste Fleischbrühe

# Östfriesische Hitlerjugend

Organ der H. J. Ostfrieslands / Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung

## 20000 Hitlerjungen zelten in diesem Sommer

Der Gebietsführer über die kommende Arbeit im Gebiet Nordsee

Der Gebietsführer des Gebietes 7 (Nordsee) der Hitlerjugend hatte die Führer der 14 Banne und 31 Jungbanne nach Georgsmarienhütte ins Osnabrücker Land gerufen, um an einer Stelle deutsche Arbeit die Sommeraufgaben der Hitlerjugend festzulegen und den H. J.-Führern einen Einblick in deutsche Wertarbeit zu geben. Die Bann- und Jungbannführer sahen und erlebten in Höhe und qualmburchtränkter Luft die schwere Arbeit deutscher Volksgenossen am Hoch- und Schmelzofen und in den Walzwerkstätten.

Die Führertagung selbst umfaßte im Hinblick auf den kommenden Sommer Tätigkeitsberichte der einzelnen Abteilungsleiter des Gebietes über Verwaltungs- und Organisationsfragen, aus der kulturellen und weltanschaulichen Entwicklung, über den landwirtschaftlichen Aufbau Deutschlands und besonders über die körperliche Schulung, Sporttage, Fahrten und Zeltlager. Nachdem der erste Tag mit zwei Vorträgen beendet worden war, brachte der zweite Tag als Höhepunkt grundlegende Ausführungen des Gebietsführers Lühr Högrefe zur Sommerarbeit:

Für ihr Jugendherbergswerk wird die Hitlerjugend am 16. und 17. Mai, um durch die Opfer des Volkes das große Bauprogramm der Jugendherbergs- und Heimbeschaffung einem neuen erfolgreichen Abschnitt zuführen zu können. Unter dem Leitspruch „Schafft uns Jugendherbergen und Heime“ wird die Jugend in Straßen- und Hausausstellungen Kirchenblüten und Siegrun-Plaketten verkaufen. — Einen Tag nach dieser großen Sammlung werden sich dann alle Bann- und Jungbannführer in Braunschweig zu einem achtstägigen Reichslager zusammenfinden, während die Unterbanne der H. J. und die Stämme des Jungvolks in dieser Zeit am Simmelfahrtstage ihren Fahrtag durchführen werden. Das diesjährige Reichslager der H. J. hat für das Gebiet Nordsee eine besondere Bedeutung. Das im Vorjahr an verschiedenen Orten der Gaue Weiser-Ems und Ost-Hannover so erfolgreich aufgeführte „Jahreszeitenpiel“ von Hinrich Delfmann wird das Gebiet 7 (Nordsee) in Braunschweig allen Bann- und Jungbannführern zeigen. Der Ruf ins Reich wird hier nicht ungehört verklingen und das kultische Spiel im Spätsommer und Herbst dann sicher in allen Gebieten deutsche Menschen in seinen Bann ziehen.

Zur Vorbereitung der diesjährigen Zeltlager hat die Gebietsführung Nordsee auch in diesem Jahre wieder ein großes Pfingstlager geplant. Nachdem drei Jahre hindurch die junge Generation auf Wangerooog lagerte, werden die Spitzel nun zwischen den hohen und langgestreckten Dünenketten der Insel Langeoog aufschlagen. Drei bis vier Tage hindurch hier 400 Führer der H. J. und des Jungvolks und 200 Führerinnen des Bundes deutscher Mädel und der B. M. zu ernster Arbeit und fröhlichem Tun zusammengefaßt. Und jedem einzelnen Nützling für die Zeltlager im Juli und August zu schaffen und den Gästen ein Beispiel eines Lagers und Lagerlebens zu geben, das ist das Ziel der Langeooger Zeltstadt. Der stellv. Reichsjugendführer, Stabsführer Lauterbach, und Männer der Bewegung werden hier Gäste sein und zu den Jungen und Mädeln sprechen. Am Pfingstsonntag wird am Rande des Meeres zwischen den Dünen das „Spiel des Gebietes Nordsee“ uraufgeführt.

Nach den Pfingsttagen, die von den Scharen und Jungjungen eifrig für Fahrten benutzt werden sollen, wird die körperliche Schulung der Jugend mit erhöhtem Einsatz fortgesetzt. Die Gefolgschafts- und Fahnleinwettkämpfe finden am 20. und 21. Juni statt, und vierzehn Tage später werden die Sporttage der Banne, der Jungbanne und der Mädel durchgeführt. Wenn auch diese Tage vorüber sind und in mehr als sechs-wöchiger Arbeit alle Bann- und Jungbannführungen die Vor-

bereitungen beendet haben, dann ist endlich die Zeit der Zeltlager gekommen. 20000 Jungen des Gebietes Nordsee werden in diesem Jahre in die Zeltstädte einziehen. Fast zwei Monate hindurch werden an fünf Plätzen Hunderte von Zelten stehen, Hitler-Jungen und Pimpfe sich im Sport stärken oder zu Schulungs- und Feiertagen zusammenfinden. Für die 14 Banne des Gebietes sind folgende Lager vorgegeben: Insel Langeoog: die Banne 59 (Wilhelmshaven-Friesland), 285 (Bremerhaven) und 91 (Oldenburg); Wildeshausen: die Banne 225 (Süd-Oldenburg), 191 (Ostfriesland) und 400 deutsche Jungen aus Holland; Insel Baltrum: Die Banne 78 (Osnabrück-Stadt), 286 (Osnabrück-Land), 148 (Lingen) und 190 (Stade); Groß-Schwanzee (Nisse): Die Banne 189 (Harburg), 271 (Lüneburger Heide), 77 (Celle) und 284 (Lüneburg); Bad Sachsa: Bann 75 (Bremen).

### Östfriesische Hitlerjungen gehen auf Ostlandfahrt

Im Monat Juli wird der Bann 191 (Ostfriesland) sechzig Hitlerjungen auf eine Großfahrt in den schönen Ostensiden. Die Fahrt wird durch die Naturische Landschaft, über das National-Denkmal in Tannenberg, an die Weichsel und in Danzig kennenlernen, und jene unfröhliche Grenzziehung, die man durch den deutschen Lebensraum schnitt, sehen.

### Annäherung zwischen Schule und Jungvolk

Auf Vorschlag des Jungbannführers in Celle hat eine dortige Volksschule als erste Schule den zu ihrem Schulbezirk zuständigen Führer des Deutschen Jungvolks zu der Zeugnis-Konferenz vor Ostern hinzugezogen. Das Ergebnis war positiv. In den meisten Fällen stimmten die Lehrer und Jungvolkführer in charakterlicher Bewertung der einzelnen Jungen überein. Darüber hinaus wurde eine vorbildliche Annäherung der beiden Erziehungsinstanzen Schule und Jungvolk durch diese Maßnahme erleichtert.

## Wir werken /

Aus einer Werkstunde des BDM.

Den ganzen Tag hatte die Sonne aus uns herabgeschienen. Sie hatte uns frühmorgens begrüßt, als wir noch müde und verchlaffen aus dem Schlaafsaal herauskamen und hatte uns beim Frühport begleitet. Sie war auch den ganzen Tag bei uns geblieben, als wir fleißig wieder sangen, als wir Sprechchöre einübten, als wir nachmittags unsere Oberaufseherin mit einem Hörspiel überraschten. Nun aber war sie der Meinung, genug getan zu haben und war am Horizont verschwunden. Wir armen Mädel aber hatten noch schwere Arbeit vor für den Abend. Wir armen Mädel? Nein, wir freuten uns alle ganz riesig auf die Arbeit. Denn es war etwas Feines, was wir wollten: Plakate kleben und malen für unsere Schaukästen.

Also beugten sich am Abend 15 Mädelköpfe mit großem Eifer über Pappkartonbogen in allen Farben. Zuerst hatten wir einen Schlachtplan entworfen: Unter welchem Thema sollten unsere Plakate stehen? Ganz gleich lautete die Lösung, wir wollten damit für Ferienlager und Fahrten, für Zeltlager und Heimabende werden. Vor allem aber für unsere Zeitschrift: „Das Deutsche Mädel.“

Dazu wollten wir aus alten Heften Bilder ausschneiden und diese auf die Pappbogen kleben.

## An alle Hitlerjungen im Bann 191 Ostfriesland

Wie im vergangenen Jahre, werden auch in diesem Jahre die großen Zeltlager der Hitlerjugend wieder die Krönung unserer Sommerarbeit sein! Während es im letzten Jahre 250 Hitlerjungen waren, werden es in diesem Jahre nicht weniger als 400 Jungen sein, die in das Zeltlager „Ostfriesland“ in Wildeshausen (Oldenburg) einziehen werden! In unmittelbarer Nähe des Luftkurortes werden wir in vierzehntägiger, gemeinschaftlicher Arbeit und Erholung das tiefe Erlebnis der alles über-wankenden Kameradschaft deutscher Jugend in uns aufnehmen und mit hinausnehmen in den Alltag als Wegweiser für unsere freiwilligen Ehrendienst für Führer und Volk.

Vom 22. Juli bis zum 4. August findet unser Zeltlager statt. Hitlerjungen, Kameraden, meldet Euch zur Teilnahme bei Euren Gefolgschaftsführern!

Unser Sommerzeltlager muß und wird der Höhepunkt unserer Sommerarbeit werden! Deutsche Eltern, Gebt Euren Jungen die Erlaubnis zur Teilnahme.

Ihre leuchtenden Augen werden es Euch danken.

Heil Hitler!

Peterßen, Bannführer.

### Nur die Tat

Manchmal möchte mancher jagen,  
mancher möchte gerne gehn.  
Laß die feigen Kerle klagen,  
Du mußt jetzt zur Fahne stehn.

Kamerad!

Nur die Tat  
kann uns heben  
über Not,  
über Tod,  
denn das Reich wird leben!

Gerhard Dabel

Und nun ging die Arbeit los. Die Hefte wanderten von einer Hand zur anderen. Scheren verloren sich unter den Papiermengen, Leimpinsel gleichfalls. Dann aber waren plötzlich drei auf einmal wieder an der gleichen Stelle zur Verfügung.

Die Leimpötte wanderten hin- und herüber, bis dann endlich jede in das richtige Fahrwasser geriet, und nun wurde es.

Jede hatte sich für das Thema entschlossen, unter das sie ihr Plakat stellen wollte. Hier wurde gepinelt, hier mit Kreidestiften gemalt. Die Scheren schritten durch das Papier, und auf einmal war dies das einzige Geräusch in dem großen Raum. Bis eine vorstieß, daß man ja dabei lesen könnte. Also nahmen wir unser Buch, das war fein: Nun hatten nicht nur die Hände etwas zu tun, auch der Kopf brauchte sich nicht zu langweilen. — Unter eifriger Arbeit vergingen so die Stunden. „Fertig!“ „Wir wollten jetzt sowieso Schluss machen“, lagte unsere Führerin. Aber die fertigen Plakate wollten wir doch erst unter Augenschein nehmen und loben oder tadeln — je nachdem.

Fein waren die meisten Plakate geworden. Man hat ja gerade bei dieser Arbeit die vielfältigsten Möglichkeiten. Es kann genügen, wenn man nur ein einziges Bild auf die ganze Fläche klebt und ein einziges Wort darunter. Aber schönstes Plakat war entschieden eins, das so gestaltet war. Es war das einfachste und das beste, darüber waren wir uns alle einig. Die Plakate, die noch nicht fertig waren, sollten am anderen Morgen beendet werden. Die fertigen legten wir auf den eingebauten Kamin, wo sie wie in einer Ausstellungsdecke wirkten.

Plakate kleben ist eine schöne Wertarbeit, die jedes Mädel machen kann. Es zeigt sich gerade dabei sofort, ob ein Mädel Stillsitzen und Geschick hat. Und als wir uns alles dies überlegt hatten, wurden wir ganz eifrig nach oben in den Schlaafsaal befördert, sonst hätten wir sicher noch die ganze Nacht unsere Kunstwerke bestaunt.

Anneliese Boeckhoff.

### Eine Viertelstunde als „Flüchlinge“

Berliner Kameradinnen sind auf Großfahrt und besuchen uns auf unserer Insel. Es ist am letzten Tag ihrer Fahrt. Wir gehen durch die Dünen zu „unserm“ Bauernhaus zurück. Auf den Schienen steht eine Draisine. Einen Augenblick brauchen wir, das zu erfassen, einen zweiten, das Fuhrwerk zu erstürmen. „Abfahren!“ ruft jemand. Ja, aber wie? In dem Film „Flüchlinge“, den wir kurz vorher gesehen hatten, fehlte es an Wasser; daran kann es bei uns nicht liegen. Halt, da haben die „Koten“ uns einen großen Felsblock in den Weg gelegt. Er wird beiseite geschafft. „Los!“ Zwei Mädel springen ab und schieben an; vier andre sind an dem Sebelwert beschäftigt. Ganz langsam beginnt der Wagen zu rollen. Einen Zentimeter, zwei, zehn, und jetzt: Wir hören richtig das Heulen der Feinde, die uns nicht mehr erreichen können, weil wir schon längst „180 drauf haben“. (Tatsächlich schimpfen die zuschauenden Arbeiter über die Entführung des Wagens.) Singend und lachend sausen wir auf den Schienen dahin. Dünen werden zu Bergen, Baraden zu zurückweichenden, feindlichen Stellungen. Plötzlich ein gellender Schrei. Ein Mädel springt ab und gelangt trotz der großen Geschwindigkeit kurz vor dem Wagen bei der Weiche an, die sofort herumgeworfen wird. Da wäre doch beinahe unsere große Flucht gescheitert. Durch Schaden, oder vielmehr durch Schrecken, klug geworden, stellen wir jetzt Ausguckposten an.

„Heimat in Sicht!“ heißt es, denn vor uns liegt das Bauernhaus. Da werden aus den Flüchtlingsen rasch wieder Jungmädel, die einen mächtigen Hunger mitgebracht haben. Wehe Dir, Küchendienst, wenn Du gefaulenz hast!

Ein Jungmädel aus Nordern.



So  
sieht  
es  
im  
Deutschen  
Jungvolk  
aus!

**Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Emden**

Am Donnerstag, dem 7. d. Mts., 16.30 Uhr, soll auf dem Rummel des Rathauses die Grasnutzung an den städtischen Wege- und Straßenstreifen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Emden, den 4. Mai 1936.

Der Oberbürgermeister, J. W. Kersten.

**Norderney**

**Steuertermin-Kalender.**

Im Monat Mai werden fällig:

Bis zum 10. Mittelschulgeld für Mai.

Bürgersteuer 2. Vierteljahr 1936.

Bis zum 15. Staatl. Grund- und Hauszinssteuer für Mai. Gemeindegeldsteuer. Gewerbesteuer. Gewerbeertragsteuer.

An pünktliche Zahlung der vorstehend aufgeführten Beträge wird hierdurch erinnert.

Da noch Teilbeträge für Lieferung von Müllbehältern im Rückstand sind, werden auch diese angemahnt.

Norderney, den 4. Mai 1936.

Die Gemeindefasse.

In das hiesige Handelsregister ist folgendes eingetragen worden: In Abt. B am 27. 4. 36 zu der Firma Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) A.-G. Filiale Norden in Norden unter Nr. 39 und der Firma Norderneyer Bank, Zweigstelle der Oldenburgischen Landesbank (Spar- und Leihbank) A.-G. in Norderney unter Nr. 40; Bankdirektor Karl Arnold ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

In Abt. A am 23. 4. 36 als neue Firmen:

a) unter Nr. 339 Christian C. Valentien, senior, Norderney und als deren Inhaber: Christian C. Valentien, senior, in Norderney;

b) unter Nr. 340 C. C. Valentien, Norderney und als deren Inhaber Kaufmann Christoph C. Valentien in Norderney. Das Geschäft nebst Firma ist auf den Kaufmann Christoph C. Valentien in Norderney übergegangen. Die Procura des Christoph C. Valentien ist erloschen. Von Nr. 491 hierher übertragen. Amtsgericht Norden.

**Zu verkaufen**

Für Rechnung eines Landwirts werde ich am

**Donnerstag, d. 7. d. M.,**

vorm. 11 Uhr,

beim Gerh. Folkertschen Gasthofe zu Westerholt folgende

**gebrauchte Sachen:**

1 fast neuen Federwagen, 1 Sukko, 1 Häckselmaschine f. Hand- u. Kraftbetrieb, 1 Bohnenquetschmaschine, eine Futterkiste und was mehr vorkommen wird.

öffentl. auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher.

Esens, den 4. Mai 1936.

S. Jansen,

Preussischer Auktionator.

**Ferkel zu verkaufen**

Fräulein Fofke Gronewold, Lübbertsfehn.

**Bullen**

Verkaufe eingetragenen bester Abstammung und Leistung. B. Hinrichs, Heglich bei Urdorf.

Zu verkaufen eine junge im März getalbte

**Stammkuh sowie**

**3 Milchschafe**

Jacobus Aken, Beningafehn

Ein rotbuntes

**Ruhfälb**

zu verkaufen.

Gerh. Saathoff Bw. Schirmerfeld

Habe 2 gute dunkelbraune

**Enterhengstfüllen**

mit Abstammung zu verkaufen.

Mimke Buh, Aurich-Oldendorf.

Zu verkaufen

**2 einjähr. Kinder**

Bruno Fegter, Wisquard.

**Bekanntmachung**

Am Freitag, dem 8. d. Mts., um 15 Uhr, soll die Schließung des Wasserbauamts an der Ems öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Verpachtungs-ort: Fährleerort.

Leer, den 4. Mai 1936.

Wasserbauamt.

**Stammkuh**

mit Mutterlamm und

**2 Ferkel**

zu verkaufen.

H. Gronewold, Timmel.

Ein rotbuntes

**Ruhfälb**

zu verkaufen.

Martin Ottersberg Spekerfehn.

**Gelegenheitskauf!**

Schönes geräumiges

**Wochenendhaus**

am Kleinen Meer

mit sämtlichem Inventar

und 2 großen Veranden

(mit gepachtetem Blumen-

garten) sowie ein itables,

eigenes **Autoboot** mit

tafellosem Submotor sofort

einzel oder zusammen zu

verkaufen.

Näheres zu erfragen

unter **€ 535** bei der **OTZ**

**Emden.**

2 wenig gebrauchte

**Abler VII**

**Schreibmaschinen**

preiswert.

Diedrich Messerkecht, Bremen.

**Gesucht**

**3 bis 4 Wochen alte Gössel**

Angebote an

**Geflügelhof v. Harder**

Diedrichshagen bei Warnemünde.

**Altes Silbergeld** läuft

Hermann Hippen, Aurich, Markt 7

Zu kaufen gesucht

**1 Drehbank**

mit Leit-, Zug- und Hohl-

spindel, ca. 2000 mm Dreh-

länge, ca. 200 mm Spigen-

höhe.

Angebote unter **€ 538** an

die **OTZ**, Emden.

**Zu mieten gesucht**

Berufstätige Dame sucht

**möbl. Zimmer**

mit Morgentasse z. 1. Juli.

Angebote unter **€ 539** an

die **OTZ**, Emden.

Zum 15. Mai

2-Zimmerwohnung

für junges Ehepaar gesucht.

Miete stets voraus.

Zuschriften unter **€ 534** an

die **OTZ**, Emden.



Was nützt der peinlich sauber getippte Brief, wenn seine drucktechnische Gestaltung einen lästigen Eindruck macht — wie häufig wird man dazu verleitet, von den Briefbogen auf das Unternehmen zu schließen. Beauftragen Sie uns daher mit der Gestaltung Ihrer Geschäfts-Druckachen — aus unserem Können und unserer Erfahrungen wachsen Ihre Erfolge!

**OTZ.-DRUCKEREI**

Habe 1 Guls erstklassiges

**Wiesenheu**

zu verkaufen.

Frerich Thnen, Engerhase.

2 wenig geb., gut erhaltene

**gereinigte Betten**

zu verkaufen. Näheres sagt

die **OTZ**, Aurich.

**3-Röhren-Neckergerät**

Schirmgitter, Spl., 68 RM.

**5-Röhren-Batterie-**

**gerät „Saba“**

mit Lautspr., Einknopfbedie-

nung, 58 RM.

Karl Gieseke, Norden,

Schulstraße 15.

Ein moderner gut erhalt.

**Kinderwagen**

billig zu verkaufen.

Emden, Bolardusstraße 1.

Ein gummiereifl. Motorwagen

und 2 Autofahrerstelle

zu verkaufen.

Corn. de Boer, Leer,

Breher Str. 32. Tel. 2727.

Zu verkaufen schwerer gut

erhaltener, gummiereifler

**Milchwagen**

entl. Tausch gegen leichteren.

Molkerei Voelzelerfehn.

**Zu kaufen gesucht**

**Untergestell**

od. Protowagen zu kauf. gel.

Angebote mit Preis (sonst

**Zu vermieten**

Ein ca. 25 qm großer

**Laden**

m. od. ohne Krüm. Wohnung

mit Zubehör und Garten im

Neubau zu vermieten.

Zulchr. u. **€ 541** a. d. **OTZ** Emden.

**2 Zimmer**

an 2 Personen zu vermieten.

Zuschriften unter **€ 533** an

die **OTZ**, Emden.

**Zwangsversteigerungen**

**Zwangsversteigerung**

Am **Wittwoch, 6. Mai 1936,**

vormittags 10 Uhr, werde ich in

**Hinte**, Gastwirtschaft Feldkamp,

öffentlich meistbietend gegen bar

versteigern:

1 Espera Waage,

in **Utium**, um 11 Uhr, Gastwirt-

schaft Hollander,

1 Personenauto (Mercedes Benz),

1 eichn. Kommode,

in **Schönorth**, um 12 Uhr, Ein-

gang des Dorfes,

1 Singer Nähmaschine

und in **Pewsum**, um 14 Uhr, bei

Senze,

1 Vertiko.

**Ab. Meyer,**

Obergerichtsvollzieher in Emden.

**Vermischtes**

Am 1. Mai bei uns

**NSU-Fahrrad** verkauft!

Um Rückgabe wird gebeten.

Senze, Pewsum.

**Stellen-Angebote**

Suche sofort Kinderliebe

**Hausmädchen**

zur Erlernung des Haus-

halts bei vollem Familien-

Anschluß, schlicht um schlicht.

Hilfe für Wäsche und dergl.

vorhanden.

Schriftl. Angebote u. **N 200**

an die **OTZ**, Aurich.

Gesucht zu sofort ein

**Mädchen**

nicht unter 20 Jahren. Zwei

Rühe sind zu melken.

Gastwirt H. Bauer, Holtrop.

**Sagmädchen**

auf sofort gesucht.

Remmers, Aurich,

Eschener Allee 1.

Suche zum 1. Juni für mein

Pensionshaus ein

**Haus- u. Zimmer-**

**mädchen**

am liebsten, das bereits in

einer Pension tätig war.

Frau S. Bisser, Norderney,

Pension „Janna“.

Wegen Erkrankung meines

jetzigen suche auf sofort ein

**sauberes Mädchen**

nicht unter 20 Jahren.

Hummerich, Emden, Kl. Brück-

straße 31 (b. Rathaus).

Für kleinen Geschäftshaus-

halt suche ein sauberes häus-

liches

**Mädchen**

bis 20 Jahren.

Offerten unter **€ 540** an die

**OTZ**, Emden.

Wegen Heirat meines jetzi-

gen jungen Mädchens suche

ich zum 1. od. 15. Juni ein

**junges Mädchen**

welches in allen Hausarb.

erfahren ist. Bequemer, mo-

derner Haush. Guter Lohn.

Frau Hermann Warling, Leer,

Ketsfabrik.

Suche junges Mädchen als

Hausmädchen, welche alle Arbei-

ten mitverrichtet. Familien-

anschluß und Gehalt.

Offerten unter **€ 400** an die

**OTZ**, Leer.

Ein freundliches junges

**Mädchen**

für Haushalt und Wirtschaft

auf sofort gesucht.

Hotel Peter Marinette,

Westrhaderfehn.

Gesucht auf sofort ein saub.

**Mädchen**

für Gastwirtschaft u. Haus-

halt.

D. Christophers, Gastwirt,

Strudben bei Friedeburg.

Suche zum 1. Juni 1936 ein

tüchtiges, ehrliches

**Mädchen**

Frau van der Linde,

Emden, Bentinksweg 21.

Gesucht ein einfaches junges

**Mädchen**

das mit der Hausfrau alle

vorkommenden Arbeiten ver-

richtet, bei Familienanschluß

und Gehalt.

Schriftl. Angebote u. **Nr. 666**

an die **OTZ**, Norden.

Gesucht zum 15. Mai ein

**Mädchen**

nicht unter 17 Jahren.

Georg Schipper, Norden,

Hindenburgstraße 63.

**Jüngeres**

**Hausmädchen**

auf sofort gesucht.

Heinr. Wilten, Friseur,

Pangoog.

Gesucht auf sofort ein

**Mädchen**

im Alter von 15 bis 17 Jahren.

J. Wilten, Stellmachermeister

Friedeburg.

Gesucht jüngere

**Kontoristin**

für leichte Kontorarbeiten.

Schriftliche Bewerbungen unter

**€ 536** an die **OTZ**, Emden

Gesucht ein schulfreies

**Mädchen**

für den Nachmittag.

# Wirtschaft / Schifffahrt

## Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“, Bremen

Erhöhtes Betriebsergebnis — Weiter gute Beschäftigung

Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 1935 das Betriebsergebnis um 3,23 Millionen RM. in 1934 auf 3,36 Millionen RM. erhöhen. Der Uberschuß wird wieder zum größten Teil für Abschreibungen auf die Flotte in Höhe von 1,95 (2,01) und sonstige Abschreibungen von 0,017 (0,118) verwendet, so daß nach Abzug aller Aufwendungen ein Reingewinn von 4396 (2471) RM. verbleibt, der wieder auf neue Rechnung vorgezogen wird, so daß sich der Gewinnvortrag auf 262 059 erhöht.

Das Ladungsangebot blieb auch in 1935 auf fast allen Linienverkehren der Gesellschaft gut. Die gefahrenen Gütermengen konnten von 1 609 787 Tonnen in 1934 auf 1 620 494 Tonnen leicht erhöht werden. Die Frachtraten und demgemäß die Reiseergebnisse waren jedoch nach wie vor unzureichend.

Die portugiesische Flaggenvorzugsurkunde wurde nach Verhandlungen zwischen den Regierungen beseitigt. Die hierauf folgende geringe Aufbesserung der Frachtraten war jedoch durch das Auftreten einer Konkurrenz nur vorübergehend.

Zur Abdeckung fällig gewordener Kredite und zur Endfinanzierung von Neubauten wurde ein Darlehen von 535 000 RM. aufgenommen, das hypothekarisch gesichert ist durch Eintragung eines Pfandrechts auf 12 kleinere Schiffe der Gesellschaft. Trotzdem verringerte sich 1935 die Gesamtverschuldung wieder um über eine Million Reichsmark.

Im laufenden Geschäftsjahr blieb die Beschäftigung der Flotte, die 71 (68) Dampfer und Motorschiffe mit insgesamt 109 073 (104 933) Tonnen Tragfähigkeit umfaßt, auch weiterhin auf. Allerdings hemmten anfangs des Jahres Witterungsverhältnisse im Portugaldienst und die politische Lage im Spanien-Verkehr die Bewegungsfreiheit der Flotte.

## Kraftwagenhallen auf „Bremen“ und „Europa“

Durch den Fortfall der Katapultanlage auf den beiden Schnelldampfern „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd wird auf dem Sonnendeck der Schiffe ein großer Platz frei, der sofort für andere Zwecke nutzbringende Verwendung finden soll. Auf beiden Schiffen soll jetzt zwischen den beiden Schornsteinen je eine große Autohalle errichtet werden, die 40 Meter lang, 12 Meter breit und etwa 2,5 Meter hoch sein wird. Sie wird die stattliche Anzahl von 25 bis 30 Kraftwagen aufnehmen können.

Mit der Einrichtung dieser einzig dastehenden Anlage ist die Beschäftigung, Werk Seebed, vom Norddeutschen Lloyd beauftragt worden.

### Bremens Seeschiffverkehr im April

Im April kamen in den Bremischen Häfen 582 Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 719 178 RM. an gegen 639 Schiffe mit 682 859 RM. im März und 485 Schiffe mit 748 713 RM. im April 1935. Ausgehend wurden 626 Seeschiffe mit 699 610 RM. ermittelt gegen 660 Schiffe mit 669 012 RM. im März und 489 Schiffe mit 710 580 RM. im April 1935.

### Seefischmarkt AG., Wesermünde

Auf der Tagesordnung der S. M. am 4. Juni steht u. a. die Beschlußfassung über die Verlegung des Geschäftsjahrs auf das Kalenderjahr unter Einlegung eines Zwischengeschäftsjahrs vom 1. Juli bis 31. Dez. 1936, ferner die Aenderung des § 13 der Satzungen dahingehend, daß Steuern und sonstige Abgaben, die auf die Aufwandsentschädigung des A. M. gelegt sind oder gelegt werden, die Ges. trägt.

### Hamburger Seeschiffverkehr im April

Nach Mitteilung des Handelsstatistischen Amtes sind im April insgesamt zu Handelszwecken angekommen: 1312 Seeschiffe mit 1 612 277 RM., gegen 1453 Seeschiffe mit 1 581 874 RM. im März 1936 und 1328 Seeschiffe mit 1 438 218 RM. im April 1935. Am Gesamtanfang war die deutsche Flagge mit 49,50 v. H. beteiligt. Abgegangen sind zu gleichen Zwecken: 1455 Seeschiffe mit 1 623 681 RM., gegen 1505 Seeschiffe mit 1 509 930 RM. im März 1936 und 1442 Seeschiffe mit 1 486 244 RM. im April 1935. Am Gesamtanfang war die deutsche Flagge mit 50,21 v. H. beteiligt.

### Bessere Radio-Ausfuhr

Die deutsche Radioindustrie hat ein besseres Auslandsgeschäft zu verzeichnen. Die Ausfuhr von Vorrichtungen für die drahtlose Telegraphie und Telephonie belief sich einschließlich Bekandteile im ersten Vierteljahr 1936 auf fast 9000 Doppelzentner im Werte von 6,25 Millionen Reichsmark und übertraf dabei um 1500 Doppelzentner oder um rund eine Millionen Reichsmark die Ausfuhr der gleichen Vorjahrsperiode.

### Stader Lederfabrik AG., Stade

Im Jahre 1935 wurde ein Bruttogewinn von 2,1 (i. B. 2,26) Mill. RM. und nach Abzug aller Unkosten und der 0,13 (0,16) Mill. RM. betragenden Abschreibungen ein Reingewinn einschließlich 95 624 (81 284) RM. Vortrag von 379 982 (413 777) RM. erzielt, aus dem die heutige o. S.-W. eine Dividende von 6 (7) Prozent beschloß.

### Söhre Kaffeevorräte in Hamburg

Die am 30. April vom Verein der am Kaffeehandel beteiligten Firmen und den Lagerhaltern veranstaltete Bestandsaufnahme ergab einen Vorrat von insgesamt 469 277 Sack Kaffee gegen 410 562 im März.

## Gesamthafenbetriebe in der Nordmark

Durch Erlasse des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Nordmark vom 1. Mai 1936 sind, wie die „Amtlichen Mitteilungen“ des Treuhänders vom 1. Mai Nr. 9 berichten, in den Häfen Cuxhaven, Flensburg, Kiel, Lübeck, Rostock und Wismar Gesamthafenbetriebe geschaffen worden.

Die Veröffentlichung dieser Anordnung des Treuhänders der Arbeit erfolgt in Nr. 10 der am 15. Mai 1936 erscheinenden Ausgabe der „Amtlichen Mitteilungen“.

### Hoßbetrieb im Lübecker Hafen

Mit dem Wiedereinsetzen der Holzeinfuhr herrscht im Lübecker Hafen Hochbetrieb. Es ist jetzt gelungen, auch die zwei letzten Dampfer, die vorübergehend aufgelegt worden waren, wieder in Fahrt zu setzen. Auch die Schiffswerften sind vollauf beschäftigt. Bei der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft liegen ein 1200-Tonnen-Dampfer sowie mehrere große Baggerkranen auf Stapel. Außerdem wurde der Werft kürzlich ein 3200-Tonnen großer Kohlendampfer in Auftrag gegeben.

### Hannoversche Portland-Cementfabrik AG., Misburg

Der Zementabsatz des Unternehmens war infolge der Aufbaumassnahmen der Reichsregierung nahezu 30 Prozent größer als im Vorjahre. Dank der festen Einjahresbereitschaft der Gefolgschaft konnte das Unternehmen auch den stärksten Anforderungen fristgemäß gerecht werden. Betriebserträge stellten sich auf 1,86 (1,64) Millionen RM. Unter Berücksichtigung von 15 478 (16 611) Millionen RM. Vorjahresvortrag verbleibt ein Reingewinn von 213 604 (210 310) RM., woraus die Stammaktien wieder 6 Prozent Dividende erhalten. Die Vergütung an die Gefolgschaft wurde auf 25 000 (20 000) RM. erhöht. 13 147 RM. verbleiben zum Vortrag.

## Aus dem benachbarten Holland

### Der „Rotterdamse Lloyd“

Der Jahresbericht für 1935 stellt fest, daß das Betriebsergebnis für das Buchjahr etwas günstiger sei als für 1935. Dieses konnte durch Rationalisierung des Betriebes erreicht werden, obgleich trotz der Einführung von Mindestfrachtsätzen auf manchen Linien die Frachtsätze im allgemeinen eine weiter fallende Tendenz zeigten. Der Umfang der verschifften Frachtmengen zeigt im Verkehr nach Niederländisch-Indien eine Vergrößerung, doch konnten daraus durch die sinkenden Frachtsätze keine erhöhten Einnahmen erzielt werden. Der Frachtverkehr von Niederländisch-Indien nach Europa ging zurück.

Trotz der Unterstützung von Seiten der „Benas“ konnten die notwendigen Abschreibungen nicht völlig aus dem Betriebsergebnis durchgeführt werden. Es mußte zu diesem Zweck auf die Reserve zurückgegriffen werden.

### Neubau der Schweden-Amerika-Linie?

Direktor Lundsted von der Svenska Amerika-Linie erklärte in der amerikanischen Presse, daß sich der Verkehr auf der von der „Kungsholm“ befahrenen amerikanischen Linie derzeit günstig entwickelt hat, daß die Gesellschaft den Plan eines Neubaus zu erwägen begonnen hat. Zunächst sei daran gedacht gewesen, ein älteres Schiff anzukaufen, auf Grund der Erfahrungen mit der „Kungsholm“ sei man jedoch davon abgekommen. In der Göttenburger Verwaltung der Reederei wird hierzu vorerst erklärt, daß die Bemühungen um den Ankauf eines Fahrzeuges fehlgeschlagen sind. Es wäre am besten, ein neues Schiff zu bauen, doch stiege die Geldbeschaffung auf erhebliche Schwierigkeiten.

## Schiffsbewegungen

**Schiffsverkehr Leer.** Angekommene Schiffe: 1. 5. Nordstern, Orthmann; Friß Bollmers, Bollmers. 2. 5. Marie Hermine Elise, Schröder; Johannes, Friedrichs; Geseine, Friedrichs; Anna, Henninga; Hermann, Rauert; Bruno, Feldtamp; Geseine, Kleen. 3. 5. Adler, Cordes; Harmine, Lüstermann; Walke, Wiemers. 4. 5. D. Ostfriesland, Wothhoff; Ostfriesland 3, Wothhoff; Adler, Meyer; Johanna, Rah; Heini, Held; Anna, Janßen; Ebenezzer, Siebs. — Abgegangene Schiffe: 2. 5. Venus, Buß; Friedrich, Lamping; Schwalbe, Badewien; Vina, Lüpkes; Marie, Schliep; W. B. VI, Saben; Friß Bollmers, Bollmers; Johanne, Friedrichs. 3. 5. Maria, Uebels. 4. 5. Nordstern, Orthmann; Walke, Wiemers; Bruno, Feldtamp; Anna, Janßen; Hermann, Rauert; Grete, Doyen.

**Privatschiffer-Vereinigung Weser-Ems, Leer.** Schiffsbewegungsliste vom 4. Mai. Verkehr zum Rhein: Sedwig, Mertens, löst in Duisburg, weiter nach Düsseldorf. Mutterlegen, Benthal, in Leer von Bremen erwarzt. Debe, Freese, 2. 5. von Oldenburg nach Gelfentirchen, Duisburg. Gerber, Otmanns, ladet in Bremen. — Verkehr vom Rhein: Vorwärts, Hogelicht, ladet in Koblenz. Frieda, Schaa, ladet in Duisburg, fährt heute ab. Bruno, Feldtamp, heute in Leer, weiter nach Bremen. Undine, Prähm, heute in Oldelum, weiter nach Oldenburg. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Fenna, Hartmann, ladet in Bremen. Johanne, Friedrichs, 2. 5. von Leer nach Weppen, Rheine, Osabrüdd. Annemarie, Schoon, löst in Lingen. Ebenezzer, Siebs, 4. 5. in Leer, weiter nach Lathen, Weppen, Lingen, Rheine, Bramiche, Münster. Hoffnung, Priet, löst in Rheine, weiter nach Münster. Margarethe, Meiners, ladet in Bremen für Münster. Walke, Wiemers, 4. 5. von Leer nach Münster. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Alma, Krufe, ladet in Heisterholz. Gertrud, Hartmann, ladet in Datteln. Netty, Greß, ladet in Münster. Gerda, Lüpkes, ladet in Heisterholz. Günter, Zwanefeld, löst in Friesoythe. Sturmvoegel, Badewien, löst in Oldenburg. Rehrwieder, Kramer, von Heisterholz nach Oldenburg. — Verkehr nach den Ems-Stationen: Anna, Janßen, löst in Leer, weiter nach Emden. Herbert, Kleemann, ladet in Bremen. Lina, Lüpkes, ladet in Bremen. Hermann, Rauert, löst in Leer. Anna-Gesine, Peters, ladet in Bremen. Hoffnung, Beetmann, ladet in Bremen. — Verkehr von den Ems-Stationen: Grete, Doyen, ladet in Leer. Marie, Schliep, 4. 5. von Elisabethen nach Bremen. — Diverse andere Schiffe: Frieda, Büscher, liegt in Oldelum. Concordia, Peters, löst in Oldenburg. Reinhard, Harders, löst Baukelle Leda. Käthe, Mähmann, ladet in Lathen. Heidina, Tepe, löst in Oldenburg. Ebenezzer, Eberlei, löst in Wener. Foline, Buß, 23. 4. von Reepsholt nach Emden. Maria, Badewien, fährt Steine. Wega, Schaa, löst Baukelle Leda. Karl Heinz, Coners, ladet in Dikum. Venus, Buß, ladet in Lathen. Bier Gebrüder, Buß, löst in Reepsholt. Jupiter, Saat, ladet in Haren. Geertje, Hoffmann, löst in Oldenburg. Hermann Johann, Sieffen, ladet in Dikum. Hans Grete, Hoffmann, löst in Oldenburg. Johanne, Stumpe, löst in Oldenburg. Vorwärts, Cramer, löst in Oldenburg. Henriette, Mindrup, 23. 4. von Leer zu Berg. Spica, Schaa, 23. 4. von Emden nach Dortmund.

**Hamburg-Amerika-Linie.** Dbarwald 2. 5. Bishop Rod pass. Tacoma 3. 5. Flores pass. nach Rotterdam. Caribia 2. 5. von

Curacao nach Pto. Cabello. Iberia 3. 5. von Vigo nach Habana. Phrogia 1. 5. Flores pass. nach Trinidad. Ezra 3. 5. von Cristobal nach Cartagena. Wadia 3. 5. Horen pass. nach Le Havre. Geseine 2. 5. in Tampico. Neodonia 1. 5. Lizard pass. nach San Juan de Porto Rico. Rhatoris 2. 5. von Cristobal. Rada 1. 5. in Antwerpen. Cassel 1. 5. von Tjilatjap. Freiburg 1. 5. von Padang nach Colombo. Menes 4. 5. in Port Said. Dortmund 1. 5. Cape Verde pass. nach Adelaide. Gera 1. 5. Duesant pass. nach Kapstadt. Heibelberg 3. 5. Duesant pass. nach Rotterdam. Ruhr 3. 5. Duesant pass. nach Port Said. Levertusen 3. 5. Duesant pass. nach Genua. Sauerland 2. 5. in Marseille. Burgenland 1. 5. von Cebu nach Singapore. Havelland 1. 5. von Kobe nach Port Swettenham. Ermland 2. 5. von Hanlow nach Woosung. Tzipig 30. 4. von Sabella de Sagua nach Cano Frances. Scheer 2. 5. von Uden nach Port Sudan. Hadenstein 30. 4. in Kobe. Nordmark 1. 5. von Schanghai nach Hongkong. Reliance 3. 5. von Hilo nach San Francisco. Milwaukee 2. 5. von Konstantza nach Malta. St. Louis 2. 5. Koperik passiert.

**Hambur-Süd.** Cap Norte 2. 5. von Madeira nach Brasilien und dem La Plata. General Artigas 4. 5. von Boulogne nach Bremerhaven. General Doria 4. 5. in Santos. Madrid 3. 5. Fernando passiert. Monte Pascoal 3. 5. Duesant passiert. Espana 3. 5. von Rio de Janeiro nach Santos. Wigo 2. 5. von Rio de Janeiro nach Bahia. Bahia 30. 4. in Santos. Berengar 3. 5. Kap Finisterre passiert. Eupatoria 3. 5. Dover passiert. Solstein 3. 5. Fernando Noronha passiert. Wia 2. 5. von Buenos Aires. Fernambuco 3. 5. Kap Finisterre passiert. Steigerwald 3. 5. Duesant passiert. Tenerife 3. 5. in Porto Alegre. Witram 3. 5. in Rotterdam. Monte Roja 2. 5. von Haifa nach Rhodos. Monte Sarmiento 4. 5. von Bergen.

**Deutsche Afrika-Linien.** Tübingen 4. 5. in Port Gentil. Livadia 2. 5. von Spanisch Guinea. Wolfram 2. 5. in Grand Bassa. Wadai 4. 5. in Victoria. Usutuma 3. 5. in Port Said. Usaramo 3. 5. von Daresalam. Usambara 2. 5. von Marjelle.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** Adana 3. 5. von Mersin nach Izmir. Mimnia 3. 5. Duesant passiert. Andros 4. 5. in Barna. Angora 2. 5. von Izmir nach Piräus f. D. Cavalla 3. 5. von Oran nach Algier. Marg. Corde 2. 5. von Fiume nach Spalato. Derindje 3. 5. in Alexandrien. Galilea 3. 5. von Candia nach Malta. Morea 3. 5. Gibraltar passiert. Tilly L. M. Ruß 2. 5. in Istanbul. Samos 3. 5. in Piräus. Tinos 3. 5. Duesant passiert. Yalowa 4. 5. in Alexandrette.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg.** Palos 2. 5. Finisterre passiert. Diana 2. 5. in Ceuta. Oldenburg 3. 5. von Rabat nach Larache. Ceuta 3. 5. von Palajas nach Bilbao. Tanager 3. 5. von Cabablanca nach Gdingen. Sevilla 3. 5. Finisterre passiert. Lisboa 4. 5. Finisterre passiert. Larache 4. 5. Duesant passiert. Sebu 4. 5. Dover passiert. Rabat 4. 5. Dover passiert.

**Mathies Reederei A.-G.** Danzig 3. 5. Holtenu pass. nach Königsberg. Gerhard 3. 5. Holtenu pass. nach Memel. Gertrud 3. 5. Holtenu pass. nach Libau. Königsberg 3. 5. in Hörnefors. Luleå 2. 5. von Oscarshamn nach Hamburg. Maggie 3. 5. Holtenu pass. nach Landsstrona. Memel 3. 5. von Königsberg nach Hamburg. Rudolf 4. 5. Brunsbüttel pass. nach Bremen. Tatti 2. 5. von Memel nach Hamburg. Werner 3. 5. Holtenu pass. nach Stockholm.

**Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 3./4. Mai.** Von See: Fd. Lena Rehder.



## Ja, hätten wir Regenwasser im Kessel ...

sagt Dr. Weigt. Dann hätten wir gleich eine schaumkräftige Lauge. Aber unser Brunnen- und Leitungswasser ist für die Wäsche meistens viel zu hart. Hartes Wasser stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge.

Weich wie Regenwasser wird selbst das härteste Wasser, wenn man einige Handvoll Senko Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

**C \* A \* P \* I \* T \* O \* L !**



**Ab heute**  
das Zwergfellerschütternde  
Lustspielprogramm!

Ein ahnungsloser Engel  
ein ahnungsvoller Zollbeamter  
und heimliche Liebe

Sie werden Tränen  
lachen über die hilf-  
lose und doch intelli-  
gente Luci Englisch

**Bekanntmachung**

Sämtliche  
**Besitzer von Motorbooten und Barkassen**  
im Stadtkreis und früheren Landkreise Emden werden ersucht,  
diese Fahrzeuge bis zum 15. Mai d. J. dem Hafencapitän (Karl-  
von-Müller-Straße 9) mündlich oder schriftlich aufzugeben. Bei  
schriftlicher Anzeige ist erforderlich: Name und Wohnort des  
Eigentümers, Name und Liegeplatz des Bootes, die Länge, Breite  
und der Tiefgang, die Motorstärke, Angabe, ob das Fahrzeug  
für Binnenwasserstraßen oder im Seegebiet verwendet werden  
kann, die Zahl der zu befördernden Personen, die Art der Ver-  
wendung und die Beschaffenheit des Fahrzeuges. (Für Motor-  
boote mit Anhängerantrieb findet eine Anmeldung nicht statt.)  
Emden, den 4. Mai 1936.  
Der Vorstand des Preussischen Wasserbauamtes.  
B o l l m e r.

**Geschäftseröffnung!**

Gebe hiermit bekannt, daß ich in **EMDEN, Kleine  
Brückstraße 30, in**

**Uhren-Fachgeschäft**

unter der Firma

**Uhren-Ditsche**

eröffne.  
Meine langjährige, auf diesem Gebiete gesammelten  
Erfahrungen werden meinen Geschäftsfreunden stets zugute  
kommen. Ich sehe es als meine Pflicht an, Ihnen einwand-  
freie Ware und saubere, preiswerte Arbeit zu liefern.  
Der neue Uhrmacher erwartet Sie.  
Emden, den 5. Mai 1936.  
**Arthur Ditsche, Uhrmachermeister.**

**Achtung!**  
**Sommer-Mantel verloren  
oder hängengelassen**  
Gegen Belohnung abzugeben  
im „Café Hohenzollern“ in  
Emden an den Ober.



in **Kernleder  
Gummi  
Balata**  
alle Breiten vorrätig  
**Gebrüder Wienholtz**  
Emden, Fernruf 3368

**Fest**

Erneuerung der Lose  
zur 2. Klasse.  
Staatliche Lotterie-Einnahme  
Davids,  
Emden, Zwischen Bd. Sielen 31.

**Familiennachrichten**

Der glücklichen Geburt eines kräftigen, gesunden  
**Mädels**  
erfreuen sich  
**Wilhelmine Siebolds**  
geb. Tammen  
**Siebold Siebolds**  
Emden, Neffelerlanderstraße 281, den 2. Mai 1936

Die glückliche Geburt unseres  
Mädels zeigen hocherfreut an  
**Jan Berents und Frau**  
Klara, geb. Focken.  
Emden, den 3. Mai 1936  
z. St. Wöchnerinnenheim.

Durch die Geburt eines  
kräftigen **Stammhalters**  
wurden hocherfreut  
**Jan Ruben und Frau**  
Jannette, geb. Glieter  
Larrelt, den 3. Mai 1936

Die Geburt eines **Sohnes** zeigen  
in dankbarer Freude an  
**E. Broers und Frau**  
Elsa, geb. Lübbers  
Hahumerfehn, den 3. Mai 1936

**Mai-  
Angebote**

große Auswahl

in Herren-, Damen- und Kinder-  
Kleidung, Manufaktur- und Schuh-  
waren aller Art, Berufsbekleidung

Alles in großer Auswahl gut und preiswert bei

**Peter Eilts**

Emden, Am Delft 27-28

Gottes Güte erfreute uns am  
29. 4. durch die Geburt eines  
gesunden Knaben  
In dankbarer Freude  
**Jan Louy und Frau Almina**  
geb. Heddens.  
Neermoor.

Die Verlobung unserer Tochter  
**Leni** mit Herrn **Hinrich  
Been** aus Borkum beehren  
wir uns anzuzeigen  
**Edo Zimmermann und Frau**  
geb. Janssen.  
Aurich, den 5. Mai 1936.

Statt Karten!  
Ihre am 27. April 1936 vollzogene  
Vermählung geben bekannt  
**Thole Groeneveld und Frau**  
Christine, geb. Janssen  
Aphusen  
Für erwiesene Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Ihre am 30. April 1936 vollzogene  
Vermählung geben bekannt  
**Carl Noosten u. Frau**  
Frauke geb. Janssen.  
Ostdorf  
Gleichzeitig danken wir für die  
uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre am 28. April 1936 vollzogene  
Vermählung geben bekannt  
**Richard Focken u. Frau**  
Theda, geb. Haneborger  
Siegelsum.  
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Ihre am 30. April 1936 in Upleward  
vollzogene Vermählung geben bekannt  
**Jacob Jacobus und Frau**  
Rudolfen, geb. Soltau  
Emden, den 5. Mai 1936  
Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Ihre am 28. April 1936 vollzogene  
Vermählung geben bekannt  
**Enne Menten**  
**Lammerdina Menten**  
Kiepster Hammitich, 3. Mai 1936 geb. Berends  
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen  
Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit allen unseren  
herzlichen Dank  
aus.  
**A. Focken und Frau**  
Aaltine, geb. Janssen.  
Gebäuderei bei Upleward.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Marie Ahlrichs**  
**Johann Gronewold**  
Emden Mai 1936. Norden

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Herta Bölsel**  
**Martin Gläch**  
Brandenburg (Havel) 6. Mai 1936 Emden (Ostfriesland)  
z. St. Schneidemannstr. 39

So Gott will, feiern  
unsere lieben Eltern  
Malermester  
**Albert Wilken und Frau**  
Gertje, geb. Kroon in Neu-  
firrel am 7. Mai das Fest ihrer  
**silbernen Hochzeit**  
Wir wünschen ihnen fernerhin  
Gottes reichen Segen.  
Die dankbaren Kinder.

Leer, den 3. Mai 1936.  
**Statt des Ansjagens.**

Heute abend entschlief nach  
langem, schwerem Leiden  
meine liebe Frau, meines  
einzigsten Sohnes innigst ge-  
liebte Mutter, unsere liebe  
Schwester

**Johanna  
Engeline Visser**  
geb. Paben  
im Alter von 52 Jahren.  
In tiefer Trauer, auch im  
Namen der Angehörigen  
**Ernst Visser**

Die Beerdigung findet  
statt am Donnerstag, dem  
7. Mai, nachmittags 4 Uhr  
von der Leichenhalle aus.  
Trauerfeier 3 1/2 Uhr dajelbft.

**Anzeigen-Annahmeschluss  
7.30 Uhr morgens**



Verwal-  
tungsstelle  
Wiesmoor

**Nachruf!**

Am 29. April wurde nach  
heftiger Krankheit unser  
lieber treuer Kamerad

**Johann Menten**

aus **Wohlbarg**  
durch den Tod aus unseren  
Reihen gerissen.

Ehre seinem Andenken.

**Die Deutsche Arbeitsfront**  
**Ortsgruppe Wiesmoor**  
Zelle 5



Leer, den 3. Mai 1936.  
Heute verstarb nach langem  
Leiden unser liebes Frauen-  
schaftsmitglied

**Johanna Visser**

Wir werden ihr Andenken  
in Ehren halten.  
**NS. Frauenschaft**  
**Ortsgruppe Leer**

Ihlowerfehn, Ostersander, Kirchdorf  
und USA., den 3. Mai 1936.

Heute morgen 1/3 Uhr entschlief an Altersschwäche,  
jedoch noch unerwartet, im festen Glauben an ihren  
Erlöser unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-  
mutter, Urgroßmutter und Tante

**Gesche J. Seehusen**

geb. Fecht  
im 77. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige im Namen  
aller Kinder  
**Johann Seehusen und Familie.**

Beerdigung Donnerstag 1 Uhr.

Moorlage, den 4. Mai 1936.

Heute morgen entschlief nach kurzer,  
heftiger Krankheit meine geliebte Frau, unsere  
liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin  
und Tante

**Fraukea Harberts**

geb. Brinkmann  
im 30. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Focke Harberts**

nebst Kindern und Angehörigen.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Ent-  
schlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren  
herzlichsten Dank

Halbmond, den 4. Mai 1936.

**Frau Helene Grensemann**

geb. Lübbers  
nebst Kindern und Angehörigen.

# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 104

Dienstag, den 5. Mai

1936

## Leere Nord und Land

Leer, den 5. Mai 1936.

### Helft der NSB.!

otz. Zum dritten Male wird von der NSB die Kinderlandverschickung durchgeführt. Es muß Sorge eines jeden sein, nach besten Kräften an der Erhaltung und Gefundung der kommenden Generation mitzuarbeiten. Wir müssen ein gesundes Volk werden und darum muß es unsere vornehmste Aufgabe sein, dieses Ziel zu erreichen.

Helft alle und unterstützt die NSB bei diesem gewaltigen Werk.

### Generalversammlung der Schuhmacher-Innung des Großkreises Leer

otz. Am gestrigen Nachmittage hatten sich im großen van Marckischen Saale 128 Schuhmacher des Großkreises Leer zur Generalversammlung eingefunden. Der Obermeister Dupree-Westrahauderfehn erörterte zunächst das Gelellenswandern und verlas sodann einen Fragebogen (Mitgliedschaft von Handwerker zur SA usw. betreffend), den jeder Handwerker auszufüllen habe. Schriftführer Vermöhlen verlas das Protokoll der letzten Versammlung, das die Zustimmung der Versammlung fand. Bei Punkt 3 der Tagesordnung, die Vertrauensfrage für den Obermeister betreffend, übernahm der Kreis-Handwerksmeister den Vorsitz. Das Ergebnis in diesem Punkt war die Wiederwahl des bisherigen Obermeisters P. Dupree-Westrahauderfehn, der für das ihm dargebrachte Vertrauen dankte und in Zukunft sein Bestes zu tun versprach, wobei er hervorhob, daß er selber in Anbetracht der nicht sehr rofigen Kassenverhältnisse bereits auf die Entschädigungsgelder als Obermeister verzichtet habe. Anschließend wurde einer großen Anzahl von Kollegen die Handwerkskarte ausgeteilt. Der Kreis-Handwerksmeister behandelte darauf einige Eingänge. Schumann-Leer sprach über die Bekehrungsvorprüfung, lobte einige Bekehrungsarbeiten, so besonders den Bekehrung Ubbo Hoffmann (Lehrherr Kielmann-Dikumverlaot), der in der Bekehrungsvorprüfung die Prädikat „sehr gut“ erhalten habe, und betonte, daß in Zukunft die Anfertigung orthopädischer Schuhe in der Vorprüfung vermieden werden müsse. In einer nun stattfindenden Aussprache wurde die Errichtung einer Fachklasse (Fachschullehre) angeregt. Geschäftsführer P. de Witte ermahnte alle, die einen Antrag auf Anshändigung einer Handwerkskarte noch nicht ausgestellt hätten, dies unverzüglich nachzuholen. Nach einer weiteren Aussprache sachlicher Art fand die Versammlung, die sehr angeregt verlief, ihren üblichen Abschluß.

### Orientierungsfahrt im Weserbergland.

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Motorbrigade Nordsee ihre erste diesjährige große Orientierungsfahrt im Weserbergland mit Start in Minden in Westfalen und Ziel in Bad Deynhansen. Die Motorbrigade Nordsee, die in den vergangenen Jahren schon des öfteren derartige Veranstaltungen mit viel Geschick durchgeführt und deren Bedeutung weit über die Grenzen Reiderlands bekannt ist, hat in diesem Jahre eine Gelände ausgesucht, das an Menschen und Fahrzeuge, an Mannesmut und Geschicklichkeit der Fahrer wie auch an die Kunst des Kartenlesens die größten Anforderungen stellt. Mag es auch bei dieser Fahrt oft querfeldein über Stod und Stein gehen, über Berge und durch Täler, durch Wald, Wiesen und Felder, über grumlose Sandwege, kleine Waldschneisen und verborgene Feldwege, so sind die gestellten Aufgaben doch zu meistern.

Wie sehr derartige Veranstaltungen in allen Kreisen des Kraftfahrtsportes geschätzt werden, beweisen die vierhundert Remungen aus dem NSKK, SA, SS, HJ, Reichsheer, Kriegsmarine, Polizei und DDAG. Riva 140 Kräder, 45 Kräder mit Seitenwagen, 45 Kübelwagen, 140 Personewagen und 10 Kraftfahrwagen werden am Sonntag um 7.30 Uhr auf dem Königsplatz in Minden i. W. starten.

Die alte Garnisonstadt Minden steht dann ganz im Zeichen des Kraftfahrtsportes. Für Sonnabend und Sonntag ist folgendes Programm vorgesehen:

**Sonabend, den 2. Mai:** 18.45 Uhr bis 19.45 Uhr Platzkonzert der Kapelle des II. Btl., Inf.-Reg. 58, am Schwannentisch in Minden i. W.; 20.15 Uhr Kameradschaftsabend in der Weserklaufe unter Mitwirkung des Musikzuges der Motorstandarte 64.

**Sonntag, den 3. Mai:** 7.15 Uhr Führerbesprechung auf dem Königsplatz; 7.30 Uhr Aufmarsch des NSKK-Chrensturms, Flaggenhissung und Start; 7.00 bis 9.00 Uhr Platzkonzert des Musikzuges der Motorstandarte 64 auf dem Königsplatz in Minden i. W.; gegen 14.00 Uhr Ankunft der ersten Fahrer am Ziel vor den Badehäusern in Bad Deynhansen; 20.00 Uhr Kameradschaftsabend im Kurhaus Bad Deynhansen, Bekanntgabe der Ergebnisse und Preisverteilung.

Den Siegern aus dieser Orientierungsfahrt winken neben der Herzog-Wittke-Plakette in Gold, Silber oder Bronze viele wertvolle Ehrenpreise. Darum ihr Fahrteilnehmer, frisch auf zum Start!

### Keine Zeitungsbezugs-Unterbrechung!

Aufruf des Reichsbauernführers.

R. Walter Darré, Reichsminister, Reichsbauernführer und Reichsleiter der NSDAP, erläßt folgenden Aufruf:

„Bei der wachsenden Arbeit in den Sommermonaten glauben manche Bauern und Landwirte, keine Zeit für ihre ständige Unterrichtung auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet mehr erübrigen zu können, so daß sie ihre Tageszeitung und ihre Fachzeitschriften abbestellen. Solche Unterbrechung des Zeitungsbezuges läßt sich jedoch in keiner Weise verantworten. Jedem Bauern und Landwirt können erhebliche Nachteile entstehen, wenn ihm die für seinen Beruf wichtigen Veröffentlichungen nicht bekannt sind. Die Unkenntnis gesetzlicher Bestimmungen als Entschuldigung ist von den Gerichten mehrfach zurückgewiesen mit dem Hinweis, daß das sorgfältige Verfolgen der Tagespresse und der Fachblätter von jedem Volksgenossen verlangt werden müsse.“

Es ist eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht eines jeden Bauern und Landwirts, auch im Sommer trotz der erhöhten Arbeitslast seine Zeitungen regelmäßig zu lesen.“

### Personalien der Regierung Aurich.

Regierungszivilsupernumerar Schumann bei der Regierung in Aurich ist vom 1. Mai d. J. ab dem Landratsamt in Leer an Stelle des Regierungszivilsupernumerars Wiele als staatlicher Bürohilfsarbeiter überwiesen.

Der Verjorgungsanwärter Habbe Habben aus Vurhufe ist zum 16. April 1936 als Kreisassistent a. Probe beim Landratsamt in Wittmund einberufen.

Die Wahl des Landwirts Wiard Martens zu Landschaftspolder zum Deichrichter der comb. Rheider Deichacht ist bestätigt.

Die Wahl des Bauern Andreas Fimtega zu Holland zum Deichrichter der Fümme-Deichacht ist bestätigt.

Die Wahl des Bauern Folkert Goemann zu Hohegaste zum Deichrichter der Normerländer-Deichacht ist bestätigt.

## Landrechnungsversammlung der Ostfriesischen Landschaft

otz. Am nächsten Montag findet in Aurich die diesjährige Landrechnungsversammlung der Ostfriesischen Landschaft im Sitzungssaale des Landschaftsgebäudes statt. Die sonst am 10. Mai eines jeden Jahres einberufene Versammlung wurde des Sonntags wegen um einen Tag verschoben.

Unter den Vorlagen, die diesmal der Landrechnungsversammlung unterbreitet werden, befindet sich zunächst die dem Regierungspräsidenten am 14. Mai 1935 vorgelegte Landrechnung, die zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben hat.

Auch der genehmigte Haushaltsplan der Ostfriesischen Landschaft für 1936/37 nebst einer Uebersicht über das Vermögen der Landschaft liegt vor.

### Der Bericht der Ostfriesischen Sparkasse

über das G. Geschäftsjahr 1935, der von der Direktion der Ostfriesischen Sparkasse und vom Kuratorium für richtig befunden wurde, kann noch nicht vorgelegt werden, da die Prüfung durch den Wirtschaftsprüfer noch nicht abgeschlossen ist. Nach dem noch nicht genehmigten Geschäftsbericht beträgt der Reingewinn der Sparkasse 166 343,86 RM. Die Sparkasse schlägt vor, von dem Reingewinn 162 343,86 RM. der Sicherheitsrücklage zuzuführen und 4000 RM. der Landschaft zur Förderung kultureller Zwecke zur Verfügung zu stellen.

In der Vorlage 3 wird

### Die Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse

behandelt. Die Prüfung des Jahresabchlusses hat von dem dazu bestellten Wirtschaftsprüfer noch nicht abgeschlossen werden können. Die Berechnung der Verwaltungskosten, die bisher im Verhältnis 1/100 zu 1/50 auf die Stadtsozialität und die Landsozialität erfolgte, bedeutet unter den jetzt wieder normalen Verhältnissen eine zu starke Belastung der Stadtsozialität. Es wird daher beantragt, die Verwaltungskosten vom Beginn des Geschäftsjahres 1937 ab nach dem Verhältnis der bei einer vollen Hebung einkommenden Beiträge auf die beiden Brandkassen zu verrechnen.

Die Brandschäden sind gegenüber dem Vorjahr wieder erheblich zurückgegangen, in den Städten sind für 14 600 (im Vorjahr 35 000) RM. und auf dem Lande für 107 000 (im Vorjahr 232 000) RM. verbrannt, so daß nicht ganz die Hälfte der Schäden des Jahres 1934 entstanden sind. In den Städten sind folgende Brandschäden erfolgt: Je ein Brand in Aurich, Wittmund, Weener und Norbernen, je vier in Borkum und Norden und 11 in Emden, zusammen also 23 gegenüber 44 im Jahr zuvor. Auf dem Lande sind insgesamt 115 Brandschäden aufgetreten gegenüber 161 im Vorjahr, und zwar im Kreise Aurich 26, Leer 64, Norden 13 und Wittmund 12. Höhere Beträge sind auch diesmal wieder für das Feuerlöschwesen in den Etat aufgenommen, und zwar 25 000 RM. für die Städte und 65 000 RM. für das Land, so daß allein 25 Prozent der Brutto-Einnahmen für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden.

In diesem Zusammenhang sei auch bemerkt, daß Maßnah-

## Für den 6. Mai:

Sonnenaufgang 4.47 Uhr    Mondaufgang 20.37 Uhr  
Sonnennuntergang 20.10 Uhr    Monduntergang 4.11 Uhr

### Hochwasser

Borkum . . . . . 11.03 und 23.19 Uhr  
Norderney . . . . . 11.23 und 23.39 Uhr  
Leer, Hafen . . . . . 1.40 und 14.00 Uhr  
Weener . . . . . 2.30 und 14.50 Uhr  
Westrauderfehn . . . . . 3.04 und 15.24 Uhr  
Papenburg, Schleuse . . . . . 3.09 und 15.29 Uhr

### Gedenktage.

- 1400: Die hanjische Flotte ankert vor Emden.
- 1757: Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Prag.
- 1766: Der Barockbaumeister Johann Michael Fischer in München gestorben.
- 1859: Der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin gestorben.
- 1910: König Eduard VII. von England in London gestorben (geb. 1841).

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Die von dem Baltikum nach dem Mitteligen Europa beförderte Warmluft hat vor allem Schlesien stärkere Erwärmung gebracht. Die gleichzeitig von der Ostsee her nach Deutschland eindringende Luft erzeugte am Montag Morgen ein von Schleswig-Holstein bis nach Böhmen verlaufendes Nebel- und Nieselregengebiet, das sich jedoch um Mittag auflöste. Am Nachmittag kam es in der Berliner Gegend zu leichten Gewittern. Die jetzt wieder vom Atlantik her hart auflebende Wirbelstürme, wird eine Drehung der Winde in südlicher Richtung veranlassen.

Ausflüchten für den 6. 5.: Winde aus südlichen Richtungen, bewölkt, nicht sicher niederschlagsfrei, Temperatur der Jahreszeit entsprechend. Ausflüchten für den 7. 5.: Fortdauer der bestehenden Witterung.

otz. Der Männergesangsverein „Euterpe“ feiert am nächsten Sonnabend ein japanisches Blütenfest. Damit soll der Charakter eines deutschen Festes dieser Veranstaltung nicht genommen werden, sondern das Fest ist lediglich als Fortsetzung des im Winter veranstalteten Nordfestes gedacht. Die Matrosen, die an Bord des Schnellbampfers „Euterpe“ im Februar in See stachen, feiern — so ist es gedacht — am Sonnabend in Japan ein Blütenfest.

### Einführung der Neuwertversicherung.

Die Beratung und die Abstimmung über die Frage der Einführung der Neuwertversicherung bei der Brandkasse ist in der Landrechnungsversammlung vom 10. Mai 1935 verortet worden, da die Ansicht vertreten wurde, daß die Frage noch nicht spruchreif sei und erst noch praktische Erfahrungen gesammelt werden müßten. Die Neuwertversicherung ist inzwischen von vielen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten eingeführt worden, sie scheint sich auch bewährt zu haben, insbesondere ist ein Ansteigen der Vergütung für Brandschäden bisher nicht bekannt geworden. Das Ostfriesische Landschafts-Kollegium will aber im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat der Brandkasse noch weitere Erfahrungen abwarten und behält sich weitere Anträge vor.

### Einschluß neuer Schäden in die Feuerversicherung.

In der Fortsetzungsberatung der vorjährigen Landrechnungsversammlung vom 26. 9. 1935 ist die Einführung einer Versicherung gegen Sturm- und Hagelschäden, tünlichst ohne Beitragserhöhung angeregt worden. Der Verwaltungsrat ist nach eingehendem Studium zu der Auffassung gelangt, daß die Einführung der Sturm- und Hagelversicherung mit Rücksicht auf die zu erwartende Belastung der Brandkasse nicht durchführbar ist. Das Landschafts-Kollegium steht nicht völlig ablehnend zu dieser Sache, schlägt vielmehr vor, daß eine Entschädigung bei außergewöhnlichen Naturereignissen gewährt werden kann, vorbehaltlich weiterer Erörterungen und Anträge. Dagegen hat sich der Verwaltungsrat der Brandkasse und das Ostfriesische Landschafts-Kollegium bereit erklärt, entsprechend dem Beschluß des Verbandes privater Feuerversicherungsgesellschaften in Deutschland, Sachschäden, die durch den Absturz von Flugzeugen entstehen, prämienfrei in die Feuerversicherung mit einzuschließen.

### Schaffung einer Ostfriesischen Landes-Bücherei.

Der in der vorjährigen Landrechnungsversammlung beantragte Plan der Schaffung einer Ostfriesischen Landes-Bücherei hat dadurch inzwischen dankenswerte Förderung erfahren, daß die Regierung in dem historischen Gebäude am Schloßplatz in Aurich, das pietätvoll wieder aufgebaut wurde, größere im Erdgeschloß gelegene Räume zur Verfügung stellte. Die Bücherei wird neben der Regierungsbücherei und der wertvollen Bichersammlung des früheren Regierungspräsidenten von Derchau u. a. auch die Landschaftliche Bibliothek

umfassen, die ihr unter Vorbehalt des Eigentums der Distriktlichen Landtschaft überwiehen worden ist. Damit ist der Grundstock geschaffen. Der aus freiwilligen Mitarbeitern bestehende Arbeitsausschuß, der im Werden begriffenen Distriktlichen Landes-Vollbücherei ist eifrig bemüht, den Plan weiter zu fördern. Den Vorsitz hat Regierungs-Bizepräsident Dr. Jde, die Geschäftsführung Studienrat Dr. Ohling übernommen.

#### Kunstwart der Distriktlichen Landtschaft.

Auf Grund der Beschlüsse der vorjährigen Landrechnungsvorversammlung wurde ab 1. Dezember 1935 Dr. phil. Louis Sahm aus Emden als Kunstwart der Distriktlichen Landtschaft bestellt. Sein Amt ist Ulrich, sein Vorgesetzter der Präsident der Stände. Der Kunstwart setzte sich alsbald mit den Behörden, dem Gau- und Kreisstellen der NSDAP, den ostfriesischen Heimatvereinen und mit anderen in Frage kommenden Stellen in Verbindung, um im Sinne der Beschlüsse zu wirken.

#### Wiesmoor.

Gemäß § 34 der Landtschaftlichen Verfassung hat das Landtschaftskollegium in Aussicht genommen, in das Verzeichnis der zu den Ständewahlen Stimmberechtigten das Kirchspiel Wiesmoor aufzunehmen und hat einen entsprechenden Antrag an die Regierung gerichtet. Letztere hat ihre Stellungnahme noch nicht mitgeteilt. Aus der Einzigartigkeit des Aufstehens dieser Gemeinde glaubt die betreffende Jntanz diesen Antrag herleiten zu können.

#### Die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben

Der Ostfriesischen Landtschaft nach der Rechnung des Jahres 1935/36 und nach dem Haushaltsplan 1936/37 weist einen beträchtlichen Unterschied auf. Der Voranschlag liegt nämlich mit rund 19 000 RM. niedriger als die Summe der Einnahmen im abgelaufenen Jahr. Die Ausgaben belaufen sich auf 52 592 RM. Es bleibt ein Bestand von rund 10 700 RM. In der Einnahme sind die Erbpachten von der Friedrichsgrube und dem Wengham die gleichen geblieben, die Erbpachten und Mieten sind etwas höher angefallen. Außerordentliche Einnahmen und die Position „Zurückgezahlte Kapitalien“ weisen rund 12 000 RM. geringere Erträge aus im neuen Haushaltsplane. Stipendien sind in der gleichen Höhe von 500 RM. beibehalten worden, ebenso werden wieder von der Provinzial-Hauptkasse in Hannover die gleichen Mittel erwartet. Auf der Ausgabe Seite sind u. a. für den Unterhalt und die Reparatur der Gebäude und der Anlage am Rabbadberg 6000 RM. ausgeworfen, weitere 6000 RM. sind für gemeinnützige Anstalten und Zwecke, insbesondere auch zur Förderung der ostfriesischen Künstler, eingeleitet, gegenüber 1769 RM. im Vorjahr.

Die Uebersicht über das Vermögen am 1. April 1936 bewertet die Gebäude mit rund 300 000 RM., die Kapitalien mit rund 30 000 RM. Für feststehende Jahreszuschüsse aus der Hannoverischen Provinzial-Hauptkasse zur Zahlung der Befoldung der Angestellten und der Verwaltungskosten sind 13 500 RM. vorgezogen.

#### Jahreshauptversammlung des Sanitätszuges.

01. Unter dem Vorsitz des Kreisältestenführers H. Schneider-Deer fand gestern Abend eine Jahreshauptversammlung des Sanitätszuges Deer statt, in der, nachdem der Jahresbericht sowie der Kassenbericht verlesen waren, interne Angelegenheiten besprochen wurden. Zum Schriftführer wurde an Stelle des bisherigen, jetzt nach Nordenev verzogenen Voymann der Kamerad W. Föhmer-Deer ernannt.

02. Straßensanierungen in der Stadt. In der Stadt werden an verschiedenen Stellen Straßensanierungen durchgeführt. Im östlichen Stadtteil ist der Hohefeldeweg jetzt gepflastert, der Bürgersteig wird eingeebnet. Die schwere Walze ist von dort zur Deichstraße geführt worden, in der ein weiterer Teilabschnitt bis zum Platzgebäude Dr. Oltmanns erneuert wird. In der Altstadt hat der ehemalige Marktplatz ein anderes Aussehen erhalten. Nachdem vor kurzer Zeit das baufällige Gutschenke Haus abgebrochen worden ist, ist dieser Platz jetzt eingeebnet und mit einer Decke aus Lebensbäumen und einer Einfriedigung versehen; der Bürgersteig ist hier neu gepflastert. Der Rasenplatz um die Kaspäpille selbst ist abgetragen und durch eine Mineralpflasterung ersetzt; dabei ist die Fahrstraße durch eine Verkleinerung des Platzes um etwa einen Meter verbreitert worden.

03. Der Gossieger im Reichsbetriebswettbewerb ist der Handelschüler Rudolf Hoffmann. Der gestern gebrachte Name war uns falsch mitgeteilt.

04. 25 Jahre Mieterin. Die Witwe Frau Becker, wohnt in dem Hause Brummelburgstraße 25 Jahre. Das Zeug von einem guten Einvernehmen zwischen der Mieterin und dem Hausbesitzer. Frau Becker hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich und hat 18 Kinder groß gezogen.

05. Unfall. Gestern Nachmittag geriet ein Junge, der mit seinem Rade aus dem Ostersteig herauskam, vor ein Personauto, das von Karstadt her die Heisfelderstraße hinunterfuhr. Der Junge fiel zu Boden und blieb unverletzt, während sein Rad stark beschädigt wurde. Nach Ansicht von Augenzeugen traf den jugendlichen Radfahrer die Schuld an dem Unfall.

06. Herber Verlust. Einen unerfreulichen Verlust erlitt ein Viehhalter, dem eine wertvolle Milchkuh, die vor der Zeit ein toltes Kälb brachte, einging. Der Schaden trifft ihn um so härter, als ihm bereits im Februar ein Tier krepierte; innerhalb der kurzen Zeit von 1½ Jahren sind ihm drei Tiere eingegangen.

07. Eine unverschämte Frechheit nahm sich ein jüdischer Einwohner, wohnhaft am Pulverturm, heraus. Ein Kind des Juden hatte sich, wie es unter Kindern üblich ist, mit einem Kind des arischen Nachbarn geschimpft. Darauf sah sich der Jude veranlaßt, das Kind des Nachbarn in seinen Hausflur zu zerren und es in übler Weise zu schlagen und zu mißhandeln. Ein Passant entließ den zehnjährigen Jungen dem Juden. Der Vater des Jungen hat gegen den Juden Strafantrag gestellt.

08. Collinghorst. Zum Ehrenobermeister ernannt. Dem Schuhmachermeister Gerd Huisman wurde anlässlich seiner 50jährigen Tätigkeit als Meister durch den Kreislandwirtschaftsmeister Hg. Fletener im Auftrage des Handwerkskammerpräsidenten Hg. Bohnens-Wurich mit herzlichsten Worten der Ehrenmeisterbrief nebst einem kleinen Geldgeschenk überreicht. Der Kreislandwirtschaftsmeister wünschte

## Die Belieferung des Winterhilfswerts 1935/36 mit frischen Seefischen

Der Verband der deutschen Hochseefischereien hatte wie im Vorjahre mit der Reichsleitung des WSW. 1935/36 des deutschen Volkes ein Abkommen dahingehend getroffen, daß die Versorgung der gesamten vom WSW. betreuten Volksgenossen mit Seefischfilet, diesem hochwertigen und schmackhaften Nahrungsmittel, vorlag. Auf Grund dieses Abkommens erklärte die deutsche Hochseefischerei bereit, bis zu zehn Prozent ihrer gesamten Anlandungen an frischen Seefischen in der Zeit von November bis Ende März zu verbilligten Preisen zu liefern. Die Träger dieses Hilfswerts waren die WSW.-Kreisgeschäftsstellen am Sitz der Seefischmärkte, während die technische Durchführung der Lieferungen den Fischmarktverwaltungen oblag. Den Marktverwaltungen stand die große Zahl der Kistenprohändler zur Seite, die das Filet schnitten, packten und zum Versand brachten. In der Hauptsache wurde nur Fischfilet, also reines Fischfleisch ohne Haut und Gräten geliefert. Die Verteilung des Fischfilets an die hilfsbedürftigen Volksgenossen geschah in der Art von Spenden gegen Zahlung einer geringen Ankerungsgebühr.

Sämtliche 32 Gaue des WSW. wurden den Fischmärkten Cuxhaven, Hambur-Altona und Wesermünde-Bremerhaven der Bedeutung ihrer Anlandungen entsprechend zugeteilt. Auf Wesermünde-Bremerhaven entfielen 18 Gaue. Die Gaue richteten ihre Bestellungen an die Kreisgeschäftsstelle Wesermünde, die sie an die Seefischmarkt AG. als Marktverwaltung weiterleitete. Die Marktverwaltung entnahm die benötigten Seefische vor der Verteilung dem Markt und führte sie den Großhandelsfirmen zu. Das geschnittene Filet wurde in ungefähre 2-Pfund-Packungen in Pergamentpapier eingewickelt, in gut verestem Zustand in Kisten von je 100 Pfund geliefert, denen 4 Pfund als Gutgenächst für Schwund beigegeben

wurden. Jede Kiste mußte mindestens 50 Pakete enthalten. Auf dem zum Einwickeln benutzten Pergamentpapier befanden sich noch unterweisungen, die besonders auf die fettarme Zeit Rücksicht nahmen. Die gesamte Durchführung wurde von der Kreisgeschäftsstelle des WSW. durch einen Beauftragten überwacht.

Eine außerordentliche Leistung übernahm die deutsche Reichsbahn, die die Beförderung der gesamten Lieferungen kraftfrei vornahm. Die Sendungen wurden als Eilgut, Waggonladung oder Stückgut auf den Weg gebracht.

Die Menge der für die WSW.-Lieferungen benötigten Seefische stellten sich im

November 1935	auf 2 771 490 Pfund
Dezember 1935	auf 3 837 160 Pfund
Januar 1936	auf 6 519 880 Pfund
Februar 1936	auf 6 010 330 Pfund
März 1936	auf 4 780 080 Pfund
<b>zusammen</b>	<b>23 918 990 Pfund</b>

Aus diesen 23 918 990 Pfund Seefischen wurden 9 127 005 Pfund Fischfilet hergestellt, die einen Wert von 1 368 971,80 Reichsmark hatten. Im Vorjahr wurden dem Markt 9 460 345 Pfund im Werte von 422 197,32 RM. entnommen. Es ist also eine nicht unbedeutende Steigerung sowohl der Menge als auch dem Werte nach festzustellen.

Bemerkenswert bei der diesjährigen Belieferung des WSW. ist, daß im Gegensatz zum Vorjahr die Bestellungen der Haushalte ohne Rücksicht auf etwa mildere Witterung mit einer gewissen Regelmäßigkeit eingingen. Es ist damit wiederum der Beweis erbracht, daß das Fischfilet auch bei winterlicher Witterung in einwandfreier Beschaffenheit geliefert werden kann.

## Wahlvorschriften und Umgebungen

Wahlvorschriften, den 5. Mai 1936.

01. Verpflichtung in der NS-Frauenchaft. Gestern fand im Saal von Bahns eine Verpflichtung von Mitgliedern der NS-Frauenchaft statt. 68 neue Mitglieder ließen sich in die NS-Frauenchaft aufnehmen. Die Ortsfrauenchaftsleiterin eröffnete den Abend mit einem Ausdruck der Reichsfrauenchaftsleiterin Frau Scholz-Klink. Der Abend wurde von Vorträgen des Spielmannszuges des Jungvolks und des Chors der NS-Frauenchaft angefüllt. Schulrat Lührmann hielt einen Vortrag über die Pflichten der Frau und Mutter beim Aufbau und Einigungswerk des Führers Adolf Hitler. Die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Sinneweis nahm dann die feierliche Verpflichtung vor. Im zweiten Teil des Abends kam die Geselligkeit und muntere Unterhaltung zu ihrem Recht. Während eines Teeständchens, das durch heitere Frühlingslieder verschönt wurde, blieb man in angeregter Unterhaltung zusammen.

02. Reicher Knospenanfang der Obstbäume. Die Obstbäume zeigen in diesem Jahr allgemein einen guten Knospenanfang. Das Steinobst steht größten Teils schon in voller Blütepracht und bietet einen schönen Anblick. Hoffentlich treten nicht mehr allzu starke Nachfröste und Stürme auf, die die Blühernte eines ganzen Jahres in kurzer Frist zunichte machen und der Volkswirtschaft einen großen Schaden zufügen können.

03. Guter Graswuchs. Trotz der in diesem Frühjahr anhaltenden kalten Witterung kann man da, wo die Ländereien ihre ordnungsmäßige Pflege erhalten, einen starken Graswuchs verzeichnen. So sieht man hier schon vereinzelt Einwohner, die bereits mit dem Mähen des Grares begonnen haben, um dem noch aufgestellten Vieh ein kräftiges, auf die Milchwirtschaft sich besonders auswirkendes Futter, zuzuführen.

04. Viehtrieb. Verschiedene hiesige Bauern und Landwirte haben in den letzten Tagen, nachdem durch einen anhaltenden Ostwind der Wasserstand allgemein ist, mit dem Weidenauftrieb des Viehes begonnen. In der kommenden Woche dürfte der Auftrieb im allgemeinen beginnen, da durch das Knappwerden des Futters ein längeres Verweilen in den Ställen kaum möglich sein dürfte.

05. Anträge. Die Freiwillige Feuerwehr hielt in der Schule ihre Generalversammlung ab. Nach der Eröffnung durch den Bezirksführer Laken gab Brandmeister Freese-Klostermoor verschiedene Eingänge bekannt. Kassenwart Krollmann erstattete den Kassenbericht. Am Verbandfeuerwehrest in Celle nehmen 5 Kameraden teil. Die Vereidigung der Wehr soll bald stattfinden. — Sitzung des Gemeinderats. Der Gemeinderat hielt gestern in der Gastwirtschaft Strenge eine Sitzung ab. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Gerdes wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung erledigt. Dem Gemeinderat wurde der Haushaltsplan der Gemeinde vorgelegt. Es wurde in Aussicht genommen, bei den drei Schulen 1000 Maulbeerbäume anzupflanzen. — Der Anbau von Flachspflanzen ist in diesem Jahr von mehreren Bauern geplant. Der Bauer Gerdes hat den Ertrag des Flachses für die Adolf-Hitler-Spende zugelangt.

06. Langholt. Die NSDAP hielt gestern in der Gastwirtschaft Pieper eine Versammlung ab. Als Hauptpunkt der Tagesordnung wurde die Fahnenweihe, die am 21. Mai stattfinden soll, besprochen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß jedem Kameraden das Kriegsoberheim „Germania“ in Wangerooge für eine zehntägige Erholungszeit kostenlos zur Verfügung steht.

07. Langholt. Vom Lustschuß. Zum Kassenwart des NSD. Ortsgruppe Langholt, wurde Gerhard Wahreil bestellt.

08. Dürhaundersee. Neubau einer Schule. In der letzten stattgefundenen Gemeinderatssitzung, an der auch der Schulvorstand teilnahm, wurde beschlossen, in der 1. Ostwiefe eine neue, zweiklassige Schule zu errichten. Man konnte sich um so eher dazu entschließen, als die wirtschaftliche Lage der Gemeinde sich, gegenüber den Vorjahren, gut entwickelt hat.

dem biederem Ehrenmeister und seiner Frau, die beide noch recht rüstig sind, und die sich durch Fleiß und Sparfamkeit im Laufe der Zeit ein eigenes kleines Anwesen erworben haben, noch weitere Jahre der Gesundheit.

01. Detern. Der Kampf um den Maibaum. Zu dem Bericht aus Hollen schreibt man uns: 6 Deterner Jungen begaben sich nach der Jugendlundgebung mit Auto und Motorrad nach Hollen, um sich den Maibaum wiederzuholen. Der Baum wurde schnell niedergelegt und hinten am Auto festgebunden. Die Motorradfahrer fuhren bereits wieder ab. Bänglich stürzten sich einige Hollener Einwohnerinnen auf den Maibaum, und beim Anfahren riß das Tau. Eine große Anzahl von Hollener Frauen und Mädchen kam hinzu. Die Deterner Jungen nahmen nun vom Maibaum die Krone und fuhren damit ab. So füllten unsere Jungen ihre Ehre wieder hergestellt.

02. Großwolde. Eine mutige Tat. Beim Umzug an nationalen Feiertag des deutschen Volkes durch das Oberleibingerland ging in der Nähe von Nrhove ein Gespann durch. In wilder Fahrt gingen die beiden Pferde an den übrigen Wagen und an der Reiterabteilung von Stenfelde vorbei. Der Wagen, der mit Erwachsenen und einer großen Anzahl Kinder besetzt war, drohte bereits umzukippen, wenn nicht rechtzeitig der Führer der Reiterabteilung, Gendarmerie-Hauptwachmeister Volke die Zügel in voller Fahrt ergriffen und die Tiere zum Stehen gebracht hätte. Die mutige Tat verdient volle Anerkennung.

03. Logabirumfeld. Ihren 87. Geburtstag konnte gestern die Witwe Frauke Behrens, geb. von Rhdan, im Kreise ihrer Kinder, Verwandten und Bekannten feiern. Dem Geburtstagskinder wurde seitens der NSDAP, Zelle Logabirum, ein passendes Geschenk überreicht.

04. Neermoor. Ein selten schweres Gewicht weist ein Schaflamm des Weidewärtlers Blecker auf. Das Tier, das kaum 12 Wochen alt ist, wiegt 51 kg und wurde an den Händler Emeers von Waringen verkauft. — Bildung des Schulbeirats. Der Ortschulvorsteher Bürgermeister Canzler, der Leiter des Eigenschulverbandes Neermoor, hatte ins Gemeindebüro eine Sitzung zur Bildung des neuen Schulbeirats berufen. Als Vertreter der Lehrerschaft wurden die Pgg. Follerts und Weiland und für die Gemeinde die Pgg. Dreesmann, Johann Janßen, Ede Davids und Hirtich Canzler ernannt. Als Stellvertreter des Ortschulvorstehers wurde Pgg. Follerts bestimmt. Für den in Aussicht genommenen Superintendenten Hamer, der wegen vorgerückten Alters gebeten hatte, von seiner Wahl abzusehen, wurde der Parteigefährte Koffeling vorbehaltlich der Genehmigung der Behörde berufen. Zum Schluß der Sitzung wurde ein Schulausflug nach Logabirum besprochen.

05. Neermoor. Hohes Alter. Am Sonntag feierte die Witwe Rosina Poppen geborene Licht, wohnhaft Neermoor-Kolonie, ihren 90. Geburtstag. Somit ist auch ein weiteres Gemeindeglied in die Reihe der Hochbetagten eingereiht. Gerade der Monat Mai hat noch mehrere ältere Geburtstagskinder. Am 5. Mai wird der Bauer Gerd Müller, Neermoor-Kolonie 82 Jahre, am 9. Mai Witwe Griese Lide geborene Dreher, Neermoor, 84 Jahre, am 11. Mai Witwe Jantje Fok geborene Bischer, Neermoor-Kolonie, 83 Jahre, und zuletzt am 31. Mai Eva Weppen, Neermoor-Kolonie, 78 Jahre.

06. Neermoor. Arbeiten am Ortsneß. Die umfangreichen Arbeiten an der kürzlich neuhergestellten Freileitung bei Neermoor können nunmehr als beendet angesehen werden. Bis zur Vollerei Neermoor ist die Leitung so, daß sie jeden Tag in Betrieb genommen werden könnte. Von hier aus erfolgt der Kabelanschluß zum Ortsneß. Das Dorf ist unterteilt. In den nächsten Wochen wird auch die Freileitung von hier nach Obersum fertiggestellt sein. Damit wird die alte, zum größten Teil noch aus Holzmasten bestehende Freileitung verschwinden. Vermutlich werden diese zum Verkauf angeboten werden.

07. Obersum. Dienstjubiläum. Der Reichsbahnbeamte Hinderb Klinterborg konnte am 4. d. M. auf eine 30jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Angehörig ist Klinterborg als Schrankenwärter an der Strecke Obersum-Neermoor tätig.

# Olub vom Rindweiland

Weener, den 5. Mai 1936.

## Wechsel der NSB.-Leitung Weener

Am Montag nachmittag übergab der Ortsgruppenamtsleiter der NSB Pq. Rudolf Meyer seinem Nachfolger Pq. Wilhelm Thum die Geschäfte der NSB Ortsgruppe Weener. An der Ubergabe nahmen teil, der Kreisamtsleiter der NSB Pq. Müller-Beer, der Ortsgruppenleiter Pq. Follen, ein Vertreter der Stadt und die bisherigen Mitarbeiter von Pq. Meyer. Pq. Müller nahm Gelegenheit, dem wegen Arbeitsüberlastung aus seinem Amt scheidenden Pq. Meyer sowie seiner Frau, die sich jahrelang in uneigennützigster Weise in den Dienst der großen Aufgaben der NSB und des WSW gestellt haben, seinen Dank auszusprechen. Ganz besonders wies der Kreisamtsleiter auf die schwere Arbeit des Ortsamtsleiters in den ersten Jahren hin, wo alles aus dem Nichts hätte geschaffen werden müssen und daraus ein Werk von so großem Ausmaß geschaffen wäre, wie die Ortsgruppe Weener heute dastünde. Ferner erinnerte der Kreisamtsleiter daran, daß im verfloffenen Winter vom WSW über 400 Familien betreut seien. Sodann erfolgte die Ubergabe der Amtsgeschäfte an den neuen Ortsleiter Pq. Thum. Der Kreisleiter gab der Hoffnung Ausdruck, auch Pq. Thum möge seine volle Kraft dem großen Werk des Führers zur Verfügung stellen, damit das Werk, das hier errichtet sei, weiter ausgebaut werde. Pq. Schmidt als Vertreter der Stadt sprach dem Pq. Meyer und seiner Frau auch im Namen der Ortsgruppenleitung für die sich so segensreich auswirkende Arbeit den Dank aus. Im Anschluß hieran nahm Pq. Müller noch einmal das Wort und wies auf die großen Aufgabengebiete der NSB hin und sprach gleichzeitig die Bitte aus, die Bevölkerung von Weener für die Rindweilandverächigung die Freiplätze zur Verfügung stellen. Die Stadt Weener muß 20 Freiplätze zur Verfügung stellen. Anmeldungen hierzu müssen umgehend bei der NSB erfolgen.

## 170 Arbeitsdienstmänner aus dem Emslande besuchen am 12. Juni Weener.

Nachdem wir uns des kurzen Besuchs, den bayrische Arbeitsdienstmänner aus dem Emslande unserer Stadt vor einigen Monaten abstatteten. Wie wir hören, steht uns ein neuer Besuch bevor und zwar handelt es sich diesmal um Söhne aus Sachsen, die vor einigen Monaten nach dem Emslande eingezogen worden sind, um hier mit dem Spaten deutsche Erde zu erobern und zu wertvollem Kulturland auszubauen. 170 Arbeitsdienstmänner des Arbeitsdienstlagers Emslandabteilung 10 werden am Freitag, den 12. Juni, von Papenburg kommend, nach Weener marschieren, wo sie in den Mittagsstunden einreisen werden, um hier bis zum Sonntag Aufenthalt zu nehmen. Von hier wird die Weiterführung

# Olub vom Kreis Olfandorf-Gümmeling

Papenburg, den 5. Mai 1936.

## Handwerker-Tagung in Papenburg

Am Montag, dem 4. Mai 1936, fanden in Papenburg die Tagungen zweier Handwerker-Zünfte des Kreises Olfandorf-Gümmeling statt, an denen unter anderem der neue Geschäftsführer der Kreis-Handwerkervereinigung, Sperber-Olfandorf, teilnahm und zu verschiedenen Fragen grundlegend Stellung nahm. In den Vormittagsstunden um 11 Uhr versammelten sich im Saale von Hülsmann die Mitglieder der

### Schneider-Zunft des Kreises Olfandorf-Gümmeling.

Die sehr gut besuchte Versammlung, zu der die im Uberschwemmungsgebiet der Ems wohnenden Mitglieder wegen der durch das Hochwasser auftretenden Verkehrsstörungen nicht erscheinen konnten, wurde vom Obermeister Lieber mit dem Handwerkerführer eröffnet. Die Tagesordnung wurde nach Verlesung der Niederschrift der letzten Versammlung mit dem Punkt „Genehmigung der Jahresrechnung 1935-36“ eingeleitet. Die Genehmigung wurde, da der Haushaltsplan der vorherigen Versammlung bereits vorgelegt wurde, ohne Aussprache erteilt. Im nächsten Punkte der Tagesordnung wurde die Abhaltung von Lehrgängen von Uniform- und Zivilzeugverarbeitung eingehend besprochen. Für die Durchführung eines Uniformverarbeitungslehrganges bestand kein Interesse, doch meldeten sich zahlreiche Teilnehmer für einen Holzzeugverarbeitungslehrgang, der im Herbst 1936, und zwar am 2. und 3. Oktober, in Papenburg im Gesellschaftshaus stattfinden soll. Da im verfloffenen Jahre ein Zuschußdefizit mit sehr großem Erfolg durchgeführt werden konnte, rechnet die Zunft mit einer starken Teilnehmerzahl für den neuen Kurs. Die auswärtigen Berufskameraden werden für die Kursdauer billige Quartiere erhalten und an einem Abend soll ein kameradschaftliches Beisammensein die Kursnehmer und die übrigen Zunftmitglieder zusammenführen.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurde die Durchführung der Gesellenprüfung besprochen und in diesem Zusammenhang auch das Gesellenwandern erörtert. Aus dem Kreise Olfandorf-Gümmeling ist von der Schneider-Zunft ein Geselle auf die Wandererschaft mit dem Ziele Niesseburg gegangen. Zur Aufnahme wandernder Handwerker auf ihrer Durchreise verpflichteten sich zahlreiche Zunftmitglieder aus dem Kreise. Ueber die Bedeutung des Arbeitsbuchs gab anschließend der Geschäftsführer der Kreis-Handwerkervereinigung, Sperber, in längeren Ausführungen Aufklärung. Das auf Antrag durch das Arbeitsamt auszustellende Arbeitsbuch soll in Zukunft den ordnungsgemäßen Einsatz aller vorhandenen Arbeitskräfte im Reich regeln und damit jedem einzelnen Volksgenossen das Recht auf Arbeit sichern. In einem weiteren Referat sprach der auf Einladung der Zunft erschienene Leiter der Berufsschule Papenburg, Direktor Brand, um in grundsätzlichen Ausführungen die Aufgaben der Berufsschule im Zusammengehen mit dem Handwerk zu erläutern. Der Redner betonte, daß die Berufsschule eine Ergänzung der Meisterlehre darstelle und mitberufen sei an der Heranbildung des Handwerker Nachwuchses. Ausführlich wurde vom Redner der Ausbildungsplan erörtert, der je Woche je 3 Stunden staatsbürgerlichen und volkswirtschaftlichen Unterricht und fachlichen Unterricht vorsieht. Es wurde ferner vom Redner mitgeteilt, daß für das Schneiderhandwerk an der Berufsschule ein neuer Fachlehrplan aus-

dann ihren Marsch nach Leer fortsetzen. Die Arbeitsdienstmänner führen eine 35 Mann starke Kapelle mit sich, die die Einwohner unserer Stadt mit einem Platzkonzert erfreuen wird. Abends ist ein gemütliches Zusammensein der Bevölkerung mit den Gästen geplant.

Da die Arbeitsdienstmänner für eine Nacht in unserer Stadt unterzubringen sind, wird die Einwohnerschaft gerne bereit sein, Freiquartiere zur Verfügung zu stellen.

**Unkraut-Bekämpfung.** Ein Sprengzug zur Unkrautbekämpfung auf den Bahntrecken passierte gestern die hiesige Eisenbahnstation. Das Unkraut wird durch Auspritzen einer ätzenden Flüssigkeit vernichtet.

**Tonfilmvorführungen.** Die gestrigen Vorführungen des Großtonfilms Douanmont waren jedesmal stark besucht. Die Wiebergabe der gewaltigen Kämpfe 1916 um Verdun im Tonfilm hinterließen bei den Besuchern einen nachhaltigen Eindruck.

**otz. Filmvorführung.** Die Gaufilmstelle Weener-Ems zeigte gestern abend im Schröderischen Saale den Film: „Kraus um Jolanthe“, nach dem Bühnenstück „Ewiges Kommando“ von August Hinrichs. Die sehr zahlreich erschienenen Volksgenossen nahmen diesen Film beifällig auf. Am Nachmittag fand eine Vorstellung für Kinder statt, die auch sehr gut besucht war.

**otz. Bunde.** Die Erila Graf-Märchenstücke der NSB „Kraft durch Freude“ hatten hier einen großen Erfolg. Der von der Bergische Saal war überfüllt; 520 Kinder und Erwachsene waren anwesend und viele konnten keinen Einlaß mehr finden. Die Aufführung des schönen deutschen Märchens „Frau Holle“ zeitigte aber auch einen inneren Gewinn für die begeisterten Zuschauer. Groß war die Anteilnahme an dem traurigen Geschick der „fleißigen Marie“ und die Mißrede am Glück derselben; mit natürlichem Mitleid wurden „Frau Keisers“ und der „faulen Brigittes“ Lägerlein abgelehnt. Meister Müller Kothbein verstand es meisterhaft, die Kinder aus ihrer anfänglichen Zurückhaltung herauszuholen und zum eifrigen Mitspielen zu bewegen, so daß er sich sogar Vorbeugung von denen, die schon im Bilde waren, gefallen lassen mußte. Und die Kinder hatten es gar nicht gemerkt, daß das Mitspielen ihr größtes Vergnügen war. Für die Spieler, die ihre Rollen gut darstellten, mag das die schönste Vergütung sein.

**otz. Bundersturm.** Wilderender Hund. Einem Einwohner wurden in der letzten Nacht wahrscheinlich durch einen wildernden Hund ein Kaninchen mit 5 Jungen aus dem Stalle entzogen und verschleppt.

**otz. Landratswahl.** Zum Reichsrat der komb. Reichslandrat wurde der Landwirt Wiard Martens, Landschaftspolber ernannt.

gearbeitet werde und daß der Obermeister Lieber als Fachlehrer die fachliche Ausbildung des Nachwuchses aus dem Schneiderhandwerk an der Schule übertragen bekommen habe.

Nach einer gemeinsamen Mittagessenspause, bei der der Erstenhelfer mit Nettwürst gereicht wurde, konnte nach Wiedereröffnung der Versammlung die Stellung der Vertrauensfrage durch den Obermeister erledigt werden. Im Anschluß an die durch geheime Zettelwahl auf Antrag durchgeführte Abstimmung übernahm Obermeister Lieber die dem stellvertretenden Versammlungsleiter vorübergehend übertragene Leitung der Versammlung und sprach allen Berufskameraden für das ihm erwiesene Vertrauen herzlichen Dank aus. — Unter „Verschiedenes“ wurde angeregt, für die Zukunft mehr Obacht auf eine gute und lange Vorbereitung der Handwerkerstellen zur Meisterprüfung zu legen. Ferner wurden die Eignungsprüfungen und die Zwischenprüfungen erörtert. Geschäftsführer Sperber erläuterte die Adolf-Hitler-Spende des deutschen Handwerks und ließ in der Versammlung eine Einzeichnungsliste umlaufen. Zum Modewort des Schneiderhandwerks im Kreise Olfandorf-Gümmeling wurde Franz Ekmann bestimmt, der zu Beginn jeder Saison den Mitgliedern über die jeweiligen Besonderheiten der Mode Aufklärung geben soll.

### Die Weber-Zunft des Kreises Olfandorf-Gümmeling

hielt im Verlaufe des Nachmittags in Papenburg bei Rüttgers ihre Tagung ab, zu der die Mitglieder aus dem Emslande zu erscheinen hatten. Da der Obermeister wegen des Emshochwassers am Erscheinen verhindert war, wurde die Versammlung vom stellvertretenden Obermeister Abel eröffnet und geleitet. Nach einem Bericht über einen Schulungsabend der Zunft sprach der Geschäftsführer der Kreis-Handwerkervereinigung, Sperber, zur Adolf-Hitler-Spende, für die in der Versammlung ebenfalls eine sehr gute Einzeichnungsliste festgestellt werden konnten. Die Vertrauensfrage des Obermeisters Woffe-Schepers wurde durch Zuruf der Versammlung erledigt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die Eignungsprüfung besprochen, die im kommenden Spätherbst für die zu Ostern 1937 aus der Schule zu Entlassenden durchgeführt werden wird. Bezüglich der Gesellenprüfung wurde mitgeteilt, daß zwei Lehrlinge mit sehr gutem und gutem Erfolg diese Prüfung bestehen konnten. Es wurde noch auf die Pflicht der pünktlichen Beitragszahlung verwiesen und unter „Verschiedenes“ wurde darauf hingewiesen, daß an der Berufsschule Papenburg in absehbarer Zeit auch Gehilfen-Kurse eingerichtet werden sollen. Nach der Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten konnte der offizielle Teil der Zunftversammlung vom stellvertretenden Obermeister geschlossen werden.

### Jungmädels basteln.

„Basteln“ stand groß im „Rajten“. Oh, wie freuten wir uns da schon auf den Heimmachmittag. Ja, basteln! Bei welchem Jungmädels leuchten da nicht die Augen. Aber ihr wißt ja noch gar nicht, was zu unseren Bastelarbeiten gehört. — Der Heimmachmittag ist da. Es ist erst 2 vor 3 Uhr. Da sieht man die Jungmädels schon von allen Seiten, schmer bepackt mit Wehrzweigen, Holz, Pappe und vielerlei Dingen, herankommen. Alles können wir zu unserer Wehrarbeit gebrauchen. — Mit lustigen Liedern sangen wir unsere Arbeit an. Denn wir kennen alle den Spruch: „Wer schaffen will, muß fröhlich sein.“ Bald steht unser Heim schon

sehr noch „Basteln“ aus. Man versteht wohl die Freude unserer Jungmädels, wenn man aus diesen wertvollen Sachen, die da auf dem Tisch herumliegen, schon halbfertige Arbeiten sieht. Ein paar Mädels haben eine Ecke sofort mit Wehrschlag belegt. Ganz ungestört wollen sie arbeiten, denn sie basteln ein Kasperletheater, und das muß ganz besonders schön werden. Des Kaisers lange Nase erkennt man schon. Die Hilde da nicht eifrig an Kasperles Mägen. Hah! der wird wohl sein werden, und ich will es euch verraten: am Elternabend wird er seine Kürste zeigen. Aber was haben denn die Mädels für einen Spaß. Sie lachen ja in einem fort. Diesmal ist Lisa der Witzbold. Denn sie hat eine so komische Prinzessin gekleidet, die man sich überhaupt nicht vorstellen kann. Einige wissen immer noch nicht, wie sie ihren Buchdeckel schmücken sollen. Helga hat sich besonders viel zugemutet. Sie hat ein großes Stück Leder vor sich und daraus will sie kunstgerecht einen Kragen schneiden. „Heinzelmännchen, kleine Leut“, tralala, helfen uns zu jeder Zeit, tralala.“ Ria höhnt: „Ja, sie sollten mal ruhig kommen und mir helfen. Zum 5. Male ist mir schon die Säge abgebrochen.“ „Padd schnell eure Sachen zusammen“, ruft da die Führerin, „es ist höchste Zeit.“ Nach einem fröhlichen Lied gehen wir nach Haus und freuen uns auf die nächste Bastelstunde.

Und was wir in all den schönen Stunden gearbeitet haben, wollen wir Euch auf unserer großen Verkaufsstellung, die verbunden mit einem Elternabend am Freitag, dem 8. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel Hülsmann stattfindet, zeigen. Kommt, und schaut Euch all die feinen, hübschen Sachen an, die unsere Jungmädels in euerm Fleiß angefertigt haben! Ihr werdet Euch bestimmt daran erfreuen und unser Sein und Wollen als deutsche Jungmädels durch unsere Arbeit kennen und verstehen lernen.

Wir erwarten Euch also am 8. Mai auf unserer Verkaufsstellung!

**otz. Elternabend und Verkaufsstellung des BDM.** Am kommenden Freitag abend führen die Mädels- und Jungmädels-Gruppe Papenburg des BDM bei Hülsmann eine Verkaufsstellung, die mit einem Elternabend verbunden ist, durch. In der Verkaufsstellung sollen Bastel- und sonstige Handarbeiten der Mädels und Jungmädels gezeigt werden. Zum Elternabend ist eine sehr reichhaltige Vortragsfolge zusammengestellt worden. Vieder- und Gedichtvorträge, Darstellungen eines Jungmädels-Orchesters, ein Schattenspiel, Märchenpiel und Singpiel werden die Besucher erfreuen. Auch Kasperle wird mit lustigen Schwänken aufwarten und die Jungmädels werden aus ihrem Leben erzählen. Eine Ansprache der Untergauführerin steht im Mittelpunkt des Abends, zu dem erworbene und minderbemittelte Volksgenossen freien Eintritt haben.

**otz. Neue Handwerks-Meister.** Die Mitglieder der Schneider-Zunft des Kreises Olfandorf-Gümmeling, Munt, Drees und Többen aus Lorup und Bloems haben sich nach erfolgreicher Abklopfung ihrer Meisterprüfung als Handwerksmeister selbstständig gemacht.

**otz. Eignungsprüfung für Lehrlinge.** Da die Eignungsprüfungen für die Handwerkerlehrlinge im Kreise Olfandorf-Gümmeling nicht bei allen in Frage kommenden Schülern durchgeführt werden konnten, findet am Mittwoch vormittag um 10 Uhr in Olfandorf für alle in Frage kommenden Schülerklassen eine Eignungsprüfung statt.

**otz. Aufführung des Films „Friesennot“.** In Papenburg fand am Sonnabend und Sonntag die Aufführung des gemachten Filmmovs „Friesennot“ statt, die auch hier für die Besucher zu einem eindrucksvollen Erlebnis geworden ist. Am heutigen Dienstag wird der von der Filmprüfstelle Berlin als besonders künstlerisch wertvoll ausgezeichnete Film, der das Schicksal friesischer Auswanderer auf russischer Erde schildert, zum letzten Male für Papenburg aufgeführt. Am Montag fand eine Aufführung des Filmmovs in Olfandorf unter starker Beteiligung statt.

**otz. Anstich des Pensionsviehes auf die städtischen Weiden.** Für den morgigen Mittwoch ist der Anstich des Pensionsviehes auf die städtischen Weiden vorgesehen, so daß in den nächsten Tagen auf den Wegen zur Deverweide und zur Hoefweide ein sehr starker Verkehr herrschen wird. Die Tiere finden in diesem Jahre auf den Weiden reichlich Futter, da infolge der durchweg günstigen Witterung der Graswuchs kräftig gefördert worden ist.

### Vom Uberschwemmungsgebiet der Emsiederung.

**otz. Tundorf.** Aus dem Uberschwemmungsgebiet der Emsiederung, das sich von Tundorf aufwärts durch den gesamten Kreis Olfandorf-Gümmeling zieht, wird gemeldet, daß die Hochflut nach wie vor anhält und stellenweise sogar noch getieft ist. Die Lage der von der Uberschwemmung betroffenen Emskanäle ist geradezu katastrophal, da an den meisten Stellen ein empfindlicher Futtermangel herrscht. Die Saatselber, für deren Erhaltung in den ersten Tagen der Flut noch schwache Hoffnungen gehegt wurden, sind durch das lange Stehenbleiben des Hochwassers völlig vernichtet. Bei den sonst im Uberschwemmungsgebiet alljährlich auftretenden Ubersflutungen ist bislang das Wasser innerhalb von 6 Tagen wieder abgelaufen und hatte dabei nur die Höhe der normalen Winterhochwasser erreicht. Falls von Grieben an der Ems zwischen Rheine und Münster, dem Ort, der für den gesamten Unterlauf der Ems als Hochwasserbarometer angesehen wird, ein Fallen des Wassers gemeldet wird, können die Bewohner der Umgebung von Tundorf damit rechnen, daß die Wassermassen noch mehrere Tage in ihrem Gebiet auf der gleichen Höhe stehen, bevor auch hier mit einem Absinken gerechnet werden kann.

Das Uberschwemmungsgebiet ist in den letzten Tagen verschiedentlich von Besichtigungskommissionen im Augenschein genommen worden. Im Verlaufe des Montag war ein Vertreter der Landesbauernschaft im Katastrophengebiet, um sich an Ort und Stelle über den Umfang der Uberschwemmung zu informieren und von dem ungeheuren Schaden, der überall angeichtet ist, Kenntnis zu nehmen.

Zweigeheftstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 23. Fernruf 2802.

D. N. IV. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Zur Zeit in Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage Bruno Bachso, beide in Leer. Lohndruck: D. G. Jopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

# An unsere Leser!

Die OTZ. veröffentlicht nur Anzeigen rein arischer Unternehmen. Jeder, der beim Einkauf die Inserenten der OTZ. berücksichtigt, hat die Gewißheit, in einem deutschen Geschäft bedient zu werden.



**Kauft nicht bei Juden, meidet sie!**  
**Die Juden sind unser Unglück!**  
**Kauft bei den Inserenten der OTZ.!**

## Verloren

Bei der Maifeier im oberen Tivoli-Saal Geldscheine verloren. Finder erhält 50% Abzugeben bei der „OTZ.“ Leer.

## Zu verkaufen

Eine junge **Weidekuh** hat zu verkaufen Johann Siefkes, Stallbrüggerfeld.

**Schöne Ferkel** zu verkaufen. Heinrich Siefkes, Stallbrüggerfeld.

Eine frische **Kuh** und eine flotte **Kuh** zu verkaufen. Logaerfeld, Mettjeweg 49.

Zu verkaufen eine türende, eingetragene **Stammfärse** Bernhard Düin, Hasselt, Post Holtland.

**2 Gluden mit 26 Küten** zu verkaufen. D. Düfelder, Deenhufen.

**Ferkel zu verkaufen** J. Grünfeld, Nortmoor.

**Kleines Ziegenlamm** (Eilamm), 4 Wochen alt, zu verkaufen. Bruns, Esklum.

Zu verkaufen **2 Arbeitspferde** ö. Goldenstein, Mühle Backemoor.

## Zu kaufen gesucht

**Starter Uterwagen** 10 cm. Felgenreite, Mindesttragkraft 3500 kg., sehr gut erhalten, sofort per Kasse gesucht. Offerten unter „L. 401“ an die OTZ. Leer.

Gebrauchte guterhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 398 an d. „OTZ.“ Leer.

Zu kaufen gesucht (auch einzeln) **1 Bücherschrank, 1 Waschtischschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch.** Offerten unter L. 383 an die OTZ. Leer.

## Zu vermieten

**2-Zimmer-Oberwohnung** zum 15. 5. oder 1. 6. zu vermieten Heisfelde, Parallelweg 3.

**Anzeigen** bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Mit dem heutigen Tage habe ich das **Hotel „Zum goldenen Anter“** übernommen.

Ich bitte die werthe Kundschaft, das Vertrauen, welches Frau Tholen entgegengebracht worden ist, auf mich übertragen zu wollen. Um den alten Ruf hochzuhalten, wird mein Bestreben sein, für solide Preise reelle Ware zu liefern. Mit deutschem Gruß!

**G. Schmidt Westhaudersehn**



## Fallsucht

**Nervenleiden — seel. Leiden** jeder Art, **Beinleiden usw.** Magen-, Darm- u. Nierenleiden etc. behandelt nach langjähr. Erfahrungen

**H. Schröder, Homöopathie**

Sprechstunden in Leer, Vaterkeberg 5 jeden Mittwoch von 11<sup>1/2</sup> — 1 Uhr.

## Dauerwellen

immer noch bei **Wittig, Leer, am Kriegerdenkmal.**

**Frühgemüse** Pflanzen empfiehlt **J. G. Renken, Bokel.** NB. Zum Muttertag blühende Topfblumen.

**Riesen-Auswahl in Ghablonen Wandfarbe** 1 kg-Packung 70 Pfg.

**Weißlack** für innen und außen, 1 kg-Dose 1.80 Mk.

**Bernstein-Fußboden-Lackfarbe** Alle Achtung! 1 kg 1.20 Mk

**O. Kampen, Leer** Bttestenwaren billig.

**Leinöl** guter Firnis, kg 80 Pfg.

**O. Kampen, Leer**

**NS-Marinetameradschaft Leer**

**Der Sonderzug zur Ehrenmahlfeier Laboe**

fährt ab Oldenburg am 28. 5., 23.45 Uhr ab Kiel am 2. 6., 0.18 Uhr Der Fahrpreis beträgt 6.— RM. Der Zug hält bei der Hin- und Rückfahrt in Hamburg. Fahrkarten können auch Personen erhalten, welche der NS-Marinetameradschaft nicht angehören. Anmeldung am 6. Mai, 20.30 Uhr, in der „Waage“. Der Kameradschaftsführer.

**Jahresgaben** meinen schönen **Kümmellöwen** bei ganzen Laiben 30 Pfg. Pfund nur

**Käsespezialgeschäft Georg Janßen, Leer, Hindenburgstraße 22.**

**Sommerprossen** — wie schön — werden schnell und sicher über **Venus** beselligt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Milseer Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.

**Leer: Drogerie Zum Apfelsbaum, Adolf-Hitler-Straße 50.**

**Aus großen Zufuhren** itengefreier Spinat, Pfd. 25 Pfg., Rhabarber, 2 Pfd. 35 Pfg., Spargel, Salat, Gurken, Radieschen, Tafeläpfel, Bananen, Apfelsinen usw.

**Leer, Ad.-Hitlerstr. 13** Verkauf jeden Freitag 9 Uhr bei der Schule in Döllenersehn. D. O.

**Sommerprossen** Wo nichts hilft — Fruchtsäure hilft immer **Schwänenweiß** Die Haut reinigt, belebt und erfrischt **Schönheitswasser Aphrodite**

Germ.-Drog. J. Lorenzen, Hindenburgstr. 10, Kreuz-Drog. J. Aits, Adolf-Hitlerstr. 20.

**Reichsluftfahrtgruppe Dithmarsche** Zu dem am 6. Mai, abends 8 Uhr, bei

**D. v. Mark Teeabend** (stattfindende werden hierdurch alle Kameradschaften herzlich eingeladen. Die Führer.

**Familiennachrichten**

Ihre in Ihrhove vollzogene Vermählung geben bekannt

**Anton Häfner und Frau** Gretchen, geb. Graalman. Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

**Tapeten, Leisten,** Rolle bzw. Meter von 20 Pfg. an **O. Kampen, Leer**

**Am 6. und 7. Mai keine Sprechstunden.**

**Dr. Ihnen, Leer,** Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

**Ringpinsel** N. 1 2 4 6 10 Pfg. 20 25 40 80 50 **O. Kampen, Leer**

**Schneider = Innung Großkreis Leer.**

Am 2. Mai starb unser Kollege Schneidermeister **J. Fischer** Ihrhove im Alter von 78 Jahren. Ehre seinem Andenken! Leer, den 4. Mai 1936. J. A.: Otto Erstkamp, stellvert. Obermeister.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr.

Jüberde, Klein-Oldendorf, Hasselt, Neudorf und Velde, den 3. Mai 1936. Heute abend 8 Uhr entschlief nach langem Leiden, wie wir hoffen, zu einem seligen Erwachen, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**die Witwe Gesche Focken** geb. Flentjer in ihrem 57. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder **Focke Focken** **Ubbö Focken** **Wilhelm Focken** nebst Angehörigen.

Beerdigung: Donnerstag, 7. Mai, nachmittags 1 Uhr. Sollte jemand keine Einladung erhalten, bitten wir, diese Anzeige als solche zu betrachten.

**Kaustrauen! Gebt acht!** **Die Motten kommen!** Wirksamste **Bekämpfungsmittel** sind zu haben in der

**Germania-Drogerie, Leer** Joh. Lorenzen

**Zum Fischtag** empf. pr. lebendf. 2-4 Pfd. Kochschellfische, lebendf. 2-3 Pfd. Steinbutt, Tarbutt, Schollen und ff. Goldbarschfilet, frisch ger. Makrelen, Schellfische, Rotbarsch und Aal, ff. gefüllte Herings-, Herings- u. Fleischsalat, tägl. 2mal frischen großen Granat. **Brabandt** Leer, Ad.-Hitlerstr. 24 Telefon 2252.

**Albendorf.** Großer **Diehmarkt** am Mittwoch, 6. Mai 1936. Der Bürgermeister.

Am Donnerstagnachmittag bleibt unser Geschäft wegen Familienfeier geschlossen.

**T. v. Ohlen, Ost-Waringsfehn.**

Für die vielen Ehrungen und Aufmerksamkeiten zu unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlich. **Hemme Döfelder und Frau, Logaerfeld.**

Am Donnerstag, dem 7. Mai ds. Js., feiern unsere lieben Eltern **T. v. Ohlen und Frau** Antje, geb. Schmidt, in Ostwaringsfehn das Fest der **silbernen Hochzeit.** Die dankbaren Kinder.

**Tag der SA-Gruppe Nordsee am 6. und 7. Juni 1936 in Bremen**

**Zum Fischtag** empfehle lebendf. 2-4 Pfd. Kochschellfische, Seelachs o. Kops, 25 Pfg., Nordern Bratschollen, Goldbarsch o. A., 25 Pfg., Goldbarschfilet, 35 Pfg., fr. Makrelen, 20 Pfg., frisch ger. Makrelen, Schellfische, Bückinge, Goldbarschstücke, tägl. fr. Granat. **Fr. Grafe, Rathausstr. 2334.**

**Kokos-Teppiche** Läufer, mtr. von 1.20 Mk. an **O. Kampen, Leer**

**Streich-Ölfarben** fertige kg 80 Pfg. **O. Kampen, Leer.**

**Annahmestelle** Silomon ist verlegt nach **Hans Braf & Co.** Brunnenstr. u. Adolf-Hitlerstr. **Färberei Alting, Leer**

**Zum Fischtag.** Empfehle in allerfeinst. nur blutfr. Ware 2-4 Pfd. silberbl. Kochschellfische, Pfund 35 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, Pfund 35 Pfg., lebendfrische große Heilbuttungen, lebendfr. Makrelen, Pfd. 20 Pfg., ff. Räucherwaren. **W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316**

**Patent-Rollos** 100/180 cm grün und crem 5.— Mk. **O. Kampen, Leer**